

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einhalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 122

Hirschberg, Dienstag, den 28. Mai 1907

95. Jahrgang

Frisches Leben.

Die Besinnlichen und Schwarzscher, die mit bangen Zweifeln dem Hirschberger Parteitage der Freisinnigen Volkspartei Schlesiens entgegen gesehen hatten, sind freudig enttäuscht worden. Befürchtungen, die laut geworden waren, ob der Kraftanstrengung des letzten Wahlkampfes nicht ein begreiflicher Rückschlag gefolgt, ob nicht, wie in andern Parteien, auch im Freisinn nach den Strapazen des letzten Winters eine gewisse politische Müdigkeit, ein Bedürfnis nach Ruhe und Abspannung sich fühlbar machen werde — all diese Befürchtungen sind durch den Verlauf des Parteitages glänzend widerlegt worden. Aus allen Teilen der Provinz war die Tagung besücht, so stark besücht worden, wie selten eine zuvor, und unter den Teilnehmern herrschte eine Begeisterung, eine Arbeitsfreudigkeit und ein Wille zur Macht, die das Beste für die Zukunft erwarten lassen.

Die Begeisterung, die am 25. Januar die Reihen der Liberalen beherrschte, hält nachhaltend vor. Das hat der Hirschberger Parteitag gelehrt. Es war kein Strohfeuer, wie zärtlich besorgte Gegner meinen, dem der liberale Aufschwung zu danken ist. Der Glaube an eine freiheitliche Entwicklung Deutschlands, der mit der Reichstagsauflösung wieder geweckt worden war, hat im Januar Hunderttausende, die bis dahin verzagend und misstrauisch bei Seite standen, an die Urne geführt. Dieser Glaube der Massen hat auch in den Herzen der Männer, die ihn nie, auch in trüben Tagen nicht hatten fallen lassen, neue Hoffnung und neue Zuversicht und mit diesen gepaart frische Kraft und frische Lust zu hingebungsvoller Arbeit im Dienste der Allgemeinheit geweckt. Niemand von ihnen gibt sich aber, wie die Verhandlungen des Sonntags zeigten, dabei leichtfertigen Täuschungen hin. Niemand glaubt, das rückwärtlich-jordale Preußen-Deutschland von heute auf morgen in ein freiheitlich-modernes Staatswesen umwandeln zu können. Vor den Engpässen haben die Götter den Schweiß gesetzt. Viel Arbeit und nicht weniger Geschick erfordert die nächste Zeit. Aber der Weg zum Ziele liegt jetzt wenigstens offen da. Einmütig war der Parteitag mit der freisinnigen Reichstagsfraktion der Ansicht, daß der Weg, so lang er auch sein möge, heute beschritten werden müsse und daß man sich dabei die Weggefährten von rechts, um wenigstens etwas vorwärts zu kommen, gefallen lassen müsse. Die sogenannte Paarungslösung der Versammlungen. Man war sich dabei bewußt, daß der Freisinn mit seinen Weggefährten innerlich nichts gemein hat, daß er auch nicht um eines Schrittes Breite noch rechts vom Wege abweichen wird, man war sich auf der andern Seite aber auch bewußt, daß die heute gebotene Gelegenheit, positiv freisinnig zu schaffen, nicht ungenutzt verpaßt werden darf und daß durch die konservativ-liberale „Paarung“ größ-

res Uebel, eine konservativ-ultramontane Paarung verhindert werden muß. Schlimmer, als es gewesen ist, meinte Fischbeck unter lauter Zustimmung, kann es unter keinen Umständen werden. Der Versuch muß deshalb gewagt werden. Das war die einmütige Anschauung des Parteitages.

Aber man gab sich keinen Illusionen hin. Man war sich völlig klar darüber, daß die höchsten Ziele nur allein und aus eigener Kraft zu erreichen sind, daß der Hunger des Volkes nach Liberalismus völlig durch keinerlei Paarungspolitik zu stillen ist. Und deshalb gilt es, die Macht des liberalen Bürgertums im Reichstage wie im Landtage weiter erheblich zu stärken. Der Vorbereitung der Wahlen, dem Ausbau der Organisation und der Agitation waren denn auch in der Hauptsache die Arbeiten des Parteitages gewidmet. Vor allem, daß war man sich klar, muß der Versuch unternommen werden, dem Freisinn die ihm nach der Zahl und Bedeutung seiner Anhänger gebührende Zahl von Landtagsitzen in Schlesien zu erobern. Zur Vorbereitung dieses Sturmes auf das preußische Abgeordnetenhaus soll ein neuer Parteitag zum nächsten Frühjahr einberufen werden. Gleichzeitig sollen aber auch die Männer, die bisher neben ihren Berufspflichten opferwillig und arbeitsfreudig die Fülle der agitatorischen und organisatorischen Arbeit erledigt haben, durch Anstellung eines Provinzial-Parteisekretärs entlastet werden. In Arbeit wird es ihm nicht fehlen. Schlecht gepflegter und völlig jungfräulicher Boden ist noch in vielen Teilen Schlesiens zu beackern und gar mancher der Freunde in der politischen Diaspora wird eine Hilfe und Stütze mit Freuden begrüßen.

Es versteht sich von selbst, daß auf dem Parteitage über die allgemeinen Besprechungen hinaus auch einzelne politische Tagesfragen erörtert wurden. So sprach der Präsident der Liegnitzer Handelskammer, Stadtrat Sochaczewski, wie an anderer Stelle nachzulesen ist, in ausgezeichnete gründlicher Weise über die Versicherung der Privatbeamten. Wichtiger aber, als das Ergebnis dieser Beratungen, dünkt uns als Resultat dieses Parteitages die Feststellung, daß allenthalben in den Reihen des Freisinns unserer Provinz frisches junges Leben grünt und sproßt und daß am Sonntag reiche Saat gestreut worden ist, die fröhlich aufgehen und gute Früchte tragen wird.

Dernburg über seinen Generalstab.

Der neuernannte Staatssekretär Bernhard Dernburg hat sich zu einem Mitarbeiter der „Wiener Neuen Freien Presse“ über seine Absichten und Pläne bei der Neuorganisation des Reichs-Kolonialamts ausgesprochen, worüber das Blatt unter der Aufschrift: „Die neue Verwaltung der deutschen Kolonien“ einen längeren Aufsatz veröffentlicht. Wir entnehmen daraus folgendes:

Bis eine größere Selbständigkeit der Schutzgebiete und eine gewisse Selbstverwaltung eingeführt werden kann, liegt, so äußerte

sich Dernburg der Schwerpunkt der Verwaltung in Berlin aus staatsrechtlichen wie aus budgetären Rücksichten. Mir obliegt die Aufstellung und die Vertretung des Haushaltes der Schutzgebiete vor dem Bundesrat und Reichstag. Daraus ergibt sich eine überaus schwere Aufgabe, und das Reichskolonialamt muß deshalb, wenn nicht an die erste, so doch mindestens an die zweite Stelle eine Persönlichkeit ziehen, die durch lokale Sachkenntnis und auf Erfahrung gegründetes Urteil einen gerechten Ausgleich vorzunehmen imstande ist und gleichzeitig vor dem Parlament und vor dem Schutzgebiet jene Autorität genießt, ohne welche eine Vereinerung der verschiedenen Gesichtspunkte nicht denkbar ist. Das sind im wesentlichen die Gesichtspunkte, welche gerade auf Herrn von Lindequist die Wahl gelenkt haben. Aber auch das südwestafrikanische Schutzgebiet ist gerade bei dieser Wahl berücksichtigt worden. Was diesem Schutzgebiet fehlt, ist, daß die Kenntnis seiner Eigenart in der Heimat von einer mit starker Autorität ausgestatteten Persönlichkeit dauernd verbreitet wird, und daß diejenigen Kapitalien, ohne die gerade Südwestafrika nicht befruchtet werden kann, gefunden werden. Diese Kapitalien müssen aus nationalen Gründen vorzugsweise in der Heimat gesucht werden. Nur hier können die Verhältnisse mit den Landgesellschaften geregelt werden; nur hier können die Anregungen zu wissenschaftlichen Expeditionen, zum Bau von Staudämmen größeren Umfanges, zu Farm- und Viehzuchtunternehmungen, Eisenbahnbauten, Klein- und Großbesiedlungen erfolgen. Deswegen ist gerade die Berufung des Gouverneurs v. Lindequist nach Berlin, der in seiner neuen Stellung sein warmes Interesse für seine bisherigen Schutzbefohlenen bewahren wird, erfolgt.

Ich will nun auf die Person des Nachfolgers des Herrn von Lindequist eingehen. In der deutschen Presse ist von mehreren Seiten die Vermutung ausgesprochen worden, daß nicht sachliche Erwägung, sondern Druck von gewissen, nicht näher bezeichneten Stellen zu dem Vorschlag, Herrn v. Schudmann zum Gouverneur zu ernennen, geführt hätte. Das ist durchaus unrichtig. Herr v. Schudmann ist einer meiner ältesten Bekannten. Meine Bekanntschaft mit ihm datiert aus dem Jahre 1888, wo wir beide in den Vereinigten Staaten tätig gewesen sind. Durch unsere langjährige Bekanntschaft ebenso wie durch die zwischen Herrn v. Lindequist und Herrn v. Schudmann seit langem bestehende Freundschaft ist ein einseitlicher, kräftiger Aufbau, die Entwicklung gesunder, deutscher Institutionen und die Pflege deutscher Gesinnung im Schutzgebiete gesichert. Gerade die Tendenzen, die Herr v. Schudmann während seiner Tätigkeit als deutscher Generalkonsul in Kapstadt entfaltet hat, sind mitbestimmend für den dem Kaiser gemachten Vorschlag gewesen.

Sie erinnern mich, so schloß Herr Dernburg, an die Enttäuschung, die der Umstand verursacht haben soll, daß unter sämtlichen Ernennungen im Kolonialamt sich kein Kaufmann befunden hat, was man nach der Vorbildung des neuen Leiters mehr oder weniger erwartete. Was Deutschland von seinen Kolonien erwarten muß, ist eine ordentliche Verwaltung, eine der Heimat gleiche Rechtssicherheit, eine vorausschauende und verständige Eingeborenenpolitik, ein geordnetes Beamtenwesen und diejenigen hygienischen und sanitären Einrichtungen, welche in den meisten tropischen Kolonien allein ein längeres Verweilen des Europäers gestatten. In all diesen Dingen ist für eine rein kaufmännische Betätigung, das heißt für einen Erwerb für Rechnung des Fiskus, gar kein Platz. Die Frage ist nicht, wieviele Kaufleute steden in einer Zentralverwaltung, sondern wieviel kaufmännischer Geist sich von ihr gewürdigt und entfaltet. Ein großer Klumpen Hefe macht noch keinen guten Kuchen.

Sehr richtig! Aber kaufmännischen Geist sucht man eben zunächst bei Kaufleuten. Herr Dernburg scheint — und diesen Eindruck beruht auch seine neueste Erklärung nicht — mit seinem Kampfe gegen den Affektorismus auf starken Widerstand gestoßen zu sein.

Der Friedensschluß von 1866.

Einem soeben erschienenen Buche „Vierzig Jahre nach Königgrätz“ von Graf Leopold von Thurn-Valsassina entnimmt die „Wiener Zeit“ Kriegs-Erinnerungen des Verfassers an den böhmischen Feldzug des Jahres 1866, an dem Graf v. Thurn-Valsassina als Ordonnanzoffizier des Kronprinzen Albert von Sachsen beim 8. österreichischen Korps teilnahm. Am bemerkenswertesten ist ein Bericht über eine Ministertagung in Schönbrunn, die unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Josef stattfand und der auch König Johann von Sachsen, Kronprinz Albert und Erzherzog Albrecht beiwohnten. „Wir Ordonnanzoffiziere“, schreibt Graf Thurn-Valsassina, „standen im Vorzimmer und warteten gespannt, ob die Ministertagung beschließen werde, den Feldzug weiterzuführen oder Frieden zu schließen. Am bemerklichsten hörte man Minister Deutscher sprechen. Er empfahl zu erwägen, daß Ungarn im gegenwärtigen Augenblick Österreich nicht freundlich gesinnt sei, und daß festzustellen wurde, daß sich zwischen Preußen und Thurn ungarische Insurgenten zeigten, die sich mit den Preußen verbündet hatten. Es wäre daher nicht ratsam, nochmals eine Hauptschlacht vor Wien anzunehmen, deren eventuell unglücklicher Ausgang die schlimmsten Folgen haben könnte. Dieser Ansicht schien der Kaiser nicht zu sein. Die Türken hatten nicht Zeit, die Tür zu öffnen, als auch schon beide Flügel zurückgeschlagen wurden und der Kaiser den Sitzungssaal verließ, um sich in ein anderes Zimmer zu begeben. Einen

Augenblick später folgte König Johann, uns fragend, wohin sich der Kaiser begeben habe. Gleichzeitig trat der Kronprinz zu mir, mit dem Befehl, auf dem kürzesten Wege nach Seherndorf zu reiten und dem General v. Fabriz zu melden, daß das Hauptquartier alarmiert werde und sofort nach Schwedat abmarschiere. Es war also in diesem Augenblick offenbar unentschieden, was geschehen werde. Ich führte meinen Befehl aus und kehrte zur Suite zurück. Jeder von uns dachte, es werde jetzt zu einer folgenschweren Entscheidung kommen. Es war indessen spät nachmittags geworden, und wir erhielten einen kleinen Imbiß serviert. Als wir so in Gedanken bei Tisch saßen, sah ich eine Stafette, einen Gardereiter-Escadronsgepäckträger, auf einem weißen Lipizzaner Pferd im Galopp daherjahren. Ich meldete dies dem Kronprinzen, und er befaß mich, die Sendung in Empfang zu nehmen. Als ich den Brief dem Kronprinzen überreichte, war die allgemeine Spannung aufs höchste gestiegen. — Was wird dies Papier enthalten? Der Kronprinz öffnete es, las und sagte dann in stichtlicher Erregung: „Gott sei Dank! Die Friedenspräliminarien sind eingetroffen!“ — und sich umwendend und mir die Hand reichend: „Und Sie sind der Friedensengel!“ Die Kronprinzessin erhob sich ebenfalls und brach in die Worte aus: „Gott sei es gedankt, daß alles vorbei ist.“ So endete der Feldzug 1866.“

Deutsches Reich.

— Das Gehalt des neuen Landesherrn hat in Braunschweig eine lebhaftere Erörterung hervorgerufen. Die Zivilliste beträgt 825,323 Mk. Daneben wurde bisher ein Zuschuß von 300,000 Mk. gezahlt. Die Braunschweiger wollten diesen Zuschuß jetzt auf 220,000 Mark ermäßigen, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg aber bestand auf 300,000 Mark und nach vielen Verhandlungen haben die Braunschweiger jetzt nachgegeben. Der Mecklenburger Ländchen von noch nicht 500,000 Einwohnern steht sich also auf weit über eine Million Mark Jahreseinkommen! Das ist mehr, als der Präsident der großen französischen Republik bezieht, der für seine ungleich umfangreichere und schwierigeren Regierungstätigkeit mit 1,200,000 Franken oder 980,000 Mark vorlieb nehmen muß, wozu lediglich noch freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung kommen.

— Generalmajor v. Doehn, Kommandeur der ersten Gardereitereibrigade, ist zum Kommandanten von Berlin ernannt.

— Franz von Roggenbach †. In Freiburg i. B. ist der frühere badische Minister Freiherr von Roggenbach gestorben. Er war ein Staatsmann, der durch seinen Liberalismus und seine großdeutsche Gesinnung viel zur Verwirklichung der deutschen Reichsidee beigetragen hat. Als das badische Ministerium Meysenburger-Stengel, das völlig in österreichischem Fahrwasser schwamm und ein Hort des Ultramontanismus war, gestürzt wurde, übernahm Roggenbach am 1. Mai 1861 im Ministerium Lamey das Portefeuille des Auswärtigen. Er vertrat jederzeit die Anschauung, daß Baden an die Seite Preußens und Bayerns an die Spitze Deutschlands gehöre. Schon in einer Depesche vom 1. September 1862 verlangte er die Berufung eines deutschen Reichsparlamentes. Er ließ sich 1869 in das Reichsparlament und später in den Reichstag wählen. Er gehörte zu den nächsten Vertrauten des Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich, der in seinem Kriegstagebuche unter dem 29. Oktober 1870 verzeichnete: „Roggenbach ist und bleibt der einzig vernünftige unter den anwesenden Staatsmännern.“ Am 3. Dezember ging Roggenbach im Auftrage des Fürsten Bismarck nach Berlin. Nach dem Tode des Kaisers Friedrich der Prozeß gegen Gelfen eingeleitet wurde, wurde das Schloß Wiesental, das Roggenbach geleitet, zu einer Hausfuchung gewaltsam geöffnet. Der verärgerte Bismarck hatte ihn im Verdacht des Komplotts, wenn nicht des Landesverrats. Natürlich stellte sich seine vollständige Unschuld heraus. Der Verstorbenen hat ein Alter von 82 Jahren erreicht.

— Den verschiedenen englischen Studentenkommisionen, die augenblicklich in Deutschland unterwegs sind, um hier über den Stand kommunaler und technischer Einrichtungen nützliche Beobachtungen zu sammeln, gesellt sich heute die Abordnung der britischen Presse hinzu. Von einem Komitee deutscher Journalisten eingeladen, die im vorigen Jahre sich der englischen Gastfreundschaft erfreuen durften, können die Herren in Deutschland einer herzlichen Aufnahme gewiß sein. Sie haben bereits in Dover Gelegenheit erhalten, von den Gesinnungen Zeugnis abzulegen, mit denen sie die Reise antraten. Vor der Abfahrt von Dover wurde auf dem Schiff ein Festmahl veranstaltet, bei dem zunächst Direktor Achelis Lloyd die Gesundheit König Eduards ausbrachte. Direktor Selmont begrüßte die englischen Gäste, in deren Namen der Herausgeber der „Westminster Gazette“ Mr. Spender erwiderete. Dr. Grünwaldt Berlin ermahnte die Journalisten beider Länder, ihren Einfluß stets im Sinne des Friedens geltend zu machen. Mr. Sidney Lowe, Vertreter des „Standard“, betonte, daß die internationalen Mißverständnisse aus der Unkenntnis der Sitten anderer Nationen entstünden. Er kenne kein anderes Land, dessen Studium für einen Engländer so lohnend sei wie Deutschland. In der halbwöchentlichen „Nordd. Allg. Bzt.“ werden die englischen Journalisten als willkommenen Gäste begrüßt, die sich hoffentlich auf ihrer Rundreise durch Deutschland mit eigenen Augen davon überzeugen werden, „in allen Kreisen der Bevölkerung den Wunsch lebendig

zu finden, zu England wie zu allen anderen Staaten der Welt auf Gegenseitigkeit beruhende freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Wir hoffen, daß sie mit solchen Eindrücken in die Heimat zurückkehren und dort den verwerflichen Versuchen entgegenwirken werden, zwischen zwei großen Nationen Zwietracht zu säen, die, wie die „Westminster Gazette“ kürzlich sehr richtig betonte, hundert Gründe haben, einander zu achten.“

Die Schiffsabgaben-Konferenz, die am Freitag in Kopenhagen eröffnet wurde, hat, wie der „Hannov. Cour.“ meldet, einen teilweisen Sieg der preussischen Vorschläge gebracht. Soweit aus der bisherigen Stellungnahme der Regierungsdelegierten zu entnehmen ist, verharren Sachsen und Mecklenburg bedingungslos auf Freiheit der Schifffahrt, während Hamburg, Braunschweig und Anhalt für ihre Regierungen Feindschaft gegen den preussischen Standpunkt gezeichnete Erklärungen abgegeben haben.

Graf Moltke contra Maximilian Harden. Die Nachricht, daß der Kommandant von Berlin, Generalleutnant und General à la suite Graf von Moltke, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden sei, wird jetzt von unterrichteter Seite mit einer Version verknüpft, die einen Sensationsprozeß ungeheurer Art in Aussicht stellt. Leser der „Zukunft“ werden sich erinnern, daß in den letzten Monaten Maximilian Harden in einer Reihe von Artikeln sein Interesse der „engeren Tafelrunde“ des Kaisers zuwandte und dabei deren wirkliche oder vermeintliche Mitglieder, darunter auch den Grafen von Moltke, erst in bester, schließlich aber in nicht mißzuverstehender Weise angriff. Wie jetzt verlautet, hat Graf Moltke Harden stellen lassen, und, als dieser den geforderten Austrag ablehnte, ohne seinerseits eine Zurücknahme seiner Beschuldigungen anzubieten, seinen Rechtsbeistand, den Justizrat Dr. v. Gordon, beauftragt, gegen Herrn Harden Strafantrag zu stellen.

Die sozialdemokratischen Rassenbeamten. Nach einer Erklärung des Düsseldorf'schen Regierungspräsidenten hat sich bei der Revision der Rassenlisten des Bezirks in vielen Fällen herausgestellt, daß die Rassenführung eine so mangelhafte war, daß die Wahrung der Rechte der Mitglieder nicht genügend gewährleistet schien:

„Die Gründe hierfür“, so heißt es in dem Erlasse, „liegen im wesentlichen in der Persönlichkeit der betreffenden Mandanten, die vielfach nicht die nötige Vorbildung in Rassenfragen besitzen, auch teilweise nicht die Fähigkeit und Energie haben, sich in die Rassenangelegenheiten einzuarbeiten. Die Aufsichtsbehörden werden deshalb ersucht, vierteljährlich eine Revision vorzunehmen, sowie darauf hinzuwirken, daß die Rassenverbände allmonatlich revidieren. Ferner werden die Aufsichtsbehörden ersucht, ihren Einfluß mehr als bisher dahin geltend zu machen, daß bei der Wahl von Rassenrendanten nur solche Personen in Frage kommen, welche entweder bereits eine Vorbildung in Rassenfragen haben oder eine Wirksamkeit dafür bieten, daß sie in der Lage sind, sich mit den Rassenangelegenheiten in kurzer Zeit vertraut zu machen. Jedenfalls ist zu vermeiden, daß lediglich Verwaltungs- oder sonstige in der Person des zu Wählenden liegende Rücksichten bei der Wahl zum Rassenrendanten maßgebend sind.“

Der Stand der Aussperrung im Baugewerbe ist nach Verlauf der ersten Woche folgender: Die Unternehmer verzeichnen über 80 000, die Arbeiter über rund 17 000 Ausgesperrte. Die Differenz erklärt sich daraus, daß neben den organisierten Maurern, Zimmerleuten und Bauhilfsarbeitern noch viele Unorganisierte in Berlin vorhanden sind. Weiter gearbeitet wird auf zahlreichen Bauten, die in Mord vergeblich wurden. Am Sonntag haben die Maurer jedoch beschlossen, auf den Bauten erhöhte Forderungen zu stellen und, falls diese nicht bewilligt werden, am Dienstag früh die Arbeit niederzulegen.

Der polnische Schulstreik kann in den Posener Stadtschulen als beendet angesehen werden, da die Anzahl der Kinder, die noch beharrlich deutsche Antworten im Religionsunterricht verweigern, eine ganz minimale ist. In einigen Schulen streikten keine Kinder mehr.

Zwanzig Reichstagsabgeordnete und Budgetkommissionsmitglieder der verschiedenen Parteien sind, wie die „Mil.-pol. Korresp.“ meldet, vom Reichsmarineamt zu einer fünftägigen Besichtigungstour nach Kiel und Sonderburg eingeladen worden. Es sollen den Abgeordneten u. a. die neuen Torpedos und Unterseebootstypen, die Werft- und Garnisonanlagen gezeigt werden. Auch die Teilnahme an einem Manöver der Hochseeflotte ist vorgesehen.

Den gegenseitigen Austausch von Lehramtskandidatinnen hat der Berliner Magistrat im Einvernehmen mit der französischen und der englischen Unterrichtsverwaltung vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen.

Ein Lohnkampf in der Berliner Herren- und Knabenkonfektion steht bevor. Die Schneider und Schneiderinnen der Herren- und Knabenkonfektion haben fast sämtlich ihre Stellen gekündigt; sie wollen die Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn ihnen die Arbeitgeber größere Konzeptionen als bisher machen. Wenn es sich bei den Zuschneidern auch nur um eine Gruppe von etwa 400 Personen handelt, so würde deren Arbeitsniederlegung doch ohne weiteres rund 15 000 Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen in Mitleidenschaft ziehen, weil diesen erst durch die Tätigkeit des Zuschneiders die Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird. Die Zuschneider verlangen 36 Mark Wochenlohn, während die Arbeitgeber nur 30 Mark bewilligen wollen.

Geschäftskatholizismus. In einem großen süddeutschen Blatte findet sich folgende seltsame Anzeige:

„Zwecks Vertriebes eines durchaus erfrischenden, völlig konkurrenzlosen Artikels werden im In- und Auslande Kapitalisten gesucht. Seine Heiligkeit Papst Pius X. hat mündlich und schriftlich den in Frage kommenden Gegenstand aufs höchste belobt und dem Inhaber das Verbreitungsrecht für alle Länder verliehen. Es ist also zweifellos auf ein Weltgeschäft zu rechnen.“

Seit wann gibt es in Rom ein Patentamt am Vatikan und eine Geschäftsstelle für päpstlichen Musterchutz? Und gleich das „Verbreitungsrecht für alle Länder“!

Die Aussperrung in der Metallindustrie von Frankfurt a. M. wurde heute vollzogen. Die Zahl der Aussperrten beträgt in Frankfurt 8000 Mann, im ganzen Bezirk 18 000 Mann.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Schwere Wahlschreitungen werden aus dem galizischen Wahlort Gorucko gemeldet. Eine Volksmenge, welche die Richtigkeit des von dem Vorstehenden der Wahlkommission, Erzpriester Stobielski, verkündigten Wahleresultates bezweifelte, bewarf die Mitglieder der Wahlkommission und die Gendarmen mit Steinen, zertrümmerte die Fenster des Wahllokales, verlöschte alle Lichter und beantwortete die Aufforderung der Gendarmen, auseinanderzugehen, mit einem Steinhagel, wodurch drei Gendarmen verletzt wurden. Die Gendarmerie mußte zweimal von der Schußwaffe Gebrauch machen, bevor die Menge zurückwich. Vier Bauern wurden getötet, neun schwer verletzt.

Rußland.

Der „Heilige Synod“ erklärt den Anschluß von Priestern an die Sozialdemokratie für unzulässig und stellt die der Sozialdemokratie angehörigen Popen vor die Wahl, aus der Partei oder aus dem Klerus auszuscheiden.

Frankreich.

An der Massentungebung der Winger in Carcassonne nahmen eine Viertelmillion Menschen teil. Neben der Rednertribüne war eine Guillotine aufgestellt mit der Aufschrift: „Tod den Rätschern“. Der Präfect hielt es für geraten, sich nicht zu zeigen. Der Hauptagitator Marcellin Albert wurde stürmisch begrüßt. Die angenommene Resolution ist gegen die von der Regierung angebotene, als unzureichend erklärte Sanierungsmaßnahme gerichtet. Die ganze Bewegung der Winger wird, wie sich immer klarer erweist, mit konservativ-klerikalem Gelde genährt.

Perien.

Die Unruhen im Lande wachsen ständig. Am Sonntag sind in Teheran Meldungen aus Fäbris eingelaufen, nach denen Mahim Khan irreguläre Reiterei Dörfer geplündert und 250 Mann getötet haben. Das Parlament sandte an den Schah eine Deputation, die ein sofortiges und energisches Eingreifen forderte. Dieser erklärte, er habe bis jetzt noch keine authentische Darstellung erhalten. Die Angelegenheit werde untersucht werden, und wenn die Meldungen sich bestätigen sollten, würden die Schuldigen bestraft werden. Das Parlament gab sich mit dieser Erwiderung nicht zufrieden und sprach sich dahin aus, daß der Schah die Anregung zu den Unruhen gegeben oder sie geduldet habe. Große Volksmengen haben Kundgebungen gegen den Schah veranstaltet, wobei viele aufrührerische Reden gehalten wurden. Die persischen und britischen Behörden sollen gemeinschaftlich Maßnahmen ergriffen haben, um den Handel mit Waffen von der See her nach Afghanistan und Belutschistan zu verhindern.

China.

Die deutsche Missionsstation in Nianhou ist von chinesischen Banden zerstört worden. Nianhou liegt bei Pashoi — oder Peihai — im südwestlichen Teile Chinas, am Golf von Tongking. Die Missionare, die beim Ortsbeamten Schutz suchten, wurden getötet. Das deutsche Kanonenboot „Altis“ mit zwanzig Mann Verstärkung vom Kanonenboot „Tingtau“ ist gestern von Hongkong nach Pashoi abgegangen. Auch ein britisches Kanonenboot wurde von Hongkong nach Pashoi entsandt.

Südafrika.

Von dem Auslande der Goldgrubenarbeiter sind nunmehr alle in Betrieb befindlichen Minen, ausgenommen die Robinson-Gruppe, in Mitleidenschaft gezogen. Bei Roodepoort wurde der Versuch gemacht, einen Güterzug durch eine Dynamitpatrone zur Entgleisung zu bringen. Der Versuch mißlang jedoch.

Amerika.

Der amerikanisch-japanische Gegensatz, den der Präsident Roosevelt durch kluge Nachgiebigkeit auf kurze Zeit notdürftig überbrückt hatte, hat schon wieder ernste Ereignisse gezeigt. In San Francisco ist ein japanisches Badehaus und ein Restaurant von Weißen demoliert worden. In Japan herrscht darüber große Entrüstung. Der japanische Botschafter in Washington Dicomte Aoki hat das Staatsdepartement von den Ausschreitungen in Kenntnis gesetzt und um Vorbeugung gegen neue Ausschreitungen gebeten. Der Sekretär des Staatsdepartements Elihu Root hat das Justizdepartement verzüglich aufgefordert, eine Untersuchung anzustellen, und dieses wiederum hat die Justizbehörden von San Francisco telegraphisch angewiesen, die Vorfälle gründlich zu untersuchen und über das Ergebnis der Untersuchung telegraphisch Bericht zu erstatten.

Tagesneuigkeiten.

Dammbruch. Bei der Ortschaft Rudolfsgraben im ungarischen Komitat Torontal, durchbrach Sonntag die Hochflut der Donau die Dämme und überschwemmte große Flächen der zumeist von Deutschen bewohnten Ortschaft. Die Verwaltung hat Militär zu Rettungszwecken nach Rudolfsgraben entsandt, doch sind dessen Versuche, den Dammbruch durch Verankerung von mit Steinen beladenen Schiffen zu verstopfen, mißlungen, da die Flut die Schiffe mit großer Gewalt forttrieb, sodaß sich die Schiffsmannschaften nur mit knapper Not retten konnten. Bisher sind etwa 260 Häuser eingestürzt. Die Bewohner haben sich auf den nahegelegenen Schuttdamm geflüchtet. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Zugentgleisung. Beim Bahnhof Saboia (Südportugal), entgleiste ein Eisenbahnzug; sieben Personen wurden getötet, 21 verwundet.

Gewitter und Hagelwetter haben an der Ruhr, Wupper und Saar schwere Schäden angerichtet.

Ehestandszeichen. Eine eigenartige Sitte ist vom Verschönerungsverein in Mühlhausen in Thüringen eingeführt worden. Jedem Brautpaar wird nämlich bei seiner Vermählung die Witte vorgelegt, im Stadtpark aus Anlaß der Trauung zwei junge Eichen zu pflanzen und zu pflegen. Durch diese Maßnahme will man das Interesse für den Stadtpark heben, auch soll dadurch ein Eichenwald geschaffen werden, aus dem spätere Geschlechter Nutzen ziehen.

Ein „feiner“ Baron. Das ehemalige Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, Baron Feczig, wurde wegen Vagabondage und Diebstahls mehrerer silberner Uhren verhaftet. Baron Feczig ist der Sproß einer aus dem Großherzogtum Baden stammenden Familie, die im Jahre 1827 die ungarische Staatsbürgerschaft erwarb.

Eine goldene Hochzeit mit zwei Frauen! Eine goldene Hochzeitsfeier ist an sich schon ein ziemlich seltenes Freudenfest, aber daß ein fünfundsiebzigjähriger seine doppelte goldene Hochzeit feiern kann, das ist etwas, was denn doch nicht alle Tage vorkommen dürfte. In Hyde Park, einem kleinen Dorfe in der Nähe von Logan in Utah, hat, wie aus Newyork geschrieben wird, Abalom Woolf dieses eigenartige Jubiläum in diesen Tagen begehen können, und von weit und breit waren Kinder, Enkel und Freunde herbeigeeilt, um den greisen Gatten und seine beiden Frauen zu feiern. Denn Abalom Woolf hat am gleichen Frühlingstage des Jahres 1857 seine beiden Frauen Luch Anna und Harriet zum Altar geführt! Fünfzig Jahre haben die drei einträchtig und glücklich zusammen gelebt und kein Wölkchen trübte je den Ehehimmel. 22 Kinder zeugten von der Liebe der Gatten, und heute bilden die drei glückstrahlend auf eine Nachkommenschaft von 110 Enkeln und 21 Urenkeln! Als dann die Mormonenkirche das bekannte Woodruffmanifest erließ, das die Polygamie aufhob, kämpfte der nun schon alte Appy mit aller Inbrunst gegen die Willkür, mit der man so in sein harmonisches Eheleben eingriff und berief sich immer wieder darauf, daß er seine Ehe in aller Form und völlig korrekt abgeschlossen hatte. Aber schließlich gab er dem Rat der Geistlichen nach und die drei einigen sich, daß eine der Frauen pro forma für sich wohnen sollte. Harriet entschloß sich zu dem Opfer, und Woolf mietete ihr in der Nachbarschaft ein Häuschen, indes er bei Luch Anna verblieb. Trotzdem leben die drei eigentlich gemeinsam, besuchen einander täglich, nichts stört ihr Glück, und am goldenen Hochzeitstage standen die drei lächelnd Hand in Hand und nahmen die Glückwünsche ihrer Kinder entgegen.

Der Polizeipräsident von Berlin in Paris. Der Berliner Polizeipräsident von Borries, der soeben nach einem vierzehntägigen Aufenthalt zu Studienzwecken Paris verlassen hat, ist unmittelbar vor seiner Abreise noch von einem Mitarbeiter des „Gaulois“ interviewt worden. Herr von Borries hat sich über seinen Aufenthalt sehr lobend ausgesprochen. „Ich bin entzückt von meiner Pariser Reise, von den Erfahrungen, die ich hier gesammelt, von den Beobachtungen, die ich machen konnte. Paris ist eine wundervolle Stadt und ich begreife die Anziehungskraft, die es auf alle Fremden ausübt. Meine Mission hat mich diesmal verhindert, die sojournierenden pariserische Seite Ihrer schönen Stadt kennen zu lernen; ich hoffe das nachzuholen, wenn ich als einfacher Tourist nach Paris zurückkehre.“ Für das liebenswürdige Entgegenkommen, mit dem der Präfekt Lépine und alle französischen Beamten den deutschen Kollegen und seine Begleiter aufgenommen, hat Herr von Borries dankender Anerkennung und rühmenden Lobes. „Alles ist für mich Gegenstand des Studiums gewesen und ich werde in Berlin daraus Nutzen zu ziehen wissen. Die Monden der radfahrenden Schutzleute scheinen mir eine ganz glückliche Neuerung zu sein. Ich werde mich bemühen, sie in Berlin einzuführen.“ Auf die Frage, ob in Berlin die Straßen zur Nachtzeit auch so unsicher sind, wie in Paris, meint der Berliner Polizeichef: „Ich muß sagen, die Verhältnisse sind fast gleich. Auch wir in Berlin haben unsere „Apachen“. Aber immerhin sind sie nicht so gefährlich wie bei Ihnen. Unsere sind nicht so rasch mit Messer und Revolver bei der Hand. Das hat seine Ursachen in den deutschen Gerichten, die für die professionellen Verbrecher kein Erbarmen kennen.“

Der Kaiser am Telephon. Kaiser Wilhelm II. macht sich jede Erfindung und Neuerung auf dem Gebiete der modernen Technik zu eigen, mit der eine Ersparnis an Zeit verbunden ist. Er fährt fast

nur noch im Automobil statt im Wagen, er telegraphiert viel und er benutzt das Telephon außerordentlich häufig. In seinem Arbeitszimmer befindet sich ein besonders sorgsam gefertigter und in der Form künstlerisch ausgeführter Telephon-Apparat. Es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem der Kaiser ihn nicht mehrfach zum Sprechen benutzt. Scheint dem Monarchen während eines Vortrages, der ihm gehalten wird, irgend eine Einzelheit der Nachprüfung oder sonstiger näherer Erörterungen wert, so läßt er sich sofort mit der in Frage kommenden Instanz verbinden. Nimmt er dann das Hörrohr zur Hand, so beantwortet er nicht etwa die übliche Frage, wer da sei, mit den Worten: „Hier der Kaiser“, sondern beginnt sogleich zu sprechen und setzt voraus, daß der Angerufene ihn an seiner Stimme und an seiner Sprechweise ohne weiteres erkenne, — was denn auch stets der Fall ist. Es gab Zeiten, in denen der Kaiser den Kanzler mit Vorliebe telephonisch interpellierte. Seine Generale, seine Adjutanten müssen stets gegenwärtig sein, von ihm auf telephonischem Wege Befehle zu erhalten. Aber auch auf weite Entfernungen spricht der Kaiser gern. Er klingelt Jagdsfreunde und kommandierende Generale fern in der Provinz an und fragt die letzteren wohl nach den Einzelheiten irgend einer schwebenden dienstlichen Angelegenheit. Am häufigsten spricht der Kaiser durch das Telephon mit der Kaiserin. Ist das Kaiserpaar getrennt, wie das bei den vielen Reisen des Kaisers oft genug vorkommt, so läßt der Kaiser seinen Tag vorüber, ohne mit der Kaiserin zu sprechen und mündlich mit ihr Familiendinge zu erörtern, die einen allzu breiten Raum in dem täglichen Briefverkehr einnehmen würden. Die Verbindung für den Kaiser ist schneller und leichter hergestellt, als die für andere Menschen, aber die Telephonbeamten und -Beamtinnen sind angewiesen, nicht zu sagen, daß es der Kaiser ist, der sprechen will. Jedenfalls ist der Monarch nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt, mitten in der Unterhaltung durch die Frage gestört zu werden: „Sind Sie fertig?“ oder: „Sprechen Sie noch?“ oder gar gänzlich unterbrochen zu werden, wie wir es ständig erdulden müssen. Selbstverständlich wird der Kaiser nur selten von seinen nächsten Angehörigen angeklungen, und seine Anspruchsnummer würde man vergeblich in den Verzeichnissen der Fernsprechteilnehmer von Berlin und Potsdam suchen.

Durch einen Tornado (Wirbelsturm) wurden am Sonntag im Norden von Texas 11 Personen getötet und 60 verletzt.

Die Spielbank-Saison von Monte Carlo. Die Spielbank hat in dieser Saison recht schlechte Geschäfte gemacht. Nicht daß es an Spielern fehle, — die Zahl der Spielbankbesucher steigt von Jahr zu Jahr —, aber in unserer nüchternen Zeit riskieren die Leute nichts mehr. Der romantische Spielbankheld früherer Jahrzehnte, der einen Haufen Goldstücke oder einen Stoß Banknoten auf eine Chance wagte, ist ausgestorben. Heute überwiegen die berechnenden und überlegenden Spieler, mit dem Notizbuch und dem Rechner in der Hand, die sich zwar mit unfehlbarer Sicherheit auch rumieren, aber dazu Wochen und Monate brauchen. Sehr lähmend eingewirkt auf den Geschäftsgang der Spielbank die Wirren in Rußland. Die Russen waren früher in Monte Carlo zahlreich, und in ihrem Spiel war fast immer ein großer Zug. Hatten sie alles verspielt, so schossen sie sich in vornehmster Weise eine Angel in den Kopf. Darüber wurde dann in den Zeitungen Lärm geschlagen, und die Spielbank genoss die wirksamste Gratisreklame. Alles das hat seit geraumer Zeit aufgehört. Die Verwaltung der Spielbank gibt sich wie der „Frankf. Rtg.“ geschrieben wird, große Mühe, um ihren Gästen den Aufenthalt in den Spielfällen angenehm zu machen. Sie hat in der letzten Saison vier neue Moulettejale in Betrieb gestellt, sorgt für gute Lüftung, ergreift Maßregeln gegen Ueberfüllung, aber alles das erhöht nur die Betriebskosten und vermag die Spieler nicht zu veranlassen, statt der schabigen Künfrankstücke Gold oder Banknoten auf das grüne Tuch zu legen. Das am 30. April beendete Geschäftsjahr 1906/07 hat „nur“ einen Reingewinn von 20 1/2 Millionen Franken gebracht, während im Jahre der letzten Pariser Weltausstellung ein Gewinn von 32 Millionen erzielt wurde. Auch die Hotels und Kaufhäuser in Monte Carlo hatten im vergangenen Winter und Frühjahr unbefriedigenden Geschäftsgang. Inzwischen zerbricht man sich in den Bureaus der Spielbank und dem Regierungspalais von Monaco den Kopf, um irgend ein Mittel ausfindig zu machen, das die Spieler veranlassen könnte, ihre Einsätze zu erhöhen.

Totales und Provinzielles.

Girsberg, 28. Mai 1907.

* (Umschau.) Das Rober-Kasbach-Gebirge hat sich in diesem Frühjahr eines besonders lebhaften Fremdenverkehrs zu erfreuen. Von allen Seiten strömen Touristen in dieses schöne, noch viel zu wenig bekannte Gebiet. Naturgemäß erfreuen sich die von Eisenbahnen durchschnittenen Flußtäler und ihre Nachbargebiete einer starken Frequenz. Einen starken Reiz auf die Touristen üben besonders aus: die Bobertalsperre bei Mauer, der Probsthahner Spitzberg, die idyllisch gelegene Burg Rimmerjath (eine Perle landschaftlicher Schönheit) mit dem

Linoleum

granit, Muster durchgehend 2,00 M.
Unle und gemustertes gleichfalls billig
verlegen mit Pappunterlage incl. 60 Pf.

Tapeten

— das Neueste 1907 —
größte Auswahl
Rester zu jedem Preise.

O. Kluge

vornehmen Baue des Schlosses Wilhelmsburg und der Gröbzigberg. Recht wenig besucht und bekannt ist die Bergpartie der Högolie, der höchsten Erhebung des Bober-Raxbach-Gebirges (781 m). Der Anregung des Boten, bessere Ansichtskarten von den malerischen Partien des Gebirges herstellen zu lassen, sind schon einige Bergwirte und Papierwaren-Firmen nachgekommen, doch bleibt auf diesem Gebiete noch viel zu wünschen übrig. Seit einiger Zeit hebt sich auch der Verkehr auf der Linie Bad Hermisdorf-Griffenberg, im Zugverkehr dieser Linie hat sich jetzt manches gebessert. Viel Verkehr hatte in diesem Frühjahr auch der prächtige Park des Grafen Hochberg in Rohrstock. Einer der am meisten benützten Touristenwege ist der von Volkenhain über Großenhau nach Rimmerjath, wozu besonders die in Liegnitz aufsteigenden Sonntagsfahrtarten nach Rimmerjath bzw. Volkenhain beitragen. Leider macht sich gerade im Bober-Raxbach-Gebirge die Zerstörung von Naturschönheiten bemerkbar. Schon früher wurde die höchst sehenswerte Perchhyr-Waldung bei Willenberg, die „hohe Orgel“ zerstört, und jetzt wird der Stein aus den schönsten Berggruppen gehauen, jedoch die Berge total zerstört werden. Ueber die Zerstörung des Volksberges ist ja schon genugsam geklagt worden. Hier kann nur ein tatkräftiger Sonderverband der Interessenten des Bober-Raxbach-Gebirges Einhalt tun.

d. (Zu dem Koppenbahn-Projekt) teilte in der Sitzung der Schmiedeburger Stadtverordneten am Sonnabend der dortige Magistrat mit, daß die Elektrizitäts-Firma Sachsenwerke-Dresden sich erbieten habe, ein Bahnprojekt Schmiedeburg-Grenzau-Bauden-Koppe kostenfrei auszuarbeiten und bis 1. Juli fertigzustellen. Einem entsprechenden Vertrage stimmte die Körperschaft zu.

Δ (Riesengebirgsverein.) Bei ausgesucht günstiger Witterung unternahm die Ortsgruppe Hirschberg des Riesengebirgsvereins am Sonntag wieder einen Ausflug. In Jannowitz begann die Wanderung am Bober entlang in dem romantischen zwischen dem Bleiberg-Kupferberg so freundlich herabgrüht, bis Rudelsdorf, wo man der alten Kirche einen Besuch machte, die außer mehreren Ritterdenkmälern, zahlreichen Wappen in vorzüglicher Bildhauerarbeit und anderen Sehenswürdigkeiten einen Altaraufsatz vom Jahre 1600 enthält, der eine Zusammenstellung von wohl zehn einzelnen Darstellungen aus dem neuen Testament bildet. Die Personen-Figuren, von 20 Zentimeter groß und teils Hochrelief, teils ganz frei, sind von bewundernswert kunstvoller Ausführung. Hierauf wurde die Gesellschaft in die herrschaftliche Gruft geführt, in welcher sich fünf guter Bildhauerarbeit befinden, von gleichfalls vollendet wieder mehrere mittelalterliche Särge aufbewahrt sind; von zweien hob der Führer den Deckel auf, jedoch man die Ueberreste der alten Ritter sehen konnte; sie sind vollständig eingestürzt, mit gut erhaltenen hohen Reiterbüsten. Von Rudelsdorf stiegen die Ausflügler nach Kupferberg und von hier durch das Schlachental nach dem Volkenhain und zurück nach Bahnhof Jannowitz. Der nächste Ausflug findet am 16. Juni statt.

§ (Der Verband schlesischer Kommunal-Vereine) wird bekanntlich seinen diesjährigen Verbandstag am 30. Juni in Kattowitz abhalten. Auf der Tagesordnung steht die Frage der Beseitigung des Steuerprivilegs der Beamten, worüber der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Doormann-Königschüttel das Referat übernommen hat. Ferner erscheint auf der Tagesordnung die Vorlage wegen Einführung der Einkommensteuer in den Kommunen. Dem Verbande gehören jetzt an die Vereine Herrnsdorf, Sagan, Laurahütte, Hirschberg, Liegnitz, Grunau, Bunzlau, Landeshut, Gadow, Schmiedeburg, Charlottenbrunn, Breslau, Rohnau, Lauban, Jülich, Kattowitz, Ratibau und Zabrze.

** (Diebstahl verschiedener Schwären.) Am Sonnabend wurden in der Zeit von 1/10 Uhr bis 12 Uhr vormittags aus der Baubude des in der Einsestraße Nr. 15b gelegenen und dem Bauunternehmer Hoffmann gehörenden Neubaus, das sämtliche für die dort besitzenden Bauhandwerker eingestellte Mittagsessen gestohlen. Davon befand sich auch ein dunkelblau emaillierter Topf mit Nudeln, Butter, außerdem verschiedene andere Schwären. Aus diesem Schwären ist bereits wiederholt Bauhandwerkzeug gestohlen worden. Günstige Angaben über den Täter sind der Polizei-Inspektion mitgeteilt.

** (Vermutlicher Diebstahl.) Festgenommen wurde am Montag nachmittag in hiesiger Stadt eine Semmelausträgerin aus Warmbrunn in dem Augenblicke, als sie ein großes Tischtuch mit buntem Rante und blau-rot und grauen Carreaus versehen wollte. Die Decke dürfte in irgend einem Gasthause gestohlen worden sein, da sich verschiedene Bierflecke darauf befanden. Außerdem ist ein Loch anscheinend mit von einem Zigarrenbrand darin. Der Eigentümer der Decke kann sich bei hiesiger Polizei-Inspektion melden.

* (Preussische Klassenlotterie.) In der Montags-Ziehung fielen 60 000 Mark auf Nr. 235805, 10 000 Mark auf Nr. 39005 93143 97217 109909 139638 270370, 5000 Mark auf Nr. 3900 99191 102982 133613 165743 182420 226152.

* (Justizpersonalien.) Versetzt: Amtsrichter Eschricht von Gottesberg nach Köpenick, Amtsgerichtsrat Steulmann von Grätz nach Bunzlau, Amtsgerichtsrat Felsner von Freyburg O.S. nach Liegnitz, Gerichtsassessor Chausen in Hirschberg ist zum Amtsrichter in Sohrau O.S. ernannt, Gerichtsassessor Dr. Draheim in Kattowitz ist zum Amtsrichter daselbst ernannt.

* (Fundbericht.) Zugeschlagen: ein rehbrauner Dachshund bei Herrn Dr. med. Stenzel, Wilhelmstraße; abzuholen im Polizeigefängnis Priesterstraße 4 bei Krömmberg.

r. Straupitz, 27. Mai. (Diebstahl.) Dem Inwohner Gottfried Nörtsche hier Nr. 30 wurde am 26. ds. Mts. nachmittags gegen 4 Uhr im Straupitzer Busche seine beim Stöckspalten ausgezogene Weste nebst darin befindlichen Taschenuhr gestohlen. Es ist eine silberne Röhleruhr mit Schlüsselanzug und trägt im inneren Deckel die Nummer 12215. Vor Ankauf wird gewarnt. Zuredliche Angaben sind dem Amt Straupitz mitzuteilen.

rt. Hermisdorf u. R., 24. Mai. (Verpachtung.) Das Gasthaus „zu den Schneegruben“ hier selbst, dem Brauereibesitzer Weidner in Grünau gehörig, ist vom Gastwirt Menzel aus Hirschberg pachtweise übernommen worden.

—c— Lauban, 26. Mai. (Besitzwechsel.) Das bekannte Gasthaus „zur Landesgrenze“ in Ober-Schwerta wurde für 16 500 Mk. an den Amerikaner Charles Kluge verkauft.

z. Lauban, 27. Mai. (Kursus. — Blutschlag.) Der diesjährige Fortbildungskursus für Kantoren und Organisten findet dieses Jahr hier statt. Der Orgelkursus wird am 3. Juli durch den Kommissar des Königl. Konsistoriums in der Kreuzkirche eröffnet werden. Mit der Leitung ist wiederum der Königl. Musikdirektor Herr Röder hier selbst betraut worden. — Bei dem am Freitag hier und im Kreise herrschenden Unwetter wurden in Geißdorf zwei Hehe und ein Gase, die sich unter einem Baum geflüchtet hatten, vom Blitze getötet.

wb. Breslau, 27. Mai. (Luftmord.) Die Tochter des Häuslers Müller in Jedatschütz unweit Braunsitz wurde, nicht weit vom Dorfe entfernt, mit dem Kopfe in einem Sumpfe stehend, tot aufgefunden. Es liegt ein Luftmord vor. Der Tat verdächtig ist ein Maurer aus Heinsdorf, Kreis Wohlau.

* Tarnowitz, 27. Mai. (Zerquetscht von einer Dampfwalze) auf der Chaussee nach Friedenshütte wurde der 74 Jahre alte Anvalide Banje.

Gerichtssaal.

Breslau, 24. Mai. Gefährlichen Brantwein verschänkte der Gastwirt Karl Lompa in Groß-Mochbern. Die Arbeiter der Zuckerrübenfabrik, die bei Lompa verkehrten, machten die Erfahrung, daß der ihnen verabschaffte Brantwein unangenehm schmeckte und sehr schlecht bekam. Sie hatten nachher Magenbeschwerden und wurden auch nach dem Genuß ganz unbedeutender Quantitäten bald fäulnislos betrunken und bekamen Tobsuchtsanfälle. Am 28. Juli v. J. soll sogar ein Maurer nach dem Genuß solchen Brantweins gestorben sein. Tatsache ist, daß er während des Besuchs des genannten Gasthauses Krämpfe bekam und bald nach seiner Ueberführung ins Hospital starb. Diese Vorfälle veranlaßten die Leitung der Zuckerrübenfabrik, den Brantwein durch ihren Chemiker untersuchen zu lassen und auch eine Probe dem chemischen Untersuchungsausschuß der Stadt Breslau einzuliefern. Die Untersuchung ergab, daß der Brantwein geringe Mengen von Alkohol aufwies, dagegen einen erheblichen Satz einer sehr scharf schmeckenden Substanz enthielt. Vermutlich war ihm, um den geringen Alkoholgehalt zu ergänzen und zu verdecken, eine Essenz, sogen. „Kornichärf“, beigegeben worden. Lompa erklärte vor Gericht, er habe, weil der Brantwein an sich den Kunden nicht scharf genug gewesen sei, ihn auf Paprika aufgesetzt. Das Gericht erkannte auf dreihundert Mark Geldstrafe, erachtete es aber nicht für erwiesen, daß der Angeklagte gemerkt habe, daß der verfälschte Brantwein geeignet gewesen war, die menschliche Gesundheit zu schädigen.

S. & H. Benthen D.-G., 27. Mai. Der Mordprozeß Liberta. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den Schlächter und Speisewirt Liberta, der bekanntlich in den letzten Jahren mehrere Mordtaten verübte, ohne daß es zunächst gelang, eine Spur des Täters zu finden. Einige der Mordtaten

G. & W. Ruppert

Herrschdorf
Stonsdorf i. Bsg.

empfehlen zu anerkannt
vorzüglicher Güte

Herrschdorfer
* Getreide-Rümmel *
aus besten holländischen Rümmel destilliert

erhältlich in den meisten — Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delikatess-Geschäften. —

wären auch heute noch nicht geklärt, wenn es nicht Liberta vorgezogen hätte, nachdem er des einen Falles so gut wie überführt war, nicht nur diesen, sondern auch verschiedene andere Morde einzugestehen. Vor Jahr und Tag verschwand plötzlich in Deuthen der Arbeiter Brunner, der als ein fleißiger und ruhiger Mensch bekannt war. Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben erfolglos. Endlich wurde im April d. J. auf dem Heumarkt eine in einen Sack genähte Leiche aufgefunden, in welcher der alte Vater des Brunner seinen Sohn wieder zu erkennen glaubte. Es wurden nun Recherchen darüber angestellt, mit wem Brunner in der Zeit vor seinem Tode verkehrt hatte. Es ergab sich, daß er in dem Lokal von Liberta verkehrt hatte, und so lenkte sich der Verdacht auch auf diesen. Allmählich verdichteten sich die Verdachtsmomente so, daß Liberta in Haft genommen wurde. Als er dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, gestand er wider Erwarten den Mord ein und gab auch zu, in den letzten Jahren noch drei weitere Morde in der Umgegend von Deuthen verübt zu haben, die seinerzeit großes Aufsehen erregt hatten, ohne daß es gelungen wäre, dem Täter auf die Spur zu kommen. Das Motiv für alle diese Morde ist anscheinend in der Nacht zu Libertas zu suchen, der wegen ganz unbedeutender Vorfälle dem Leben seiner Mitmenschen nachstellte. Besonders die Mordtat an dem Arbeiter Brunner zeugt von der Roheit des Liberta und seines Helfershelfers. Er hat dem Brunner in Gemeinschaft mit einem Arbeiter Kioltha beim Verlassen seines Lokales den Weg vertreten und ihn niedergestochen. Liberta und sein Helfershelfer arbeiteten dann den auf dem Erdboden liegenden Brunner so lange, bis er regungslos liegen blieb. Als er aber nach kurzer Zeit wieder zu röcheln begann, wurde dem unglücklichen Opfer ein Messerwehrl mit solcher Gewalt in den Mund gestochen, daß der Stahl am Genick wieder heraustrat. Einer der beiden faßte dann die beiden Enden des Stahles und drehte so dem Brunner das Genick ab. Die Leiche wurde hierauf zunächst in eine Abortgrube geworfen, nach etwa zehn Wochen aber wieder herausgenommen und zerstückelt in einem Sack nach dem Heumarkt geschafft. Wie bekannt, hatte die Art der Zerstückelung der Leiche sehr viel Ähnlichkeit mit der des Königer Gymnasiasten Ernst Winter. Als dann das Gerücht auftauchte, daß Liberta vor sechs Jahren zurzeit der Mordtat an Ernst Winter in Konig bei einem Rostschlächter in der Nähe des Rönchsees beschäftigt gewesen, hegte man schon die Hoffnung, daß auch diese dunkle Mordtat nach so langer Zeit noch aufgeklärt werden könnte. Diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht. Wie die Nachforschungen ergeben haben, war Liberta damals anderwärts beschäftigt und kommt als Mörder Winters nicht in Betracht. Er hat sich daher jetzt nur wegen der Morde in Oberschlesien zu verantworten.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Ein Triumph deutscher Technik. In einem Kohlenrevier südlich von Newcastle sollte unlängst ein neuer Schacht für Kohलगewinnung angelegt werden. Eine Schicht von magnesiashaltigem Kalkstein war in einer Tiefe von mehr als 100 Metern bereits durchsunk, als die Arbeiter auf eine Masse von gelbem Sand stießen, die sich als überaus wasserreich erwies. Zuerst suchte man die Wassermassen durch Pumpen zu bewältigen, aber ohgleich etwa 80 000 Liter in der Minute herausgeholt wurden, wollte das Wasser doch kein Ende nehmen. Schließlich stand man vor der Frage, so man aufs Blaue hin weiter pumpen oder die ganzen Arbeiten aufgeben sollte. Als Netterin in der Not erwies sich eine deutsche Firma, die ein eigenartiges Verfahren einschlug, um die Verlegenheit aus dem Wege zu schaffen. Es wurden 28 Löcher in einem Kreis von 10 Metern um den Schacht bis zu einer Tiefe von etwa 150 Metern gebohrt und durch diese eine Kältemischung mit Nöhren in den Erdboden hinabgelassen. Die Wirkung war derartig, daß das Wasser in der Sandschicht in Eis verwandelt wurde, nunmehr konnte der seiner Natur nach lockere Sand wie ein festes Gestein gesprengt und danach bequem herausgeschafft werden. Es stellte sich heraus, daß der gefrorene Sand eine Temperatur von 14 Grad unter dem Gefrierpunkt angenommen hatte.

C. K. Von der neuesten Mode. Abendtoiletten mit leichtem Halsausschnitt sind in diesem Jahre auch für Restaurants und Theater sehr elegant. Sie werden mit großen Hüten getragen. Lange, durchsichtige Ärmel sind ebenfalls sehr modern; das Tragen von Ringen gewinnt immer größere Ausdehnung und die ganze Hand ist jetzt schon mit Brillanten und Edelsteinen besetzt. Armabänder werden viel seltener angelegt, sie erscheinen allmählich ebenso wie die kurzen Ärmel als nicht mehr ganz chic. Handschuhe in auffallenden Farben sollen zur Abendtoilette eingeführt werden, doch ist es fraglich, ob rosarote oder hellblaue Handschuhe sich die Gunst der Damen werden erwerben können. Während die Besuchskleider lange Schleppen haben und majestätisch langsam daherrauschen, sind die Promenadenkostüme ganz kurz und werden mit einem kurzen, fischen Paletot getragen, dessen breit ausfallende Ärmel ein wenig vom Halsartige Spitzen tragen und das reizendste Dekor eines eleganten Kleides sind eingelegte Medaillons von Eull, die die Spitzengarnierung der Taille in einem vornehmen Ornament vereinigen und in ihrer ovalen Schlantheit reich über den Rock verstreut sind.

C. K. Vier Millionen für eine Kunstsammlung. Wieder nimmt wie aus New York gemeldet wird, eine große europäische Kunstsammlung ihren Weg über den Ozean. Pierpont Morgan, der schon so viele Kunstschätze nach Amerika entführt, hat jetzt die Gontschels Sammlung von Bildhauerarbeiten, Schnitzereien und Möbeln, die als eine der interessantesten kunstgewerblichen Sammlungen der Welt gilt, für eine Million Dollar erworben. Obwohl die Ausfuhr von Kunstwerken aus Frankreich nicht wie in Italien verboten ist, wurden die Verhandlungen doch völlig geheimgehalten, da man eine Intervention der französischen Regierung befürchtete; jetzt ist aber bereits die letzte Sendung der kostbaren Werke auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten. Morgan will einen großen Teil dem „Metropolitan Museum of Art“ überweisen, das dadurch eine außerordentliche Bereicherung erfahren wird. Die Sammlung ist von größtem historischen Werte; sie enthält viele Schnitzereien und Krollungen, die in den Zeiten der französischen Revolution aus Kirchen und Palästen entfernt wurden.

C. K. Ein gigantisches Denkmal. Aus London wird berichtet: Seit sechs Jahren sind die Arbeiten an dem großen Denkmal für die Königin Viktoria, das sich vor dem Buckingham-Palast erheben wird, im Gange, und noch ist kein Ende abzusehen; vor dem Jahre 1913 wird die Enthüllung jedenfalls nicht stattfinden können. Der Architekt des Denkmals ist Sir Aston Webb, der Bildhauer Thomas Brock. Den Mittelpunkt wird eine mächtige 13 Fuß hohe Statue der Königin, in ihren Staatsgewändern, bilden; sie wird von symbolischen Figuren umgeben, von der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Mütterlichkeit. Mit symbolischen Figuren, durch die alle die Mächte ihres weiten Reiches dargestellt werden sollen, sind die großen Fontänen, die zu beiden Seiten des Denkmals spielen werden, und die das Ganze abschließende Mauer. Das ganze Denkmal wird nicht weniger als 12 große Figurengruppen und 180 Reliefs erhalten, die alle in Brocks Atelier in Arbeit sind. Die Gesamtkosten sollen denn auch fünf Millionen Mark betragen. Die Figur der „Mütterlichkeit“ und etwa ein Duzend Reliefs sind gegenwärtig in der Academy ausgestellt. Sir Aston Webb ist mit seinen architektonischen Arbeiten fast fertig, und es fehlt nur noch an den Bildhauerarbeiten, für die Brock jedoch auch bereits alle Entwürfe vollendet hat. Um aber die Einheitlichkeit des Stiles zu wahren, soll der Bildhauer mit drei Gehilfen die Arbeit allein durchführen. 350 Tonnen Marmor sind aus aller Welt für das Riesengerwerk herbeigeschafft worden.

ss. Die Schnelligkeit des Lachses. Ueber die Geschwindigkeit schwimmender Fische sind bisher nur wenig zuverlässige Beobachtungen angestellt worden, was auch begreiflich ist, weil die Fische selten eine längere Zeit in einer geraden Richtung sich fortbewegen. Jetzt hat Professor Wegger an den Weiserlachsen eine solche Messung vorgenommen. Diese Fische wandern im Herbst von den Laichplätzen in der Weiser Stromaufwärts und legen in 24 Stunden etwa 40 Kilometer zurück. Bei einem durch eine Pionne gezeichneten Lachs wurde, wie die „Allgem. Fischerei-Zeitung“ mitteilt, ermittelt, daß der Fisch in 82 Stunden 136 Kilometer in der Weiser aufwärts schwamm.

Eingelandt.

Zum Schulhausbau!

Seifershan, 24. Mai.

Es wurden von seiten der Schulbehörde schon allerlei Vorkehrungen getroffen, um ein neues Schulhaus im Niederdorf zu erbauen, was wir Oberdörfer und Vergewohner für höchst verkehrt und unbillig halten. Die Dorflage ist hier so, daß die Oberdörfer und Vergewohner mit ihren 50 bis 60 Kindern wohl ein eigenes Nebenschulsystem beschaffen können, wenn man bedenkt, was ein Familienvater mit vier bis sechs Kindern an Fußbekleidung mehr braucht, wenn die Kinder ca. ¼ Stunden zur Schule haben, als einer, der daneben wohnt. So kann ersterer 10 bis 20 Mark jährlich notieren. Aber trotz vieler Anlegungen der Sachlage wird fortgewurstelt und keine Rücksicht genommen, da heißt es einfach: ich habe keine Kinder mehr und es ist immer gegangen. Solche Leute wissen oder wollen es nicht wissen, wie einem unbemittelten Manne zumute ist.

In diesem Falle wäre es egal oder besser gewesen, wenn man die alte Brauerei gekauft hätte. Da wäre Platz zu Schulstuben und Vergewohner könnten auch dann von den Schulfeuern befreit werden.

Einer für Viele.

Beste Telegramme.

Englischer Besuch.

München, 27. Mai. Dem englischen Komitee zum Studium der deutschen Städte zu Ehren gab gestern die Stadt München ein Festmahl. Minister Freiherr von Bodewits hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die zwei Völker, welche die Volkserziehung auf die Grundlage der Wahrheitsliebe, des Gerechtigkeitssinnes und der selbständigen Charakterentwicklung stellen, den Welt

geschichtlichen Ruf hätten, nebeneinander weiterzukämpfen für die Fortschritte der sittlichen und materiellen Hebung der Menschheit. Der beste Weg zum Selbstverständnis sei das gegenseitige Sichkennen. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den König von England. Lord Aberdeen brachte einen Trinkspruch auf den Prinzregenten und Kaiser Wilhelm aus.

Bremen, 27. Mai. Die englischen Journalisten unternehmen heute Vormittag eine Wagenfahrt durch die mit Plaggen gesäumte Altstadt und folgten dann einer Einladung zum Frühstück beim Verleger Schönmann in dessen Altbremer Haus.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Braunschweig, 27. Mai. Die Landesversammlung nahm heute den Antrag der staatsrechtlichen Kommission hinsichtlich der Feststellung der landesfürstlichen Rente für die Dauer der bevorstehenden neuen Regentschaft, nach welchem zu der Rente ein jährlicher Zuschuß von 300 000 Mk. geleistet wird, mit allen gegen 8 Stimmen an. Staatsminister von Otto hielt darauf eine Ansprache an die Versammlung und überreichte eine Vorlage, in welcher Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg dem Landtage als Regent vorgeschlagen wird. Der Präsident schloß vor, die Wahl des Regenten auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung, die um 11 Uhr beginnt, zu stellen. Das Haus erklärte sich damit einverstanden.

Der Savag.

Hamburg, 27. Mai. Anlässlich des 60jährigen Bestehens der Hamburg-Amerika-Linie fand heute eine Festfeier statt. Der Kaiser verlieh zahlreiche Orden. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes hat ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem es heißt: „Die Gesellschaft hat es dank der zielbewußten Leitung ihres Vorstandes, der aufopferungsvollen Tätigkeit der Offiziere und Mannschaften, sich zur größten Schiffsfahrts-Gesellschaft der Welt emporgehoben und sich damit um das Ansehen des Deutschen Reiches, den deutschen Handel und die deutsche Industrie unvergängliche Verdienste erworben. Möge die Hamburg-Amerikalinie getreu ihrer glänzenden Entwicklung in den letzten Decennien diese Stellung im Weltverkehr, auf welche das Vaterland und jeder einzelne Deutsche stolz ist, für alle Zeiten bewahren und befestigen.“

Staatsstreik in Persien?

Paris, 27. Mai. Der „New York Herald“ berichtet aus Teheran: Meldungen aus Täbris besagen, daß dort ein Staatsstreik verübt worden ist. Der Schah habe den Truppen Befehl gegeben, das Parlamentsgebäude zu stürmen. Es heißt, daß hierbei 200 Personen getötet und verletzt worden sind.

Verschiedenes.

Berlin, 27. Mai. Der Dirigent der Kriminalabteilung des Berliner Polizeipräsidiums Oberregierungsrat Dieterici ist heute gestorben.

Eisenach, 27. Mai. Heute fand die feierliche Eröffnung des Bachhauses als Bachmuseum statt.

Dresden, 27. Mai. Der König empfing heute die Vorstandsmittel der mitteldeutschen Wirtschaftsgesellschaft, an dessen Spitze der Herzog Günther von Schleswig-Holstein steht. Dann wohnte der König der Eröffnungssitzung des Vereins bei.

Wien, 27. Mai. Die Beratungen des 4. internationalen Kongresses der Baumwollspinnereiverbände haben heute ihren Anfang genommen. Am Kongreß nahmen teil die führenden Repräsentanten der interessierten Vereinigungen aus Amerika, Indien, Japan, Serbien, Ungarn, (Berlin, Mülhausen, Bremen, Bocholt, Chemnitz, Augsburg), Österreich, Belgien, England, Frankreich, Italien, Norwegen, Portugal, Rußland, Spanien, Schweiz.

Prohobez (Galizien), 27. Mai. Gestern nachmittag 4 Uhr wurden elf Schächte der bei Borislav durch Blitzschlag in Brand gekommenen Fabrik zerstört. Auf den meisten Schächten sind die Arbeiter, Maschinenhäuser, Gebäude usw. ein Raub der Flammen geworden.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 27. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr höherer Zucker 107, Bedarf 118.90, Wechselbank 105.70, Frankfurter 154, Hofmann Waggon 327, Oppelner Zement 169 1/2, Starker Zement 143 1/4, Carlshütte 113 1/2 Prozent.

Starker als sonst wirft der Liquidationstermin seine Schatten voraus; denn wenn auch die Tendenz am New Yorker Effectenmarkt eine ungünstige war, und die Auffassungen in der Konjunktur in der Eisenindustrie sich wieder teilen, so lag doch kein öffentlicher Grund vor, die Marktaktivität vor, die sich heute der Lustlosigkeit in einer Weise auswirkte, daß eine starke Kursentwertung eintrat. Um dies zu be- werten, genügt schon geringes Angebot, und es schien, als ob man es vorzöge, sich der Engagements zu entlasten, als den Schwierigkeiten

bei der Prolongation zu begegnen. Die Rückgänge auf dem Montan- aktienmarkt belaufen sich auf 1/4 bis 1.80 Prozent. Wenig freundlich war auch das Gebiet der fremden Bahnen. Namentlich wurden Lombarden stärker angeboten und mußten um 3/4 Prozent nachgeben. Von amerikanischen Transportwerten waren Kanada Pacific 1/4 Proz. niedriger. Baltimore and Ohio gleichfalls schwächer. Etwas fester stellten sich nur Türkenloose + 1/2 Mark.

Fremde Renten stagnierend, heimische Fonds wenig verändert, nur Konjunkt und 3 1/2-prozentige Pfandbriefe schwächer.

In ungünstiger Disposition erwies sich der Markt der Rasse-Industriewerte, da für diese jegliche Annahmelust fehlte. So verloren: Carlshütte 1 1/2, Cellulose Feldmühle 4 3/4, Flöthner Maschinen 2 3/4, Frankfurter Zucker 1 Proz. Zement kühlten 1/4 bis 4 1/2 Prozent ein.

Banken mußten sich gleichfalls Kursabschlüsse gefallen lassen: Diskontobank — 1/2, Wechselbank — 0.30, Bankverein — 3/4 %.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 206, Lombarden 21 1/4 — 21, Franzosen 144 1/2, unifiz. Türken 98.80, Türkenloose 139 3/4, Can. Pac. Sh. 169 1/2, Buenos Aires Stadtanleihe 101.

Rasse-Kurse: Laurahütte 224 1/2, Donnerstagsbütte 261 1/4, Oberschl. Eisenbahnbedarf 118.90 — 118, Oberschl. Eij.-Bnd. 107 bis 106.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 27. Mai. Die Börse eröffnete die neue Woche in der gleichen Geschäftsunlust, wie sie während der vergangenen Woche geherrscht hatte. Es zeigte sich keinerlei Anregung, die Käufer anzuziehen geeignet gewesen wäre. Im Gegenteil trug der schwache Verlauf der New Yorker Sonnabendbörse dazu bei, das Mißbehagen der Börrentreife zu verstärken. Das Geschäft beschränkte sich vorwiegend auf die kleine Tagespekulation, die Kurse gaben durchweg nach. Das vorliegende Deckungsbedürfnis hinderte aber größere Rückgänge. Einen empfindlicheren Verlust erlitten Warshaw- Wiener Eisenbahn-Aktien, nämlich 2 1/2 Prozent. Dagegen konnten Canada-Aktien aufgrund der guten Mehreinnahmen der letzten Berichtswoche ihren Kursstand behaupten. Türkische Lose stellten sich im Anschluß an Paris 1/2 Mark höher. Im übrigen waren Fonds wenig beachtet. Der Verkehr schleppte sich im späteren Verlaufe ohne wesentliche Kurschwankungen träge hin. Ultimogeld war 4 3/4, tägliches Geld 4 Prozent. In der zweiten Börsensitzung kam die Markt- tendenz der Tendenz zu härterem Ausdruck als Realisierungen, namentlich in Banken und Industriewerten, einen empfindlicheren Kursdruck ausübten. Auch Canada gingen unter den Stand von Sonnabend herunter. Der Privatdiskont blieb 4 1/2 Prozent. Neue Schatzscheine 100.25.

In dritter Börsensitzung war die Tendenz fest auf die Meldungen eine Erhöhung der Stabeisenpreise in Schottland. Die Kurse er- hielten sich auf Deckungskäufe. Industriewerte des Rassemarktes un- gleichmäßig, anfangs matter, später gebessert im Einklang mit der Befestigung der Tendenz im freien Verkehr.

Berliner Produktenbericht.
Bei großer Zurückhaltung der Verkäufer er- öffnete der Markt zwar fest, da indessen auch die Kauflust schwach ist, war Weizen und Roggen unter den gestrigen Preisstand zurück- gegangen, namentlich für spätere Lieferfristen. Hafer ist wenig be- achtet worden. Mühlöl war etwas besser zu verwerthen, auf spätere Lieferung aber etwas billiger käuflich. Wetter: schön.

Kohlenverladungen.
Oberschlesien 24. Mai. 8087 Wagen 1906: 116 + 7951
25. Mai. 1303 " 1906: 1283 + 20
Niederschlesien 26. Mai. 136 " 1906: 1132 — 998

Die Vorzüge des Kaffeezusatz „Immer Voran“ bestehen in der eigenartigen, nur uns bekannten Zusammenfügung!

Man überzeuge sich, indem man etwa 1/4 bis 1/2 vom Kaffeezusatz „Immer Voran“ zum Bohnenkaffee nehme; beides mische und den Kaffee nach dem Sieden 2 bis 3 Mi- nuten stehen lasse. Außerordentlicher Wohlgeschmack, prächtige Farbe und Bekömmlichkeit sind die Vorzüge so zubereiteten Kaffees, der auch erheblich billiger als reiner Bohnenkaffee ist.

„Immer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolo- nialwaren-Handlungen erhältlich. 438
Allein. Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.

Polizeiliche Anmeldungen

empfiehlt

Bote a. d. Riesengebirge.

Hierzu zwei Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinzielles“, sowie für die Rubrik „Lage-Meldungen“
Original-Telegramme: Redakteur Paul Barth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Verlagsanstalt „Bote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Strieberg. — Telegramm-Adresse: Bote Strieberg.

Wasch-Stoffe

für Kleider und Blousen,

Leichte Woll-Stoffe

für Kleider und Blousen,

Seidenstoffe

für Kleider und Blousen

empfiehlt

in großer, moderner Auswahl

Franz Bendel,

Schildauerstrasse 13.

— Rabattmarken. —

— Rabattmarken. —

Schuhwarengelegenheitskauf!

Ein größerer Posten alle Sorten Schuhwaren in einfachen und besseren Lederarten, schwarz und farbig, für Herren, Damen und Kinder, ist eingetroffen und werden, wie bekannt, selbige, solange Vorrat reicht, unter Preis verkauft. Ferner

Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen baldigem Umzug in mein neues Geschäftslotal zu konkurrenzlosen, billigen Preisen in Herren- und Damen-Wäsche, Krawatten, Kurzwaren, Anzügen, einzelnen Hosen, Ähren, Gold- und Silberfachen.

Besonders mache auf mein Lager in Wäschebejaken, Belourschuh, Spitzen, Borten, Seidenstoffen und Band in Nesten und vom Stück aufmerksam, da diese Artikel stets unter Preis verkauft werden.

Stroh- und Filzhüte für Herren und Damen.

Einrahmung von Silbern und Verglasung von Fenstern. Die letzten Tage dieser Woche trifft

eine Wagenladung Porzellan

ein und wird, um schnell zu räumen, spottbillig verkauft.

— Jeder Käufer erhält ein Geschenk! —

Fa. G. Herrmann, Alte Herrenstr. 23.

Große Auswahl in Herren- und Knaben-Sweaters sowie Damen-Gürteln!

— Große Auswahl in Markttaschen! —

Wer verreis und einen meiner tadellosen Koffer kauft, erreicht unbedingt zuvorzukommende, gute Aufnahme.

Meine Kofferund **Taschen**

sind allen voran.

Vielhauer's Tischlerei.

Ein hocheleganter Konzert-

Stutz-Flügel

Ja. Seiler, fest, gut, Instrum., f. 180 Mk. z. verkf. Hat f. Renner dreifach. Wert. Bahn, Landeshut.

H. Speise Kunst-Honig

im Geschmack wie natürlicher.

Em.-Cimer 10 Pfd. Inhalt Mk. 3,30

" " 25 " " 7,50

" " 35 " " 10,25

ab hier geg. Nachnahme od. Vor-

einsetzung.

Emaille-Geschirr vollständig frei!

Schmiedeburg i. R. J. Scholz.

Alte Kesselroßstäbe,

gebrauchte Kopierpresse

sowie zu kaufen gesucht. Aner-

bieten unter U D 200 an die Ex-

pedition des "Boten".

Theodor Luer in Hirschberg, Bahnhofstraße 69.

Ältestes Wäsche- und Leinen-Geschäft am Plage, empfiehlt nur bessere Waren **reell billigst.**

Bekannt prompte Anfertigung im Hause.

Speziell **Oberhemden** stets Neuheiten in Pique.

gutstehende Leinen u. fein bunte.

Kragen, Manschetten, Chemisets, Hemd-Einsätze.**Unterkleider und Strümpfe alle Weiten!****Damen- u. Kinderwäsche, einfache u. eleganteste.****Unterröcke, Stickerereien, Weisswaren, Flanelle.****Schürzen, Leinwand und alle Stoffe zur Ausstättung, alle Breiten.****Tischwäsche, Handtücher, Bett- u. Badwäsche, Taschentücher.****Spezialität: Steppdecken, Schlafdecken.****Beste Familien-Näh-Maschinen, garantiert, angelehnt.****Mitglied des Rabatt-Sparvereins.****Bettfedern**

in sehr großer Auswahl,

Pfund von 35 Pfg. an

bis zur

besten Daunenfeder.**Fertige Betten****1 Deckbett und 2 Kissen von****6 Mk. 50 Pfg. an.****Herrmann Hirschfeld.**

Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.



Das Lieblingsgetränk aller Kinder!

Das Frühstücksgetränk jeder Familie!

Das Getränk für Alle!

Wer 4 Wochen lang regelmässig

nur zum ersten Frühstück

Cacaol trinkt, wird den unver-

gleichlichen Erfolg in seinem

Wohlbefinden merken. — Kinder

sollen Cacaol früh und nachmittags

trinken, es giebt kein gesünderes u.

bekömmlicheres Getränk als Cacaol.

Alleiniger Fabrikant:

Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden

und Bodenbach in Böhmen.

Man verlange aufklärende Prospekte,

Broschüren, ärztliche Gutachten und

1 Probepaket zu M. 1.— oder 50 Pfg.

in allen Apotheken, besseren Drogen-

und Kolonialwarengeschäften.

Haben Sie's schon gehört?

Walther's Hühneraugentod

beseitigt in ca. 6 Tag. jed. Hühner-

ange, Hornhaut etc. à 35 Pfg. bei

H. O. Marquard, Lichte Burgstr. 2,

Victor Müller am Burgturm.

Buch über Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abbild.

statt Mk. 2,50 nur Mk. 1, -

Preisliste üb. int. Bücher gratis.

R. Oshmann, Konstanz D 8.

Empfehle

frische zarte

Rehrücken,

Rebheulen und Blätter,

frische 1907er

Mast-Gänse,**Junge Poularden****und Poulets.**

Neue Sommer-Malta-Karriofeln

hochfeinste neue Matjesheringe,

per Stk. 15, 18 u. 20 S.

Täglich große Sendungen in frisch

gestochenen und jetzt

sehr zarten Braunschweiger

Stangenspargel

Bei Postkollis von 9 Pfd. v. Pfd.

5 Pfg. billiger

und 5 Prozent Rabatt

Alois Schwarzer

Warmbr.-Pl. 3 u. Bahnhofstr. 19

Allerfeinste

Tafel-Butter,

Pfund 1,25 Mk.

Tafel-Butter,

Pfund 1,20 Mk.

feine frische Koch- u. Backbutter,

Pfund 1,00 und 1,10 Mk.

sowie alle Sorten Tafelbutter

versendet in Postkollis

Central-Butter-Halle

G. R. Polzin, Gef. m. b. S.

Größt. Spezialgeschäft a. Plaze.

Spargel,

fein und zart, täglich zweimal

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.

Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

In Ihr Herz
schliessen Sie



Acht nur mit
blau-weiß-rottem
Bandumschlag.

Man besterhe
unbedingt auf
Kaiser „Otto.“

**Hauswaldt's
Kaiser-Otto-Kaffee**

schon beim ersten Packet!

Ein Kaffeezusatz
sondergleichen!

Wilhelm Heinze, Guben (Brandbg.)

Gegründet
1862.

Apparate Bauanstalt und
Fabrik für gesundheitstechnische Einrichtungen
baut

Gegründet
1862.

Centralheizungen

aller Systeme, unter spezieller Berücksichtigung
der betreffenden gebirglichen Verhältnisse.

Kostenanschläge sowie Auskünfte gern und kostenlos.

Kurz und gut!

Für die Hälfte



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir
Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder Mt. 57,80,
Freilauf 3 Mt. mehr. Multipleräder 6 Jahre
schriftl. Garantie. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75.
Luftschläuche 2,50, 2,75, 3,75 schriftliche Garantie.
Sattel 1,80. Fußpumpen 80 Pf. Komosse, Achsen u. zu jedem
System, staunend billig, Prachtkatalog gratis u. franko. Vertreter
auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Soher Nebenverdienst.
Multipler Fahrrad-Industrie, Berlin 177, Gitschinerstraße 15.

Neue und gebrauchte Maschinen

Reichhaltige **Ausstellung:**

Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen, Werkzeug- und Klempner-
Maschinen, Bleche.

Lokomobilen: 100, 50, 40, 20, 12, 10 u.
8 PS. 2 Dreschkästen.

Dampfkessel: 80, 50, 35, 20, 19, Ventile
15, 7, 5 u. 4 qm. aller Art.

Dampfmaschinen: 100, 50, 40, 30, 25, 20, 15,
10, 5, 3 und 2 PS.

Gas-, Benzin- etc. Motore: 12, 8, 6, 3 u. 1 PS.
Treibriemen, Hähne,

Pumpen: Dampf-, Centrifugal-, Rotations-, Kolben-,
Membran-, Luft- und Flügelpumpen.

Holzbearbeitungsmaschinen: Bandsägen, Kreis-
sägen, Schlitz-,

Zapfenschneide-, Kehl-, Abrichtmaschinen, Fraisen, Walzenvoll-
und Horizontalgatter, Wärmplatten, Leimöfen.

Mühlerei- und Brauereimaschinen, Rippenheizrohre.

ca. 200 Reservoirs, Druckgefäße, Filter, Montejus,

Transmissionsteile: Cuss- und schmiedeeiserne Rohre,
100,000 kg Wellen Riemen-
scheiben, Kupplungen.

Göls & Co., Selters- und Ringschmierlager, Vorgelege.
Breslau VI, Jahnstr. 37 a
an der Friedrich-Wilhelmstrasse.

Verlangen Sie Lagerlisten.

Inletts zünden
Brant

Ausstattungen.

Bett-, Tisch-, Leib-

Wäsche.

Küchen-Einrichtungen.

Georg Pinoff.

Bettfedern Gardinen

Bitterbörs

sind alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Mitesser, Ge-
sichtspsikel, Pusteln, Finnen, Haut-
röte, Blüthen u. Daher gebrauch.
Sie nur die echte

Stedenpferd-Teerschwefelseife

b. Bergmann & Co., Adelsheim,

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a. Stück 50 Pfennige in der

Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke;

b. Mag. Bese, H. Renner, Emil Korb

in Schreiberhau: i. d. Apotheke.

In Rappenberg: in der Apotheke.

Werkzeuge
Landwirtschaftliche
Maschinen

Haus- u. Küchengeräte

Hochzeits-

und Gelegenheits-

geschenke

Waffen u. Munitionen

Sprengpulver

und Sprengstoffe

Feuerwerkskörper

Wachsfackeln,

Angel- u. Fischereigeräte

Bienengeräte

Mineralbrunnen

kaufen Sie am billigsten bei

Carl Haelbig.

Hirschberg i. Schl.

Nur Dichte Burgstr. 17

215 Telefon 215.

Gute, englische Drehröhre zu

verkaufen Mühlgrabenstr. 8, II.

Zentral-Molkerei Neichenbach i. Schles.

bestgerüstete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post-
und Bahnsendungen

prima Südbraunbutter sowie Tafelkäse

zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

verbunden sind. Das geringe Vorkommen des bisher meist üblichen Verpackungsmaterials, des Zedernholzes, läßt dieses hermachen im Preise steigen, daß es für Zigarrensorten mittlerer Preislage bereits merklich ist. Die überall gesteigerten Arbeitslöhne der Wandfabrikation, der Etikettenfabrikation, kurz aller Artikel, die bei der Zigarrenfabrikation gebraucht werden, verursachen eine erhebliche Preissteigerung, so daß die Zigarrenfabrikation unter dieser Belastung unmöglich zu alten Preisen die hergebrachten Racons liefern kann. Die Händler aber, welche bisher auch nicht mehr als den nötigen Nutzen hatten, können nicht wesentlich mehr für die neue Ware zahlen. Da nun die Fabrikate jeder einzelnen Fabrik von denen anderer verschieden sind, ist ein Uebereinkommen über einen gemeinschaftlichen, gleichmäßigen Preisausschlag ausgeschlossen und es bleibt jedem Fabrikanten nichts übrig, als neue Fabrikate den neuen Verhältnissen anzupassen und wenn seine alte Kundschaft diese nicht kauft, sich neue Kundschaft zu suchen. Unter solchen Verhältnissen ist an eine gewinnbringende Fabrikation nicht zu denken und machte die soviel geprüfte Branche im Berichtsjahre eine ihrer schwierigsten Perioden durch, in einer Zeit, in der der im vorigen Jahre erwartete Rückschlag im Absatz noch nicht fühlbar eingetreten. Vielmehr an Aufträgen kein Mangel war, also in einer Geschäftszeit, die unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte Segen bringen können."

h. (Krankenkassen.) Am Sonntag hielt die Ortskrankenkasse der gewerblichen Betriebe des Kreises Hirschberg von 2½ Uhr an im Sitzungssaale des Kreishauses die Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr ab. Zu den von Herrn Bauunternehmer Anforge-Hirschberg geleiteten Verhandlungen waren zehn Vertreter der Arbeitgeber und 20 Vertreter der Arbeitnehmer erschienen. Der Kassenführer, Kreisassistent Dombrowe, berichtete zunächst über die Rechnungs- und Kassenverhältnisse im letzten Geschäftsjahre. Die Kasse zählte am Anfang des Jahres 4236 männliche und 1479 weibliche, am Ende desselben aber 3794 männliche und 1808 weibliche Mitglieder, durchschnittlich also 8463 männliche und 735 weibliche Mitglieder. Erkrankungsfälle wurden bei den männlichen 1835 mit 27352 Krankheitstagen, bei den weiblichen Personen 360 mit 1176 Krankheitstagen gezählt. Gestorben sind 61 männliche und 13 weibliche Mitglieder. Nach dem Jahresabschluss betrugen die Einnahmen: Kassenbestand vom Vorjahre 5356,22 Mark, Zinsen von Kapitalien 3107,52 Mark, Eintrittsgelder 1170,25 Mark, Beiträge 140494,46 Mark, Ersparleistungen 907,05 Mark, sonstige Einnahmen 128,38 Mark, in Summa 157489,60 Mark. Die Ausgaben betrugen: Für ärztliche Behandlung 34754,38 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 16185,41 Mark, Krankengelder 28800,70 Mark, Wöchnerinnen-Unterstützung 2054,90 Mark, Sterbegelder 3645 Mark, an Krankenanstalten 18219,65 Mark, zurückgezahlte Beiträge 1022,40 Mark, für Sorge für Refonvalezenten 483,61 Mark, für Kapitalanlage 38928,27 Mark, Vorläufe 900 Mark, Verwaltungskosten 10533,87 Mark, sonstige Ausgaben 438,75 Mark, insgesamt 156006,74 Mark. Für den Schluß des Rechnungsjahres verblieb somit ein Bestand von 1482,86 Mark. Nach dem Vermögens-Ausweis besitzt die Kasse ein Aktiv-Vermögen von 112502,19 Mark, gegen das Vorjahr ein Mehr von 28031,19 Mark. Der Reservefonds hat die Höhe von 11019,83 Mark erreicht und sich um 31904,55 Mark im letzten Jahre vermehrt. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse 1482,86 Mark. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Wie konstatiert werden konnte, hat der Reservefonds zum ersten Male die gesetzmäßige Mindesthöhe erreicht. Das neue Geschäftsjahr hat bisher der Kasse bedeutende Ausgaben verursacht. Bei Besprechung verschiedener Kassenangelegenheiten wurde u. a. aus der Versammlung der Antrag gestellt, daß in Zukunft das Krankengeld, sofern die Krankheit länger als sechs Tage dauert, vom ersten Tage der Erkrankung gezahlt werden möge. Da die gegenwärtigen Kassenverhältnisse die Berücksichtigung dieses Antrages noch nicht gestatten, wurde er für spätere Zeit zurückgestellt. Von vielen Mitgliedern wird die erteilte Krankentatsache nicht mit der nötigen Sorgfalt behandelt. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Bescheinigung bei Invaldität z. B. zu bringen ist. Nach einigen Mitteilungen über die in Aussicht genommene Krankentatsache trat der Schluß der Generalversammlung ein. — An diese Verhandlungen schloß sich um 4 Uhr die Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Kreise Hirschberg unter Leitung des Königl. Domänenpächters Herrn Kettner-Erdmannsdorf. Erschienen waren acht Vertreter der Arbeitgeber und 15 Vertreter der Arbeitnehmer. Dem bekannt gegebenen Jahres- und Kassenberichte war u. a. folgendes zu entnehmen: Die Kasse zählte bei Beginn des Jahres 1183 männliche und 651 weibliche, am Ende desselben 1139 männliche und 549 weibliche Mitglieder. Erkrankungsfälle wurden bei den männlichen 876 mit 8807 Krankheitstagen, bei den weiblichen Personen 200 mit 5073 Krankheitstagen gezählt. Gestorben sind 13 männliche und 8 weibliche Mitglieder. Nach dem Jahresabschluss betrugen die Einnahmen: Kassenbestand vom Vorjahre 545,91 Mark, Zinsen von Kapitalien 6,88 Mark, Eintrittsgelder 314,25 Mark, Beiträge 39754,30 Mark, Ersparleistungen 8,25 Mark, Vorläufe 60 Mark, sonstige Einnahmen 18,50 Mark, in Summa 40738,09 Mark. Demgegenüber wurden verausgabt: Für ärztliche Behandlung 11292,83 Mark, für Arznei zc. 4691,57 Mark, Krankengelder 7553,23 Mark, Wöchnerinnen-Unterstützung 921,60 Mark, Sterbegelder 379,50 Mark, an Krankenanstalten 6122,70 Mark, zurückgezahlte Beiträge 227,21 Mark, für Kapitalanlage 5480,90 Mark, Vorläufe 60 Mark, Verwaltungskosten 3050,56 Mark, sonstige Ausgaben 96,50 Mark,

Summa der Ausgaben 40176,60 Mark, so daß für den Schluß des Rechnungsjahres ein Bestand von 561,49 Mark zu verzeichnen ist. Nach dem Vermögens-Ausweis besitzt die Kasse ein Aktiv-Vermögen von 6061,49 Mark, das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 5495,58 Mark. Der Reservefonds hat die Höhe von 5500 Mark erreicht, das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 5480 Mark. Wie aus dem Kassenabschluß zu ersehen ist, haben die Verhältnisse, die im letzten Jahre so ungünstig waren, daß bereits eine Auflösung in Anregung gebracht wurde, sich ganz bedeutend gebessert, so daß der Fortbestand der Kasse gesichert sein dürfte. Nach erstattetem Jahresbericht durch Herrn Kunst- und Handelsgärtner Weinhold wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Zu einer längeren Debatte gab der im Kreisblatte veröffentlichte Durchschnittswert der Naturalbezüge für die einzelnen Ortschaften des Kreises Anlaß. Man hielt die Preise für manche Ortschaften zu hoch, für manche zu niedrig und bezeichnete einen allgemeinen Durchschnittspreis für zweckmäßiger. Die Besprechung verschiedener interner Kassenangelegenheiten bildete den Schluß der Generalversammlung.

**** (Städtische Ressource und Gewerbeverein.)** In der letzten Sitzung gab der Vorsitzende, Herr Rentier Jelder, wieder eine Reihe Angebote von populärwissenschaftlichen Vorträgen bekannt. Die Vereinigung nahm von allen Angeboten Abstand. In der nächsten Sitzung wird Herr Dr. Schubert einen Vortrag über Erd- und Feuerbestattung halten. Die Besichtigung der Bäder in Warmbrunn soll nunmehr Montag, den 2. Juni, erfolgen. Aus der Zeitschrift „Der Patriot“ gelangte ein Artikel „vor 100 Jahren“ zur Verlesung, der sich namentlich mit dem Aufenthalte Napoleons I. in Schloß Finkenstein beschäftigte. Zu einer Aussprache gab sodann die in der Handwerkerzeitung bekannt gegebene Anregung auf Errichtung einer Kranken-Zusuchstasse für die selbständigen Handwerker Anlaß. Sichtlich der Führung von Arbeitsbüchern wurde mitgeteilt, daß solche auch von Lehrlingen in Gebrauch genommen und bis zum 21. Lebensjahre benutzt werden müssen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, ob die Stadt für die Gewerbetreibenden die Antriebsmotoren liefern, bezw. gegen Miete abgeben werde, sobald die elektrische Leitung fertig gestellt sein werde. Die Ansichten gingen hierbei sehr auseinander. Während von einer Seite die Anschaffung der Motoren durch die Stadt als im eigentlichen Interesse der Unternehmerin liegend bezeichnet wurde, wollte man andererseits die Anschaffung durch die Interessenten, bezw. durch Vereinigungen derselben bewirkt wissen. Zur Verlesung gelangte die Tagesordnung für die nächste Stadtkonferenz. Eine Aussprache schloß sich nur an das zur Beratung stehende neue Ortsstatut betreffend die Regelung des Straßenreinigungswesens in unserer Stadt. Im allgemeinen hielt man diese Neuordnung für recht zweckentsprechend. Im Fragekasten befand sich ein Schriftstück, das sich mit den Unterbietungen bei Submissionen beschäftigte. Man wies hierbei auf den in letzter Zeit erschienenen recht praktischen Erlaß des neuen Kolonialdirektors Dornburg hin. Zum Schluß gelangte noch die Tagesordnung für den am 17. Juni in Schweidnitz stattfindenden Schlesischen Gewerbetag zur Mitteilung. Die Vereinigung beschloß, zu dem Gewerbetage die Herren Rentier Jelder und Mühlenbau-Ingenieur, bezw. Rentier Krause und Uhrmacher Hapfel sen. als Delegierte zu entsenden. — Die Vereinigung „Städtische Ressource und Gewerbeverein“ unternahm am Sonntag vom schönsten Wetter begünstigt einen Ausflug nach der Talsperre Mauer. Eine Anzahl Wagen führte den größten Teil der Gesellschaft zunächst nach dem Hotel „Rindenhof“ in Mauer. Nachdem man mit den durch die Eisenbahn nachfolgenden Vereinsgenossen zusammengetroffen, erfolgte nach kurzer Kaffeepause unter Führung des Mühlenbau-Ingenieurs Herrn Göhler die Besichtigung des Tunnels, der Stallestelle, des Viadukts und der interessanten Arbeiten beim Talsperrenbau. Am späten Abend kehrte man wieder wohlbehalten in die Heimat zurück.

a. (Der Alte Bürgerverein) brachte am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung den üblichen Frühjahrsausflug, für den als Ziel Grunau und der Grunauer Spitzberg gewählt worden war, zur Ausführung. Die Teilnehmer versammelten sich um 2 Uhr beim „Vereinshaus“ und begaben sich gemeinsam nach dem Kretscham in Grunau. Hier traf man mit dem Bürgerverein Grunau zusammen, der für den Aufstieg zum Spitzberge in lebenswürdiger Weise die Führung übernahm. Die Aussicht von dem neuen Turm war bei dem herrlichen, klaren Wetter eine vorzügliche. Auf dem Heimwege wurde noch einmal Einkehr im Kretscham gehalten. Gesang und Tanz hielten die Ausflügler noch eine Zeit froh vereint, bis der hereinbrechende Abend zum Aufbruch mahnte.

(Der Gastwirtsverein) von Hirschberg hielt am Freitag eine Versammlung ab, die wegen des ausbrechenden Gewitters nur schwach besucht war. Eine Dringlichkeitsangelegenheit wurde zum Vortrage gebracht, aber samt einer Neumeldung auf nächste Sitzung vertagt. Diese findet nächsten Freitag wieder im Schlachthofrestaurant statt.

*** (Verein für Gesundheitspflege.)** Im Damen-Flußbade hatte sich im vorigen Jahre ein Mangel an Einzelzellen fühlbar gemacht, da die vorhandenen dem Bedürfnisse bei weitem nicht genügten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind diese Zellen um 14 neue vermehrt worden. Auch wird, um geküßerten Wünschen der Damen nach mehr Bewegungsfreiheit nachzukommen, der Flußlauf um weitere 14 Meter eingezäunt und es ist die Zahl der Sitzgelegenheiten um einige vermehrt und eine Zugangstreppe verfürzt worden. Es steht daher zu erwarten, daß diese Verbesserungen das Behagen der Besucher erhöhen und die Anstalt sich in noch höherem Maße als bisher die Gunst der hiesigen Damenwelt erobern wird.

* (Der Verband der Klein- und Straßenbahn-Betriebsleiter Ost- und Mitteldeutschlands) hält am Mittwoch im Hotel „zum preussischen Hofe“ eine Bezirksversammlung ab. Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr und gelten meist internen Angelegenheiten. Am Nachmittag findet unter anderem ein Besuch der Kraftstation der elektrischen Talbahn statt.

d. (Der Verband der Feuerwehren des Hirschberger Kreises) hielt am Sonntag in Ludwigsdorf eine Verbandsübung ab. In Rittersberg Gerichtsbarkeit wurden die Wehren von Reibitz, Altkemnitz, Petersdorf, Voigtsdorf, Schreiberhau und Abterling Gebirgs-Grufurt-Hirschberg von der Ortswehr Ludwigsdorf-Antonivald empfangen. Der freundliche Ort prangte zu Ehren der Gäste im Schmuck der Fahnen, Girlanden und Ehrenpforten. Nachdem sich der Beurteilungs-Ausschuss aus den anwesenden Führern gebildet, erfolgte der gemeinsame Marsch nach dem Steigerhause zur Übernahme der Übungen unter Kommando des Brandmeisters L. Krusche, die Spritzenschulübung schloß sich an. Nach kurzer Erholungspause wurde zum Brandangriff alarmiert, der auf die Tiegelische Breitschneidemühle im anstoßenden Antonivald erfolgte. Damit waren gegen 1/2 6 Uhr die praktischen Übungen beendet. Im Theuererischen Gerichtskreis nach Antonivald fand alsdann die Kritikversammlung statt. Der Verbandsvorsitzende Baumeister Beer-Hirschberg begrüßte herzlich die Kameraden, besonders aber das jüngste Kind des Verbandes, die Ludwigsdorfer Ortswehr, auch der Amtsvorsteher Oberamtmann Böhm-Altkemnitz und Mitglieder der Gemeindekörperschaften. An die Vertreter der dem Verbande noch nicht angehörnden Wehren Seifershau und Hindorf erging die Aufforderung wegen Beitritt zum Kreisverbande. Namens des Beurteilungsausschusses konnte der Vorsitzende Branddirektor Beer mit Befriedigung konstatieren, daß fleißig geübt worden sei, wie sich bei allen Übungen gezeigt habe. Den Obersteigern wird empfohlen, zuweilen Steigerübungen an Wohnhäusern, Neubauten u. s. w. ausführen zu lassen, um die Vielseitigkeit und Sicherheit zu fördern; ferner wird eine strikte Durchführung der Abperrung des jeweiligen Übungsplatzes gewünscht, um ungestört arbeiten zu können, sowie auch zur Verhütung von Unfällen. Indem der Vorsitzende der Ortswehr für ihr Streben und Interesse für die Wehrsache Anerkennung gezollt, gab dies die Versammlung durch ein dreifaches „Gut Wehr!“ Ausdruck. Der Ortsbrandmeister L. Krusche hieß die Kameraden herzlich willkommen, dankte auch dem Amtsvorsteher für seine Unterstützung und Hilfe bei Gründung der Wehr und schloß mit kräftig erwidertem Gut Wehr auf den Kaiser. Kaufmann Andre-Hirschberg, der zweite Verbandsvorsitzende, sprach seine Freude aus über das rege Interesse, das die Wehrsache in Ludwigsdorf-Antonivald gefunden, indem bei 600 Einwohnern 125 Wehrleute sind; dies sei mit der Hilfskraft des Brandmeisters Krusche zu danken, dem durch dreifaches Gut Wehr eine Anerkennung gebracht wurde. Der Verbands-Schriftführer Lehrer Haase-Hirschberg übergab sodann die Auszeichnungen für langjährige Dienstleistung bei der Wehr. Es erhielten solche aus Voigtsdorf für 10jährige Dienstzeit A. Richter; für 15jährige H. Ohmann, C. Fischer, S. Linke, A. Kothke, R. Buchner, A. Wiesner, D. Linke, P. Effenberg, A. Baumer, A. Schlaffke, H. Wernich, H. Reifel, S. Ortel, F. Walter, S. Liebig, W. Holzbecher, S. Heinrich, A. Hoffmann, F. Nabawie; aus Altkemnitz für 10jährige Dienstzeit: A. Meißner; 20jährige: P. Döring, Obersteiger Feige, P. Günther, A. Ebert; aus Petersdorf: für 10jährige Dienstzeit M. Matwald; für 15jährige C. Süßmisch, C. Friedrich, R. Hornig, S. Bürgel; für 20jährige S. Matwald; für 30jährige S. Elsner und Obersteiger Seibt; aus Schreiberhau: für 10jährige Dienstzeit F. Erben und Liebig IV; für 15jährige C. Holland, A. Litz, W. Anton, für 20jährige G. Friede, A. Liebig II, W. Sahn, C. Witschke; für 25jährige Ernst Matwald. Den krassen Wehrleuten wurde als Anerkennung ein dreifaches „Gut Wehr!“ gebracht. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß die zur Übung Beorderten 6 Wehren mit nahezu 200 Mann vertreten waren. Außerdem waren als Gäste erschienen von der Wehr Seifershau 54, Hindorf 28, Blumendorf 15, Rabitzhau 8, Hirschdorf, Hermisdorf, Jülicherwerf je 3 Mitglieder. — Schließlich wurde den neuen Wehrern dringend nahegelegt, einer Gastpflicht und Unfallversicherung beizutreten. Hierauf erfolgte um 7 Uhr Schluß der Verbandsübung.

P. H. (Der 31. Verbandsstag schlesischer Tierschutzvereine) fand am 25. und 26. Mai in Ramenz statt. Neu aufgenommen in den Verband wurden die Vereine Frankenstein und Wülfegiersdorf. Der schlesische Verband zählt 31 Vereine mit 5233 Mitgliedern. Das Verbandsorgan zählt eine Auflage von 5400 Exemplaren. Die Kasseinnahmen der Verbandsvereine betrugen 1906: 76 203 Mk., die Ausgaben 16 105 Mk., so daß das Vermögen 59 918 Mk. beträgt. Geschenke wurden den Vereinen 4302 Mark zugewendet. Wegen Tierquälereien wurden gerichtlich bestraft 61, polizeilich 131, verwahrt 191 Personen. Die Vereine verausgabten für Vogelschutz 610 Mark, auf Prämien für Tier- und Vogelschutz: 2204 Mark. Tierschutztafeln wurden 42 961 Stück gratis verteilt. Der Breslauer Tierschutzverein gründete eine Fahrschule zur Ausbildung von Kutschern. Der Verein Kattowitz gründete einen Jugendbund für Tier- und Pflanzenchutz. Ein Antrag Breslau, ob und in welcher Weise die zum Gewerbebetriebe bestimmten Last- und Personentransporte der Konfessionierung und polizeilichen Abnahme unterzogen werden könnten, wie das Droßkentruckwerk in der Stadt Breslau wird angenommen. Pastor Köhler-Briefe referierte über die Frage: „Was kann geschehen, um Tierquälereien beim Aufstellen von Tällen zu vermeiden?“ Rechner empfiehlt Herstellung und Aufstellung von Tällen, die sofort das Tier töten. Der Verbandsstag stimmt den

Vorschlägen zu. Rektor Schneider-Ramenz beantragt, die Regierungen sollen ersucht werden, die leider noch auf öffentlichen Straßen und Plätzen noch üblichen Schaustellungen der Varenführer zu untersagen. Reichenbach beantragt, bei den Regierungen-Präsidenten vorstellig zu werden, Wandergewerbeheine zum Herumziehen von Varen nicht mehr zu erteilen. Der Verbandstag beschließt in diesem Sinne beim Minister vorstellig zu werden. Der Antrag Görlitz: „Wie stellen sich die Tierschutzvereine zum Legen von Gistbroden?“ wird zum nächsten Verbandstag verschoben. — Der Antrag Münsterberg wünscht gegen „das Halten der Gespanne vor Gasthäusern“ behördliche Anordnungen; die Versammlung stimmt zu. Der Referent von Münsterberg empfiehlt Tierschutzvereine auch die Pferde im Dienste des Speditionswesens zur Aufmerksamkeit bei langem Halten auf der Straße, Überlastung des Wagens etc.; ebenso möchte das Publikum mehr Achtung auf Vogelfänger geben und sie zur Bestrafung bringen. Lehrer Gauslich-Münsterberg fordert eine angemessene Kassensteuer, die der Verbandstag ablehnt. Referent Wolf-Münsterberg spricht über: Notwendigkeit einer arztärztlichen Tierschutzgesetzgebung. Ein Antrag des Professors von Kienesse-Weß, der Anschluß des Verbandes an die Landwirtschaftskammer von Schlesien empfiehlt, wird abgelehnt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

§ (XX. Schlesischer Glasertag.) Die Tagung der Breslauer gewerblichen Fortbildungs- und Fachschule, welche den Verhandlungen des heutigen 20. Schlesischen Glasertages in Liegnitz voranging, wurde von dem Vorsitzenden des Schlesischen Verbandes, Obermeister G. Recepta-Breslau eröffnet. Die heutige Ausstellung sei nicht eine Ausstellung künstlerischer Feinheiten, sondern sie biete Arbeiten einfacher, aber auch moderner Art, wie sie eben die heutige Richtung und der heutige Stand des Gewerbes mit sich bringen. Früher sei das Glasergewerbe für minderwertig angesehen worden, heute, wo die moderne Richtung wieder Glas mit Metall verbinde und in der Lage sei, ornamentale und figurliche Sachen darzustellen, gehöre es wieder zum Kunstgewerbe, zu welchem die heutige Fachschulbildung nicht zum wenigsten beitrage. Um 11 Uhr eröffnete derselbe Vorsitzende die Verhandlungen. Ein Meisterkursus soll demnächst in Liegnitz für das Glaser-Handwerk abgehalten werden. Obermeister Recepta-Breslau verbreitete sich über die Entwicklung der Glaserei zum Kunsthandwerk. Die deutschen Glaser hätten die ausländischen schon vielfach überflügelt, daß die Mitglie der des Jahresberichts wurde mitgeteilt, daß die Zusammensetzung der Zahl von 178 auf 233 gestiegen sei. Zimmungen bestehen in Breslau, Benthien (für den ober-schlesischen Industriebezirk), Schweidnitz, Glogau und Görlitz, außerdem besitzt der Verband noch eine Anzahl Einzelmitglieder in verschiedenen Orten Schlesiens. Der Verband sei leider an dem Indifferentismus der dortigen Meister gekrankelt. Der Vorsitzende meinte, diese „querlöpfigen Glaser“ würden das Handwerk aber nicht aufhalten; leider sei die Konkurrenz der Triebfeder dieser Querschnittigkeit gewesen. Die Deutsche Verbandsunterstützung- und Sterbekasse zählt jetzt etwa 3000 Mitglieder. Bisher wurden 150 000 Mark bezahlt; der Reservefonds beträgt 36 000 Mark. Die Kasse wird von der „Hammonia“ unentgeltlich verwaltet. — Noch im Entstehen begriffen ist eine „Altersrentenkasse“ für deutsche Glasermeister und deren Ehefrauen. Streitig sind noch die Beiträge und die Altersgrenze. Eine noch erklärte, dem nächsten Verbandstage in Mannheim würde eine noch günstigere Vorlage gemacht werden, als die bisherigen; es müßten sich aber mindestens 2000 Mitglieder melden. Die Versammlung beschloß, eine abwartende Stellung einzunehmen. Ueber den Beitritt zum Arbeitgeber-Verband entspann sich eine längere Debatte. Es wurde ausgeführt, daß das frühere patrischarchaische Verhältnis zwischen Meister und Gesellen und Lehrling nicht mehr vorhanden sei, sondern daß sich nur noch ein Verhältnis zwischen Arbeitnehmer gegenüberständen. Das gespannte Verhältnis zwischen beiden dränge auch die Meister dazu, sich zusammenzuschließen, ebenso wie dies die Gesellen tun, die von den Meistern als von „Blut-saugern“, „Scharfmacher-Verband“ sprechen. Und doch sei das Glasergewerbe nicht rückständig, viel weniger rückständig als viele andere Gewerbe, und zahle auch dementsprechende Löhne. Es wurde weiter betont, daß sich auch die Meister in den kleinen Orten dem Verbands angeschlossen hätten, um die Solidarität der Meister zu zeigen. Die Debatte führte schließlich zur Gründung eines Arbeitgeber-Verbandes für Schlesien, zu welchem sich alsbald viele Mitglieder meldeten und der sich später dem großen Verbands angliedern wird. Weiter wurde ein Arbeitsnachsorgeband beauftragt wurde, in der „Deutschen Glaserzeitung“ eine ständige Rubrik für Nachfrage und Angebote von Arbeitsstellen einzurichten. — Der Vorstand wurde wiedergewählt. Die Kirchenbehörden in Schlesien sollen ersucht werden, von Arbeitsstellen für Glaser mehr als bisher bei Verdingung von Arbeit zu berücksichtigen. Der nächste Verbandstag soll in Schweidnitz abgehalten werden.

** (Impfwesen.) Die letzte öffentliche unentgeltliche Schutzimpfung findet am 29. ds. Mts. nachm. von 4 1/2 Uhr ab in der Aula der evangelischen Volksschule in der Franzstraße statt. Um etwaigen Bestrafungen vorzubeugen, werden die Eltern bezw. Vertreter darauf aufmerksam gemacht, daß die erfolgte Privatimpfung oder die Zurückstellung in Krankheitsfällen der Polzei-Behandlung unbedingt nachzuweisen ist.

(Die Hausbesitzer) werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer in dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung des Magistrats der Servis und das Verpflegungsgeld für die Jahre 1906 und 1907 vom 3. bis 8. Juni erhoben werden kann. (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Hlinsberg 189 Kurgäste und 214 Erholungsgäste, Johannishad 126 Kurgäste, Schreiberhau 420 Sommergäste und 290 Durchreisende. — Schreiberhau hatte im letzten Winter 2488 Wintergäste, gewiß ein sehr erfreuliches Zeichen, wie auch der Winterverkehr im Riesengebirge immer stärker wird.

(Man denke an die Hagelversicherung.) Die Zeit der Gewitter und Hagelschläge kommt nun wieder; da empfiehlt es sich für jeden Landwirt, will er einigermaßen beruhigt dem Kommenden entgegensehen, seine Feld- und Gartenfrüchte zu versichern.

(Die Schmiedemeister) machen wir darauf aufmerksam, daß sie an den vom 5. bis einschl. 18. Juni in den Ortschaften stattfindenden Pferde-Vorführungen teilnehmen können.

(Jahrmärkteverlegung.) Wegen der für den 12. Juni anberaumten Berufs- und Betriebszählung wird der für die Stadt Sautan auf den 10., 11. und 12. Juni angelegte Jahrmarkt auf den 17., 18. und 19. Juni cr. verlegt. (Der 19. Juni ist zugleich Viehmarkt.)

(Verleihung.) Dem herrschaftlichen Diener Anton Schachler in Hirschberg, dem Gemeindevoten und Totengräber Karl Opitz in Petersdorf und dem Kutscher Karl Ludwig in Schreiberhau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Tagelöhner.) Der Bezirksausschuß hat für den Umfang des Regierungsbezirks Liegnitz beschlossen, wegen des Beginns der Saison für Vitz-, Hagel- und Hasanenhähne in diesem Jahre es bei dem 1. Juni zu belassen.

(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 23 männliche und 16 weibliche Personen, zusammen 39 angezogen und 4 männliche und 7 weibliche, zusammen 11 geboren, sodaß der Zugang 50 Personen beträgt. 47 männliche und 19 weibliche, zusammen 66 Personen sind abgezogen und 2 männliche und 6 weibliche, zusammen 8 Personen gestorben, sodaß der Abgang 74 Personen beträgt. In derselben Zeit sind 6 Ehen geschlossen und 990 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Obdachlosigkeit und Diebstahls wurden vier Personen, sowie wegen Trunkenheit der Kutscher D. B. aus Gundersdorf verhaftet bezw. in polizeilichen Gewahrsam genommen. Je ein Gefangenentransport nach Görlitz und Löwenberg wurden abgelassen und 26 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gezeigter Bestimmungen erlassen.

1. Hermisdorf (Kynast), 27. Mai. (Fernsprechwesen.) Telephon-Anschluß hat unter Nr. 29 das Gasthaus „zur Erholung“ (Besitzer Schula) erhalten.

1. Agnetendorf, 27. Mai. (Von der Bismarckhöhe. — Besitzwechsel.) Die Bismarckhöhe erhält Telephonanschluß vom Postamt Hermisdorf (Kynast) aus. Der Anschluß wird im Laufe dieser Woche beendet. — Das ehemalige Wirtshaus Hausgrundstück Nr. 159, Frau Stubbe gehörig, ging durch Kauf in Besitz des Fräuleins Hornig (Breslau) über.

1. Gaim, 26. Mai. (Verschiedenes.) Der Chausseebau bis zur Friedenseiche geht seiner Vollendung entgegen. Während von Giersdorf her schon Verbindung bis zu Nothers Hotel geschaffen ist, hat man in verfloßener Woche mit der Schüttung von der Friedenseiche nach abwärts begonnen und sie bis in die Nähe der katholischen Schule durchgeführt. Die Bauleitung war dazu gezwungen wegen leichter Beschaffung des nötigen Wassers. Mitte dieser Woche dürfte der Chausseeförder fertig werden, wenn auch das Sezen der Kreisteine und andere ähnliche Arbeiten erst später erfolgen werden. Die Restirade über den Beerberg dürfte erst im nächsten Herbst fertig werden, sodaß das Fuhrwerk, welches über Hotel Villa Rischer muß, vorläufig noch den Weg durch das „Brodthoch“ nehmen muß. — Der Verkehr, welcher an den Pfingsttagen recht schwach war, beginnt nun lebhaft zu werden. Eine ganz erhebliche Zahl von Sommerfrischlern wohnt schon im Orte, und außerdem liegen viele Anmeldungen für den Juni vor. Für die Hochsaison sind viele Wohnungen bereits vermietet, besonders im oberen Teile. — Der stetig zunehmende Verkehr hat besonders durch einzelne Pensionisten eine bemerkenswerte Belastung der Post geschaffen. Es wird nötig sein, im nächsten Jahre für den Mai neue Einrichtungen zu treffen.

Vom 1. Juni ab verkehrt zwischen hier und Warmbrunn ein Postomnibus, mit dem man bis vor Hotel „Wilhelmshöhe“ gelangt. Bis zu diesem Termin müssen sich die Briefträger mit der Paketlast abfinden, so gut es eben geht. — Dem Gedanken einer örtlichen Gartenbauausstellung war man bereits nahe gekommen, doch ist die Vegetation gegen andere Jahre um drei Wochen zurück, sodaß wenig Lust mehr dazu vorhanden ist. — Einen Wochenmarkt hat ein Besitzer hiesiger Grundstücke angeregt. Der Verbrauch an Butter, Geflügel, Eiern, Gemüse usw. ist ja im Sommer sehr groß, haben wir unsere Ort bisher durch den Hausierhandel wie durch verbeßelter Zufuhr der Handel größere Energie entwickeln und jene Anregung ohne Erfolg bleiben wird.

d. Seifershan, 27. Mai. (Feuerlöschwesen.) Die Gemeinde wehr eine neue Spritze, die in der Klossischen Maschinenfabrik Verbis- der für die Wehr erbaute neue Steigerturm am Hainischen Gasthofe, seiner Vollendung entgegen. Sonntag, den 16. Juni soll die Weihe und Uebernahme seitens der Wehr erfolgen.

* Seifershan, 20. Mai. (Verkehrsangelegenheit.) Die Brücke an den Kommunikationswegen Ludwigsdorf, Hindorf wird vom 23. d. M. abgetragen und neu gebaut. Es wird deshalb bis zur Fertigstellung der neuen Brücke der leichte Wagenverkehr über die errichtete Notbrücke und der schwere Wagenverkehr nach Ludwigsdorf über Seifershan verweisen.

d. Crommenau, 27. Mai. (Verschiedenes.) Der Radfahrer-Club „Viberteine“ beschloß das Stiftungsfest am 9. Juni im Gasthof „zur Lustschänke“ zu begehen. Am Sonntag hielt der Club sein Frühjahrsvergügnen in Stelzers Gerichtsfreischam durch Saal- und Reigenfahren, Vorträge und Tanz ab. — Mit dem Bau der hier durchführenden neuen Kreis-Chaussee Alttemnitz-Hermisdorf dürfte nach diesen Sommer hier begonnen werden, da die Verbindung der Vierung an Kanalröhren in die Wege geleitet worden ist. Die Nachricht wird mit Freude begrüßt.

d. Schmiedeberg, 27. Mai. (Eine Stadtverordneten-Sitzung) fand Freitag nachmittag unter Vorsitz des Ortsbesizers Schmidt statt. Es wurde zunächst dem Magistratsantrage auf Aenderung des Sparfassenstatuts zugestimmt; der vom Stadtverordneten Thiemann erläuterte neue Entwurf wurde en bloc angenommen. — Von den verfügbaren Ueberschüssen der städtischen Sparkasse in Höhe von 6718,38 Mark wurden 3000 Mark als Kostenbeitrag zur Regulierung der Bürgersteige und Trottoirlegung in der Landeshauserstraße, 3718,38 Mark für Umpflasterung der Straße in Ober-Schmiedeberg überwiesen. — Die von der Finanzkommission vorge-schlagene neue Gebührenordnung für Erteilung von Auskünften, Attesten u. s. w. wurde genehmigt. — Ein Antrag auf Verstärkung der städtischen Baudeputation wird angenommen; es werden gewählt Prof. Dr. Baumer, Böttchermeister König, Schlössermeister Diesner.

Für Terrainankauf zur Wiederherstellung des Weges nach der Anna-Kapelle in Ober-Schmiedeberg, welcher durch die Anlage des Zufahrtsweges für Bahnhof Mittel-Schmiedeberg beschädigt wurde, werden die Gelder in Höhe von 104,96 Mark bewilligt. Ferner wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, die dem Mühlenbesitzer Gräbel hier zustehende Nutznießung des Terrains am oberen Wasserhochbehälter zur Beseitigung schwebender Differenzen hinsichtlich der Aufforstung abzulösen und als Abfindung die geforderten 400 Mark zu zahlen. Die Gelder werden aus den Ueberschüssen des Wasserwerkes entnommen. Jedoch soll vorher noch eine Prüfung der Rechtslage erfolgen. Ueber die nachgesuchte Erhöhung der Mietsentschädigung für die Volksschullehrer und zwar von 320 Mark auf 400 Mk. wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Die Regierung hatte eine Erhöhung auf 350 Mark befürwortet. Die Versammlung lehnt aber mit Rücksicht auf das am 1. April 1908 in Kraft tretende Schulunterhaltungsgesetz die Erhöhung der Mietsentschädigung ab. — Dem Verein gegen Hausbettelei werden 100 Mark Beihilfe bewilligt, um die geplante Nachweisung von Beschäftigung für zureisende Arbeitslose auszuführen. Die Jahres-Remuneration der drei hiesigen Diakonissen wird einem Antrage des Mutterhauses Frankenstein entsprechend, von je 200 auf 250 Mark erhöht. Der Verkauf der 15 großen sogenannten Wallteich-Parzelle in Hermisdorf Stadt, zum dortigen städtischen Rittergute gehörig, an den bisherigen Wächter Weber Koppe für 500 Mark wurde genehmigt, jedoch unter Uebernahme etwaiger Patronatslasten seitens des Erwerbers. — Die Angelegenheit betreffs Ankaufs des Kriech'schen Grundstücks Nr. 744 hier zur Anlage eines Schuttabladeplatzes wurde vertagt. — Für die notleidenden Deutschen Rußlands wurden dem Generalkomitee in Berlin 20 Mark bewilligt. — Die durch Weggang des Polizeibeamten Rudolph erledigte Stelle soll neu ausgeschrieben werden. — Die nachgesuchte Genehmigung für eine Staatsüberweisung beim Etat des Krankenhauses wurde erteilt. — Der Stadtkasse werden aus den Ueberschüssen der hiesigen Gasanstalt vertraglich 3260 Mk. überwiesen werden. Die gewählten Schiedsmann-Stellvertreter Kaufmann G. Grammel und Uhrmacher G. Schak sind behördlich bestätigt worden. Zum Schluß gelangten die Klassen-Revisionsberichte sowie sechs Niederlassungsgesuche zur Kenntnis.

rm. Lahn, 26. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonntag fand das Pfingst- und Königsschießen seinen Abschluß. Die Königswürde errang Malermeister Schwenzer. Nebenkönig wurde Gerberei-Werkführer H. Scholz. Dem Einzuge schloß sich im Vereinslokale, dem Gasthof „zum goldenen Frieden“, das Königessen an. Bei dem diesjährigen Schießen erhielten zwei Mitglieder der Gilde, Herr Klempnermeister Regel und Herr Mühlenbauer Masche, die Medaille für 25jährige Mitgliedschaft. — Am 1. Juli findet im benachbarten R. Rutenberg Lehrerverwechsel statt. An Stelle des Herrn Lehrer A. Rist, welcher nach Kottstadt, Bez. Breslau übersiedelt, ist Herr Zentsch aus Wiesenthal als Lehrer bestätigt worden. — Am Sonntagabend abend verunglückte in Nieder-Wiesenthal beim Kartoffeln-fahren der 65jährige Friedrich Seifert. Er geriet unter den mit 25 Pentnern beladenen Waagen und erlitt einen Bein- und einen Schenkelbruch.

u. Liebau, 27. Mai. (Verhaftung.) Am Sonntag gegen abend wurde der Arbeiter F. von hier, welcher auf dem österreichischen Güterboden beschäftigt ist, verhaftet, weil er mit seiner etwa 17 jährigen Tochter in strafbarem Umgang stand. Von mehreren Bahnarbeitern wurde er am Sonabend bei der Tat überrascht und diese haben Anzeige erstattet. Sonntag morgen wurde die Tochter schon verhaftet. Der Vater hatte sich den Tag im Walde herumgetrieben und konnte deshalb erst bei seiner Heimkehr dingfest gemacht werden. F. ist Vater einer zahlreichen Familie und lebt in ärmlichen Verhältnissen.

!! Liebenthal, 25. Mai. (Verschiedenes.) Am gestrigen Nach-mittag zog über unseren Ort ein heftiges Gewitter, welches sich in

einem starken Regen entlief, doch dürfte der größte Teil des Wetters mehr im Nordwesten von Löwenberg zum Ausbruch gekommen sein. — Das seit einiger Zeit eingetretene feuchtwarme Wetter dürfte für das Wintergetreide wohl zu spät kommen, da in dem vergangenen Winter durch seine anhaltende Kälte die Saaten recht in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Die hiesigen Landwirte haben nur eine recht schwache Wintergetreide-Ernte zu erwarten. — Am Freitag hielt die hiesige evangelische Schulgemeinde eine Versammlung ab. Die Rechnungslegung wurde richtig befunden und dem Verwalter der Schulkasse Entlassung erteilt. Es gelangten noch verschiedene Anzeigen zur Besprechung. — Der hier amtierende Geistliche, Herr Pastor Wandel, tritt im Laufe nächster Tage einen Erholungsurlaub an und wird während dieser Zeit durch Herrn Kandidat Bachmann aus Lauban vertreten.

r. Deutmannsdorf, 26. Mai. (Befeuerschlag. — Blitzschläge.) Die unterste Bäckerei im Niederdorf, gegenwärtig verpachtet, hat in der Phosphorverfeuerung der Mühlenbesitzer Rahner in Strgwis erworben. — Außer den schon gemeldeten Blitzschlägen, traf der Blitz das Wohnhaus des Schuhmachers Schmidt in Höfel. Es wurde in Asche gelegt und der Besitzer selbst getötet. Weiter entzündete der Blitz ein Wohnhaus in der Nähe des Dominiums Alzenau, und in Löwenberg fuhr er in den Pferdestall des Kleidermeisters Breuer, ohne allerdings weiteren Schaden anzurichten. Endlich ist auch ein Schuppenfeuer durch Blitzschlag aus Kesselsdorf zu berichten.

r. Deutmannsdorf, 24. Mai. (Verschiedenes.) Bei der Heimkehr vom Felde gingen dem Bauer Hielscher von hier gestern die Pferde durch; beim Torpfeiler wurde er vom Wagen geschleudert und blieb benimmungslos liegen; er hat bedeutende Verletzungen an Kopf und Arm erlitten. — Heute Nachmittag zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend. Ein Blitzstrahl schlug in die Scheune des Stellenbesizers Köhler in Lautersee und setzte sie in Brand. Binnen kurzer Zeit war sie in Asche gelegt. — Der durchdringende Regen hat den Futterwachs bedeutend gefördert, sodass die Landwirte, die ganze Roggenstaaten umadern mussten (ein Gutsbesitzer hier allein 12 Morgen) einigermaßen auf andere Weise entschädigt werden dürften. — Der Gastwirt Scholz aus Kesselsdorf ist bei Rittreitern aus dem Bober gezogen worden. Er hat besonders bei Geschäftsleuten bedeutende Schulden hinterlassen.

m. Löwenberg, 26. Mai. (Verschiedenes.) Die früher Krausische Besitzung in Strgwis ist für 10 500 Mark in den Besitz des Landwirts Robert Hütter in Kroiswitz, Kreis Bunzlau, übergegangen. Die Uebnahme hat bereits stattgefunden. — Die Herrn Gustav Berner in Langenbornwerf gehörige Besitzung ist von Riegnitzer Güteragenten zwecks Disposition für den Preis von 84 500 Mk. angekauft worden. — Im Gasthause zu Ludwigsdorf wurde dieser Tage ein falsches 20 Markstück mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. in Zahlung gegeben. — Dem Gerichts- und Gemeindefreier Herrn Siebenhaar in Wiesenthal ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — In Groß-Hartmannsdorf ist eine Freiwillige Feuerwehr gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Gutsbesitzer Kunze gewählt. Die junge Wehr zählt bereits 30 Mitglieder.

* Gröblich, 25. Mai. (Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung) genehmigte den Antrag des Magistrats: Für Anschlüsse der Vororte an das städtische Gaswerk, Rohrerweiterungen, Ausbau der Ofenbatterie und Bau von Arbeiterhäusern für Gaswerksarbeiter 37500 Mark zu bewilligen. In nächster Nähe des neuen Gaswerkes soll eine Arbeiterhäuserkolonie für etwa 20 Familien angelegt werden; einzeln stehende Doppelhäuser für je zwei Familien, die jedoch ganz getrennt wohnen, mit Gärten versehen, sollen für billiges Geld vermietet werden. — Um die Untertunis der Mütter über richtige Ernährung und Pflege der Kinder zu beseitigen und damit die zahlreichen tödlichen Magen- und Darmkrankheiten der Kinder im ersten Lebensjahre wesentlich zu erniedrigen, wurde ferner dem Antrag des Magistrats entsprechend beschlossen, zur Einrichtung und zum Betrieb einer Beratungs- und Fürsorgestelle zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit für das Etatsjahr 400 Mark zu bewilligen. Es soll in dem städtischen Hause Rüdenring 15 ein Bureau errichtet werden, in dem in einer vorentsprechend einmal wöchentlich stattfindenden ärztlichen Sprechstunde sich die Mütter unentgeltlich Rat und Belehrung über Kinderernährung und -pflege holen können. In Notfällen ist beabsichtigt, wenigstens in den heißen Sommertagen unentgeltlich einwandsfreie Kuhmilch abzugeben.

□ Grünberg, 26. Mai. (Unwetter.) Am Freitagabend ging über der hiesigen Gegend ein Unwetter hernieder, wie es seit langen Jahren nicht zu bezeichnen gewesen ist. Mehrere Gewitter rüdten bei ziemlich geringer Ausdehnung aus verschiedenen Richtungen heran und brachen mit derartiger Gewalt los, daß zeitweise Schlag auf Schlag erfolgte. Dabei herrschte dicke Finsternis, die elektrische Leitung, welche auch verschiedentlich durch Blitzschläge beschädigt wurde, versagte. Ein plötzlich einsetzender Sturm richtete an Bäumen viel Schaden an und peitschte die herniebergehenden Wassermassen. Viele Straßen wurden in Flüsse, die Plätze in Seen verwandelt. Die Lunge, der hiesige Stadtgraben, trat aus den Ufern, beschädigte die Ufer und Wege und überschwemmte Gärten und Felder. Während des stärksten Regens fielen auf den Quadratmeter 27½ Liter Wasser. Der Blitz fuhr in verschiedene Baulichkeiten, u. a. in eine Gastwirtschaft, die Grenplersch'schen Champagner-Kellereien, ohne jedoch Schaden anzurichten. Verschiedene Wahntröden standen unter Wasser. In Polnisch-Kessel wurde eine Frau auf dem Felde vom Blitz erschlagen, in Buchelsdorf ein Mann getroffen und betäubt.

Fenilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann,
(27. Fortsetzung.)

„Ach — so!“ sagte die Schwester Anna mit einem Ausdruck tiefen Verständnisses, kleidete sich um, band eine von Violas größten Schürzen um und schickte sich an zu helfen, zu leiten, anzuordnen, die lieben Geschwister zu belehren, wie die Verstorbene bei einem so großen Begräbnis am besten geehrt werde, und wie alles auf das Passendste zu machen sei. Als sie aber das Trauerkleid sah, das die Schwägerin am nächsten Tage tragen wollte, schlug sie die Hände zusammen und rief aus:

„Aber, liebes Kind, das geht nun und nimmer an! Dieser entzückende Erbe und dieser lange Schleier sehen ja aus, als beträuerst Du eine Mutter! Und auch für die Kinder hast Du Trauerkleider angeschafft! Liebe Viola, ich finde, das schickt sich nicht, sie war doch immer nur eine Pensionärin, wenn ich auch, das mag Gott wissen, Frau El nicht zu nahe treten will, so fein und schön wie sie da in ihrem Sarg aus Eichenholz liegt!“

„Liebe Anna, wir wollten es nun einmal gern so haben, es kann nichts mehr daran geändert werden.“ sagte Viola ernsthaft, aber so ruhig und freundlich, daß Frau Ulfrén sich vornahm, nicht beleidigt zu sein.

„Liebes Herz, ich meinte nur, es würde sonderbar aussehen, da ja Gustav seinen Flor trägt.“

„Er trägt einen, Anna!“

Schwester Anna wußte ganz genau, wie weit ein Mensch mit seinen Vorstellungen gehen kann, so zog sie sich denn still und bescheiden mit ihrer Arbeit in die Speisekammer zurück.

Unzählige Male während dieses letzten Tages, da die Mutter noch unter ihrem Dache verweilte, ging Viola in das Sterbezimmer hinauf, kniete am Sarge nieder und betrachtete das eingefallene Gesicht, bis die Tränen kamen.

Wie wunderbar, daß schon alles aus war! Zuweilen bildete sie sich ein, die Blicke müßte weniger fühlbar sein, wenn sie viel mit ihrer Mutter zusammen gewesen wäre. Da hätte sie doch wenigstens ihrer Erinnerungen gehabt, so viele äußere Bande, an denen Herz und Sinnen hingen. Zuweilen ertrug sie sich darauf, daß sie der Mutter Vorwürfe machte, weil diese sich ihr nicht gleich zu erkennen gegeben hatte, als sie kam. Nur einige Monate, nur dies eine armselige Jahr in Gesundheit und Frieden miteinander! Dann aber sagte ihr ihr echt weibliches Gefühl, was diese arme Mutter hatte empfinden müssen, als sie zum ersten Mal ängstlich und ährend den Fuß auf die Schwelle der Tochter setzte. Und da benetzte sie sich wieder über die für immer verstummte, streichelte ihre Wange und bat ihr den Vorwurf wieder ab.

Frau Smiths juristischer Ratgeber wurde auf der Station und in der ganzen Umgegend von Etsjöholm mit derselben Aufmerksamkeit und der gespanntesten Neugier empfangen wie ein großer europäischer Gesandter in einer Hauptstadt. Alle wußten, daß er Wylander hieß, wo sein Bureau lag, und daß man ihn wegen seiner Hauptbeschäftigung Vormundschafts-Wylander nannte, und wenn er sich während seines zweitägigen Aufenthaltes in der Gegend einmal sehen ließ, so stieß man sich gegenseitig an.

Es war ein älterer, großer, hagerer Mann mit bräunlichem Teint, eisgrauem Haar und Bart und einem sehr ernsten Strengen, der vorzüglich in ein Sterbehaus paßte, einer gewissen Strenge im Auftreten, die ganz danach angetan war, das Vertrauen zu seiner Redlichkeit zu stärken, sowie jener väterlichen Ueberlegenheit im Ton, die sich Juristen so oft angewöhnen, wenn sie erst einige Jahre lang mit in allen juristischen Formen hilflos unbewanderten jungen Leuten, trauernden Witwen und hysterischen Damen jeglichen Alters über Erbschaftsangelegenheiten verhandelt haben.

Sobald er abgelegt hatte und mit El allein war, zog er einige Papiere aus der Brusttasche, sprach die Vermutung aus, daß er den Gutsbesitzer Gustav El auf Etsjöholm vor sich habe und sagte, nach dem er hierauf eine Bestätigung erhalten hatte, in einem Ton, als lese er das Ganze aus einem Buche vor:

„Ich bin der Justizrat E. G. D. Wylander, praktizierender Rechtsanwalt in Stockholm, Spezialität Erbschaftsangelegenheiten und vormundschaftliche Geschäfte. Ich habe den Vorzug gehabt, das Vertrauen der, wie ich höre, jetzt verstorbenen Frau Eva Smith in juristischer Beziehung zu besitzen, und ich möchte Sie hierdurch ersuchen, einem Wunsch zufolge, den die Verstorbene bei Lebzeiten geäußert hat, Einsicht in diese Akten und einige Papiere zu tun.“

El verneigte sich tief und bemühte sich, seinem rückhaltlosen Vertrauen Ausdruck zu verleihen und zu zeigen, daß er in Herrn Wylander einen Freund und Berater der Verstorbenen erblickte. Dieser aber blieb immer formell und sorgfältig korrekt.

„Haben Sie die Wertpapiere der Verstorbenen an sich genommen, oder vielleicht in Gegenwart einwandsfreier Zeugen ihren Schreibeisatz versiegeln lassen?“

„Nein.“

„In diesem besonderen Fall dürfte es auch von geringer Bedeutung sein, da ich zu wissen glaube, welche Stellung der Herr Gutsbesitzer zu dem Nachlaß einnehmen wird; ich selber habe einige von den Wertpapieren gegen Einsicht in Händen, ebenso das Verzeichnis über die übrigen.“ sagte Herr Wylander in nachsichtigem Ton.

und sah Et an, als sei dieser ein kleiner Junge, der seinen Katechismus nicht fließend auftragen konnte, der aber glimpflich davon kam, da Examenstag war.

„Wann wird zur Kirche gefahren?“ fragte er darauf.
„Um ein Uhr, und jetzt ist es zehn. Darf ich dem Herrn Justizrat sein Zimmer zeigen, wenn es Ihnen paßt, würden wir dann in einer halben Stunde frühstücken.“

„Ich danke verbindlichst, würde aber noch dankbarer sein, wenn Sie mir gütigst eine Tasse Kaffee aufs Zimmer schicken wollten und wenn ich später einen Boten bekommen könnte, der einige Geschäfts-Telegramme für mich nach der Station befördert.“

Um zwölf Uhr fingen die Gäste an, sich zu versammeln, es wurde Bouillon und Pasteten gereicht sowie Johannisberger und Konfekt. Man stand in Gruppen da und unterhielt sich darüber, wieviel der Verstorbene wohl hinterlassen habe, und wieviel Freund Et wohl davon bekommen würde, man sah ein wenig neidisch zu dem Haus-herren, der Frau und den Kindern hinüber und hoffte im stillen, daß es nicht allzuviel werden möge.

An einem Oktobertag hatte Frau Smith ängstlich und zögernd, mit klopfendem Herzen, in Sturm und Finsternis ihren müden Fuß über die Schwelle dieses Heims gesetzt, wo sie mit neugieriger Verwunderung und keineswegs übertrieben gastfreundlichen Blicken empfangen wurde. Einmal hatte sich die Erde um die Sonne gedreht, wieder war ein Oktobertag angebrochen, und nun war sie bereit, das Haus für immer zu verlassen. Jetzt aber lag Reif auf den Bäumen, die Herbstsonne schien, mehr als hundert Augen folgten ihrer Abreise, sechs Paar fürsorgliche Hände waren ihr behilflich, einige Herzen schlugen warm und eins davon blutete wirklich vor Schmerz.

Und dann setzte sich der Zug in Bewegung. Er hätte nicht statt-
licher sein können, wenn der Herr auf Etsjöholm von dieser Frau, die dort auf dem neuesten Leichenwagen zur letzten Ruhestätte ge-
fahren wurde, einstmal seine Braut begehrt, und sie ihm später das
ganze Gut vermacht hätte. Die Kirche war mit frischem Grün
geschmückt, der Altar mit schwarz drapiert, die wohlbekannten Gips-
büsten der Frau Propstin, die stets eine kleine Ausfahrt machen
angelangt, wenn es sich um eine größere Freude oder eine tiefe Trauer
im Kirchspiel handelte, fehlten nicht, der Propst hatte den Nordstern
zu trug einen funkelnagelneuen Salar und ein Konzept
angelegt, er trug einen funkelnagelneuen Salar und ein Konzept
gelangt, daß diese Rede im Einklang mit all dem übrigen stehen
müßte, wußte aber im Grunde nichts von der Verstorbenen. Soviel
freilich stand fest, daß sie in Schweden geboren, in jungen Jahren
nach Amerika ausgewandert war, dort lange gelebt, Gatten und
Kinder verloren und nach ihrer Heimkehr hier in der Gemeinde ein
freundliches Heim gefunden hatte. Außerdem war sie mehrmals
in der Kirche gesehen worden, hatte vier Kronen für einen Hansler
gezeichnet, dessen Ruh gestorben war, und die Frau Propstin glaubte
auch zu wissen, daß Frau Smith einer armen Frau Geld gegeben
und der alten Rajja im Armenhause einmal ein Paar schöne Stiefel
geschenkt hatte.

Und der Propst sprach beredt und rührend von der schon seit
Jahrhunderten aus den Wikingerzeiten angestammten Reiseflust und
dem Durst nach Kenntnissen, der das schwedische Volk befeelte und
oft selbst die zartesten Frauen hinausstreibt, um fremde Länder zu
sehen und ihr Schicksal jenseits des Ozeans zu suchen. Das hatte
auch sie getan, die allgemein geachtete und geliebte Schwester im
Glauben, die heute zum ewigen Frieden gebettet wurde. Aber sie hatte
durch Tugend und Herzensgüte alle die Schwierigkeiten des fremden
Landes überwunden, hatte dort einen geliebten und hochgeachteten
Gatten, irdischen Wohlstand und liebe, gutgeartete Kinder gewonnen.
Da nun der Herr sie näher zu sich ziehen, oder ob er im Feuer der
Wollste, das wußte der Herr Propst nicht; aber Sorgen hatten sich
in dem glücklichen Heim aufgeführt, Mann und Kinder waren heim-
gerufen, und als sich die Einsame wieder nach dem Vaterlande sehnte,
angehörigen waren gestorben, und die Freunde der Kindheit in alle
Gerade in diesem Kirchspiel hatte die Betrübte und Einsame in einem
lieblichen Heim bei treuen Freunden und in der zärtlichsten Für-
sorge einen Ersatz für das Verlorene gefunden. In die Tränen
gelangt hatten, mischten sich heute schwere Seufzer und dankbare
Gegenswünsche all der Armen und Beladenen, denen sie geholfen,
daß es war ihres Herzens Lust, im stillen wohlzutun. Wo das Un-
glück den Armen noch ärmer gemacht hatte, wo das Alter die Not nicht
minder von der Schwelle zu jagen vermochte, wo die Armut mit bloßen
Füßen und in gerumpeltem Gewande froh, da konnte man sicher sein,
so weit sie reichte, die Hand zu finden, die jetzt im Tode eingeschlafen
war.

Alle waren sich darüber einig, daß der Propst eine herrliche
Leichenrede gehalten, und die ganze Feier nahm mehr als eine halbe
Stunde in Anspruch. Nur Herr Wylander hatte die Zeit bemerkt,
Berechnung zum Abschluß zu bringen. Viola sah tief gebeugt, ver-
senkt in ihre eigenen Gedanken an sie, die jetzt ausgetreten, die dort
vor ihr unter bunten Herbstblumen summt und leise ruhte. Und
als sie den Kopf erhob, war ihr Blick so traurig, waren ihre Augen
ganz ängstlich, die Frage stellte: „Sie werden doch nicht alles ge-
trübt haben?“

Es ließ sich nicht verhindern, daß das Begräbnis einer trübseligen
ausfiel, als es sollte. Niemand hielt sich für verpflichtet, nach einem
einigemmaßen würdigen Auftreten in der Kirche und am Grabe, den
Kopf den ganzen Tag hängen zu lassen, da hier wieder Verwandte
noch „wirklich“ Leidtragende zugegen waren. Viola sehnte sich da-
nach, daß alles glücklich überstanden sein möge, und das muntere
Gepolter schnitt ihr tief ins Herz. Ihr Gustav war ja sehr ernst-
haft und würdig, aber die einzige, an der sie eine wirkliche Stütze
hatte, war die Schwägerin, die in ihrem unerwiderlichen Gefühl
„für das Passende“ einmal über das andere die Stirn runzelte, zu
ihrem Manne hinüberging, einen mißbilligenden Blick auf sein rot-
glühendes Gesicht warf und ihm zuflüsterte:

„Aber Ulla! Sieh doch zu, ob Du sie nicht ein wenig beruhigen
kannst. Dies ist wirklich nicht passend!“

Und der Zollverwalter Ulfren nickte verständnisvoll und steuerte
mit den redlichsten Vorsätzen direkt auf die ausgelassenste Gruppe
los. Aber immer kamen ihm ein paar Gläser in den Weg, und so-
bald er erst eines davon ergriffen hatte, gelang es ihm nie, etwas
anderes hervorzubringen, als die Worte:

„Erlauben die Herren, daß ich mit Ihnen anstoße?“

Als der Tag durchgekämpft, als alle Gäste, mit Ausnahme des
Justizrats und der Geschwister abgefahren waren, und Viola und Et
allein im Schlafzimmer waren, nahm er das brennende Licht in die
Hand, machte ein paar Schritte auf die Tür zu und fragte:

„Nun, was meinst Du? Wollen wir jetzt einen Einblick da-
hinein tun?“

„In was? Ach so — — Nein, Gustav, meiner Mutter Beichte
für ihr Kind, der Nachhall ihres eigenen betrübten Herzens passen
nicht zusammen mit dem Unwesen, das mir noch in den Ohren klingt.
Laß das, bis wir beide wieder allein sind!“

Am folgenden Morgen fühlten Herr und Frau Ulfren sich gar
nicht wohl. Weder der Wein noch die Speisen oder Osendunst oder
sonst etwas waren schuld daran; sie hatten aber gehört, daß der
Justizrat eine Kopie des von ihm selbst aufgesetzten Testamentes mit-
gebracht hatte, das versiegelt auf dem Gericht lag und dort geöffnet
werden sollte. Diese Kopie sollte nach Frau Smiths Bestimmung Et
am Tage nach dem Begräbnis übergeben werden, und Herr Wi-
lander hatte am Abend angefragt, ob die Herrschaften um zehn Uhr
bereit sein könnten, da auch die Wertpapiere durchgesehen werden
sollten, und er spätestens um 12 Uhr nach der Bahnstation zurück-
fahren müsse. Und nun kamen Herr und Frau Ulfren fast um vor
Neugier. Bei dem sehr früh angelegten Frühstück schloß Frau Anna
die Schwägerin mit großer Herzlichkeit an die Brust und rief in tiefer
Nüchternheit aus:

„Wie schön, wie würdig, wie liebevoll Du alles geordnet hastest!
O, wie ich Dich bewundere, Viola! Und jetzt, jetzt sollt Ihr einen
Einblick in ihren Nachlaß tun!“

„Ja, gleich nach dem Frühstück will der Justizrat —“

„Liebe Schwägerin, sollte der Justizrat — ja, daraus würde ich
mir eigentlich nichts machen, aber, glaubst Du, daß Gustav — oder
solltest Du selbst es unpassend finden, wenn Ulla und ich mit dabei
wären? Du weißt, Ulla hat so viel Geschäftskennntnis.“

Viola schwieg und blieb äußerlich ganz ruhig, im Innern aber
fühlte sie sich gekränkt und verlegen. Dies hatte sie denn doch allein
mit ihrem Mann abmachen wollen. Es handelte sich nicht um die
Summe, die sie bekommen; die konnten Ulfrens gern erfahren; aber
die Gedanken und Gefühle der Mutter, die doch wohl auf eine Weise
in den Worten des Testamentes zum Ausdruck gelangt waren. Und
hier ergoß sich eine tiefe Kälte über ihr Antlitz... vielleicht stand
fogar etwas Unverblühtes über das Geheimnis im Testament...
Sie hatte am liebsten „nein, nein!“ gerufen und die Schwägerin von
sich gestoßen, damit diese verstand, wie unpassend sie ihr Benehmen
fand. Aber als sie diese magere, alternde Frau mit ihrem raub-
vogelähnlichen Ausdruck von Spannung vor sich sah, verging ihr der
Mut. Und als sie sah, wie die verzehrende Neugier sich bemühte,
ein liebevolles Lächeln auf ihre Lippe zu zaubern und den Raubbogel
verschwinden zu machen, da schämte sie sich und sagte:

„Kommt mit hinauf, wenn ihr wollt!“

Frau Ulfren fühlte sehr wohl, wie unwillkommen ihre Anwesen-
heit war, aber jetzt durfte man nicht zartfühlend sein, sie lief zu
ihrem Gatten und sagte zu Gustav und des Justizrats sichtlich
Verwunderung:

„Ulla, Viola will so schrecklich gern, daß wir mit dabei sein
sollen.“

Viola hatte sich nicht zu beunruhigen brauchen. Die warme
Liebe, die einst das Testament diktierte, dessen Kopie jetzt verlesen
wurde, war, wohl absichtlich, nicht durch ein einziges Wort zum Aus-
druck gelangt. Sie war erstarrt und eingezwängt durch die kühnste
juristische Form, die in einfachen Worten der Tatsache Ausdruck ver-
lieh, daß Frau Eva Smith in völliger Ermangelung von Leibeserben
oder Verwandten oder früheren Freunden, die den geringsten An-
spruch an sie erheben konnten, alles was sie besaß, dem Gutsbesitzer
Gustav Et auf Etsjöholm und seiner Gattin Karina Et, Adoptiv-
tochter des jetzt verstorbenen Feldmusikanten Walter Signal und seiner
Frau Ulla Signal, geb. Sörensen, vermachte, als Beweis ihrer Liebe
und Dankbarkeit für die ihr erwiesene Freundschaft und für das
liebevolle Heim, das sie ihr erschlossen hatten.

„O, mein Gott, welch schrecklicher Schreibfehler! Aber das mach
wohl nichts, Herr Justizrat?“ rief Frau Ulfren aus, sobald das
Aktenschild verlesen war.

Herr Wylander sah Et ernsthaft an, um zu konstatieren, inwie-
fern Frau Ulfren berechtigt war, sich hier zu äußern. Da Guts-

besitzer Et jedoch freundlich und entgegenkommend ausah, drehte sich der Justizrat langsam auf seinem Stuhl nach der interessierten Dame und sagte:

„Welch Schreibfehler, wenn ich fragen darf?“

„Ja, — der Vorname meiner Schwägerin —“

„Ist völlig korrekt im Testament wiedergegeben, wie ich mir durch Herrn Gutsbesitzer Et habe bezeugen lassen, Frau Et hat, wie das ja oft der Fall ist, ihren Rufnamen verändert!“

„Ihren Namen verändert!“ Ja, viele Abkürzungen und Verdrehung von Namen waren Frau Mären schon vorgekommen, aber aus Anna Viola zu machen, — das ging denn doch über ihren Verstand! Jetzt war indessen keine Zeit zu langen Grübeleien, und das Schnupstuch gegen die Augen gerückt, fiel Schwester Anna ihrem Bruder um den Hals und gratulierte ihm mit großer Herzlichkeit. Der Zollverwalter trocknete eifrig seinen kalten und von der Gemütsbewegung stark geröteten, feuchten Schädel, preßte Violas Hand zwischen seine beiden fetten und rief aus:

„Viel Glück, liebe Schwägerin! Das war wirklich famos gemacht von der älteren, distinguierten Dame, die ich gern näher hätte kennen gelernt. Aber sie war ja immer so sehr zurückhaltend, wirklich, sehr zurück.“

„Und nun gehen wir wohl zu den Wertpapieren über,“ unterbrach der Justizrat die Familienszene und sah nach der Uhr, ein wenig ärgerlich über die Störung.

„Bitte schön,“ sagte Et, reichte ihm Frau Smiths Schlüsselbund und zeigte ihm den Schlüssel, der zur Sekretärklappe gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 25. Mai 1907.

16. Tag der 5. Klasse 216. Preuss. Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

4 Gewinne à 10000 Mk. 16635 60837 185247 259908.
4 Gewinne à 5000 Mk. 64484 129672 191588 253088.
50 Gewinne à 3000 Mk. 1075 3173 7208 15741 19063
20305 23193 26992 27348 30416 34503 36651 40888 47134
51646 63563 77099 77575 92348 94793 103132 112267 113343
113882 118550 124466 125051 129436 135126 145314 157278
159708 165124 181313 192585 202767 210902 218842 219101
221239 230816 241404 244428 249219 254141 255962 266148
266375 270746 281493.
72 Gewinne à 1000 Mk. 13681 17208 19437 23089 23712
25671 28713 28740 30653 33222 35737 36790 42758 43381
48559 54944 55383 56300 68022 84872 85296 85797 85828
88153 99655 105196 107608 110794 120112 123733 127981
133414 135509 137152 138625 150436 153635 156379 156601
162008 168093 169088 170220 182443 185596 194263 194525
195795 202176 205801 205986 207631 211717 215141 216108
221907 223427 224124 238473 240870 240999 261578 262508
270248 273989 275129 276204 277009 279070 284986 285769
286184.

90 Gewinne à 500 Mk. 77 984 2056 5636 14767 16519 16661
18141 22121 30183 31863 38403 42630 45524 47782 53780
54066 62561 70019 71472 77132 81524 82670 89546 95136
95291 96198 100186 101173 102729 108099 109012 109401
113450 113546 113768 114754 115373 125980 127584 129844
130791 131465 137014 139090 144608 145858 148230 148568
153707 156388 161209 162245 162361 164171 167839 169962
170286 173558 175324 176840 186585 191581 192276 196938
198587 200496 200711 203836 218554 220936 221230 224068
225712 227696 233013 233136 234863 234476 235354 236114
238887 253945 256634 258467 262686 265205 271012 273605
278402.

Nachmittags-Ziehung.

4 Gewinne à 10000 Mk. 7718 50274 137905 165374.
1 Gewinn à 5000 Mk. 260275.
52 Gewinne à 3000 Mk. 1946 2658 7038 29023 30805
38269 38616 39058 40192 47220 48002 64818 66045 67618
77923 79305 79696 86910 95604 103307 105886 114047
114925 115394 153831 155545 158457 159222 164945 165176
165572 177345 178509 179172 181742 183148 186045 193172
194027 194946 202068 209778 224480 228005 230741 242474
243737 259776 265533 275334 282130 285660.
76 Gewinne à 1000 Mk. 3788 10443 18593 23616 23719
27116 29213 42013 42250 49971 57108 60109 61415 62642
64907 68525 70199 79684 80720 89163 92335 98505 102271
103533 107578 108629 119943 121411 124219 124881 127183
131373 132630 136161 138042 141713 142473 152822 157001
157261 169678 174407 177504 180546 183211 185757 187038
188103 189614 194569 202019 203506 207155 208095 214834
216716 217304 222708 224790 225602 227330 235993 236861
238460 247197 248822 250307 254398 257295 257764 257908
258476 274657 278808 279146 280543.
121 Gewinne à 500 Mk. 10994 12425 12934 14674 16248
17236 17500 19924 24372 28623 29948 32388 33015 34809
36313 37080 37453 38442 39370 39711 40523 48274 53234
53479 55676 56842 56836 58851 64604 71578 72751 74987
75221 76997 78550 81183 87198 90775 92329 93807 99756
101605 107313 107531 109671 114155 115217 116514 123456
127352 129024 130230 130302 134116 138132 143332 149707

150479 154397 157075 157517 159332 164471 163004 167462
168000 168309 170512 170533 173534 180814 182120 185390
187537 190856 193119 195826 201216 201288 204381 207373
209098 214094 215237 218832 218849 219087 225303 228208
227948 229236 231244 235328 236550 239297 240616 241876
242937 244557 245754 246529 247017 247543 248646 249705
251570 251694 251797 251905 255668 259237 260074 265830
268006 269829 270024 270956 273051 273484 273732 286214.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einfach gezogen: 34 43326 53685 81775 87604 45278 53665 126814 158332 158333 158445 217983 265164 271409 157964 157965

Blutarmut

macht müde, energielos, Kopfschmerzen,
Schwindelanfälle u. s. w.

Trinkt man einige Tage anstatt Kaffee oder Tee Bioion, so wird man sich sofort wohler fühlen, denn dieses enthält in bester Form die blutzeugenden kräftigenden und nervenstärkenden Stoffe. Queblinburg, Gröbern 27, den 17. Februar 07. Seit einigen Monaten erkrankte ich an Bleichsucht und Blutarmut, welche sich durch gelbliche Gesichtsfarbe, matte Augen und schweren, schleppenden Gang bemerkbar machte. Auch fühlte ich häufig Kopfschmerzen und Unlust zu allem. Da griff ich nach Verbrauch verschiedener Mittel zu Ihrem Bioion mit Kaffee. Ich verbrauchte vom 20. Januar bis 11. Februar 1/2 Kilo und fühle mich bedeutend besser. Ich nahm in dieser Zeit 12 Pfund zu und die Gesichtsfarbe hob sich bedeutend. Ich verbrauchte an einem Tage 1/2 Schüssel des Morgens. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank und werde das Mittel überall empfehlen. Hochachtungsvoll W. Werthmann. Bioion ist in Apotheken, Droger, usw. das 1/2 Kilo-Paket zu 3 Mk. erhältlich.



Einzig
und allein

„Qualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad- oder Automobil-Reifens maßgebend sein.

Continental

Pneumatic

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.- u. Guttap.-Co. Hannover.



Zahnarzt Neubaur,

Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6. pr.

Sprechzeit: 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

26. Mai.		27. Mai.	
Barometer	787 mm	Barometer	784 mm
Thermometer	+ 14 °C	Thermometer	+ 17 °C
Höchster Stand	+ 23 °C	Höchster Stand	+ 24 °C
Tiefster Stand	+ 9 °C	Tiefster Stand	+ 9 °C
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	86 %

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlutz verschied Sonntag früh 1/4 Uhr nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere herzensgute Gattin, treu-
sorgende Mutter, Tochter und Schwägerin,

Frau Bauergutsbesitzer
Emma Rügler
geb. Bruchmann

im blühenden Alter von 32 Jahren und 4 Monaten.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betrübt an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Rügler.

Rohnau, den 26. Mai 1907.

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr verschied sanft nach
langen Leiden meine geliebte, gute Tochter und
Schwester

Marta

im blühenden Alter von 18 Jahren. Im tiefsten
Schmerz statt jeder besonderen Meldung.
Petersdorf, den 27. Mai 1907.

Frau verwitwete Tischlermeister
Anna Laßmann, geb. Kröll,
Marie Laßmann.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr.

Sonabend früh 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach län-
gerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter,
Urgroßmutter, Schwester und Tante,

Frau Rentiere
Margarethe Gutmann, geb. Roth,

im Alter von 79 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Gersdorf, Prag-Lieben, Riesa (Elbe),

den 27. Mai 1907.

Beerdigung Mittwoch, den 29. Mai, 1 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Gersdorf Nr. 41 Margarethenhof, aus.

Nach langen, schweren,
mit großer Geduld ertrag.
Leiden verschied am 26. d.
M. der Junggeselle

August Hertrampf

im blühenden Alter von 24
Jahren 10 Monaten.

Sein ehelich, treuer Cha-
rakter sichern ihm bei uns
ein bleibendes Andenken.

Die erwachsene Jugend
von Schilbau.

Beerdigung Mittwoch, den
29. Mai, vormittags 9 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche
in Gersdorf.

Der für Mittwoch, d. 29. Mai,
nachmitt. 5 Uhr, angezeigte Pre-
digtgottesdienst muß wegen eines
Begräbnisses ausfallen.

Heirat wünscht Dame, 22 J.,
unabhängig, freidenk.,
Berm. 45 000 M. Herren, w. a.
ohne Berm., ab. m. gut. Eigensch.,
belieb. ihre Abz. nicht anonym
einzn. u. Glüchwunsch, Berlin SO. 16

Heirat

in e. Land- od. Gastwirtsch. w. j.
Mann, Ende 20, Soldat gew., sp.
Berm. Off. unt. L 1000 postlag.
Girschberg erbeten.

Jg. anst. Mädch. w. Bekantsch.
m. anst., jg. Herrn beh. Verheir.
Off. w. mgl. m. Bild u. M H 100
postlagernd Girschberg i. Schl.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei
dem so frühen Hinscheiden meines guten und lieben Gatten
und Vaters, des Kaufmanns

Bruno Gierth

sage allen Beteiligten den herzlichsten und innigsten Dank.
Girschberg, den 27. Mai 1907.

Die trauernde Gattin

Elfriede Gierth, geb. Boldin.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir bei
dem Hinscheiden meiner lieben guten Frau, unserer herzens-
guten Mutter, Pflege-, Schwieger- und Großmutter, Frau

Johanne Scholz,

geb. Schwarz,

zuteil geworden sind, bitten wir, da wir außerstande sind
jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege unseren tief-
gefühltesten Dank entgegennehmen zu wollen. Besonders
danken wir Herrn Pastor Zapfe für seine tröstenden Worte
sowie für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche
Grabebegleitung.

Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern.

Bei meiner Ausreise nach Süd-
westafrika wünsche ich allen Ver-
wandten, Freunden und Bekann-
ten ein

herzliches Lebenswohl.

Oskar Hoffmann, Schilbau a. B.

Deutsches Volkslied.

Alle Mitwirkenden, Herren wie
Damen, auch der Nachmittags-
chor, werden Dienstag abend acht
Uhr pr. zur Probe gebeten.

Kathinka von Heinrichshofen.

Von der Reise

zurück.

Bahnarzt Bahr.

Unser Klavierstimmer
und Techniker

Herr Haube kommt Anfangs Juni
nach Girschberg und Umgegend.
Anmeldungen an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Ed. Seiler,

Pianofortefabrik, G. m. b. H.,
Liegnitz.

Wer lernt jung, gebild. Kaufm.

Walter tanzen?

Off. M K 100 Exp. d. „Boten“.

Heute und morgen erhalte

über 600 Pfd.

frisch gestochenen und sehr zarten
Braunschweiger

Stangenspargel.

Alois Schwarzer

Warmbr. Pl. 3. Bahnhofstr. 19.

Schreiberhauer

Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.

Dargestellt in d. Apotheke Schrei-
berhau aus den frischen Blüten
der Arnica montana des Riesenge-
birges mittelst feinsten Oliven-
öls. Ein vorzügliches Mittel zur
Stärkung und Kräftigung des
Haarwuchses und zur Beseitigung
der Kopfschuppen.

Preis 75 Pfg.

Niederlage in Girschberg bei
Victor Müller, Dmille Burgstr.

Futterkartoffeln

hat abzugeben Menz, Schilbau.

Kretschmer's Reise-Bureau

Hermendorf u. Rynast

arrangiert Mittwoch, den 5. Juni, ab Girschberg eine
Gesellschafts-Reise durch Nordböhmen, die Sächsische
Schweiz, Dresden und Meissen.

* Reiseprogramme * sind zu beziehen und
Einzahlungen zu machen bis Sonnabend, den 1. Juni, bei
Herrn Fritz Mauer, Zigarren-Geschäft in Girschberg,
Warmbrunnerplatz.

Heute Dienstag abd. gr. Tanz-
hause i. Gold. Greif. G. Rügler.

Der Schlesische Parteitag d. Freisinnigen Volkspartei

sand am Sonnabend und Sonntag, vom Wetter besonders am Sonntag überaus begünstigt, im schönen Hirschberg statt. In überraschend großer Zahl hatten sich aus ganz Schlesien die Parteifreunde eingefunden, sogar die drei erst kürzlich in Oberschlesien gegründeten freisinnigen Vereine von Ratibor, Merwisch und Ratiboritz hatten Vertreter entsandt. Besonders freudig und herzlich wurden auch die Vertreter des freisinnigen Arbeitervereins in Breslau aufgenommen. Die schlesischen Abgeordneten waren bis auf den am Erscheinen verhinderten Abgeordneten Dr. Hermes vollständig erschienen, denn es waren anwesend außer Dr. Ablaß noch Rektor Kopisch, Dr. Mugdan, Professor Dr. Doormann, Geheimrat Dr. Pfundtner und Stadtrat Fischbeck. Letzterer vertrat gleichzeitig den Zentralausschuß der Partei. Die Verhandlungen begannen mit zwei öffentlichen Versammlungen, die am Sonnabend abend in Hirschberg und Schmiedeberg stattfanden.

Die Hirschberger Versammlung war sehr gut besucht und nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Nach einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Dr. Ablaß sprach der im Görlitz-Lauban gewählte Abgeordnete Sanitätsrat

Dr. Mugdan über die politische Lage in längeren, trefflichen Ausführungen.

Nachdem der Redner kurz auf die Ursachen der Reichstagsauflösung und den Ausfall der Wahlen eingegangen war, kritisierte er scharf das unglaubliche Verhalten der Sozialdemokraten im Wahlkampf und charakterisierte die gegenseitige Unterstützung der Sozialdemokratie und des Zentrums. Er ging dann auf die jetzige ausschlaggebende Stellung des Liberalismus im Reichstage ein und auf die dem ersteren infolge dieser Stellung erwachsenen schweren Verpflichtungen. Der Enthusiasmus, der sich diesmal im Erstarken des Liberalismus zeigte, war nicht auf die Kolonialvorlage zurückzuführen, sondern darauf, daß ein großer Teil des Volkes sich nach einer freieren Gestaltung des Staatswesens sehnste. Zunächst galt es, die einzelnen Gruppen des Liberalismus zu sammeln, und diese Einigung hat sich bereits bewährt, trotz aller neidischen Kritik der Gegner. Redner zeigt, wie gering die Erfolge des Zusammenwirkens von Sozialdemokratie und Zentrum in sozialpolitischer Hinsicht gewesen sind; eigentlich sind es nur die Kaufmannsgerichte gewesen, auf deren Mängel Redner näher eingeht, indem er zugleich unter Zustimmung betont, daß die Begleichung jedes einzelnen Standes endgültig niemals vom Staate kommen könne. Die Hauptsache sei, daß, um den Zusammenschluß der einzelnen schwächeren Gruppen zu ermöglichen, vor allen Dingen ein freieitliches Vereins- und Versammlungsrecht geschaffen werde, dann werde sich die Bevölkerung die erstrebten günstigen Bedingungen selbst schaffen können.

Auf die wirtschaftlichen Kämpfe eingehend, legte Redner dar, wie Streik und Aussperrung zwar erlaubte Mittel seien, doch nur im äußersten Notfalle, denn beide haben Nachteile im Gefolge wie der Krieg. Sobald sie zu Machtpöben werden, werden sie ein Verbrechen. Verbrecherisch nennt Redner auch das Heben gewisser Arbeiterführer zu frivolen Streiks. Als einziges Mittel zur Verhinderung dieser wirtschaftlichen Kämpfe bezeichnet Redner die Tarifgemeinschaften und zu diesen sei wieder ein freies Koalitions- und Versammlungsrecht für ganz Deutschland notwendig, das schon im nächsten Herbst vorgelegt werden müsse und in dem u. a. auch die Beschränkungen für die Frauen gefallen sind. (Bravo.)

Weiter fordert Redner energisch die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Der kürzlich vorgelegte Entwurf sei so schlecht gewesen, daß er abgelehnt werden mußte; nicht ein Titelchen der dem Arbeiter zustehenden Rechte dürfe verloren gehen, weshalb auch die landwirtschaftlichen Arbeiter ein Koalitionsrecht erhalten müssen. Ferner spricht sich Redner für die Errichtung von Arbeits- oder Arbeiterkammern aus, sowie für eine Aenderungs der Gewerbeaufsicht, an der auch die Frauen teilnehmen müßten. Die letzteren dürften überhaupt nicht immer wieder in eine subalterne Stellung gedrängt werden, sondern müßten Gelegenheit haben, nach ihren Fähigkeiten ebenso vorwärts zu kommen, wie die Männer. Im Anschluß hieran verlangt Redner auch die Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf die Heimarbeit und die Beschränkung der Maximalarbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen auf zehn Stunden, da diese für die Zukunft unseres Vaterlandes viel zu wichtig sind. Die Schädigung der Nachkommenschaft durch angestrengte Frauenarbeit sei längst überzeugend nachgewiesen. Es gelte, die Geburtenziffer möglichst zu erhöhen und die Kindersterblichkeit herabzusetzen; man könne überhaupt im Schutze der Arbeiterinnen nicht weit genug gehen. (Bravo.)

Die soziale Reform dürfe sich aber nicht nur auf die Arbeiter beschränken, sondern z. B. auch auf die Handlungsgesellen und Privatbeamten, denen zweifellos die Fürsorge des Staates zuteil werden müsse. In der Behandlung dieses Themas verwirft Redner die Konkurrenzklause, die eine Ungerechtigkeit gegen die Arbeitnehmer und ein großer Vorteil für den Arbeitgeber sei. (Sehr richtig.) Auch der wirkliche Mittelstand, also Handwerk, Kleingewerbetreibende und kleine Landwirte, müsse teilnehmen an den Vorteilen, die dem Arbeitnehmer aus den Gesetzen erwachsen. So müsse die Krankenversicherung ausgedehnt werden.

Redner erläutert dann, daß es mit diesen Forderungen aber noch nicht genug sei. Der Zeugniszwang gegen Redakteure müsse unbe-

dingt beseitigt werden, der Mittelstand und die Arbeiter sollen mehr Eingang finden in das Amt der Schöffen und Geschworenen, daß leider an vielen Orten unseres Vaterlandes nur den privilegierten Klassen reserviert sei. (Lebhaftes: Sehr richtig!) Auch Entschädigungen für Schöffen und Geschworene müßten eingeführt werden, was hoffentlich bald erreicht werden könne. Weiter spricht sich Redner aus für eine veränderte Praxis in der Handhabung der Majestätsbeleidigungsprozesse; der vorliegende Entwurf müsse aber noch viel besser werden.

Was die Militär-, Marine- und Kolonialfragen anlangt, so betont Redner, daß die freisinnige Volkspartei ihren Standpunkt keineswegs ändern werde, und bezeichnet es als eine Lüge, wenn gesagt werde, die Partei habe dem Deutschen Reich jemals etwas verweigert, was es zu seinem Schutze gebraucht habe. Er weist nach, wie sich schon oft alte liberale Forderungen mit der Zeit von selbst durchsetzten, so z. B. die Reichsverfassung, die zweijährige Dienstzeit, die Diäten an Abgeordnete usw., und spricht die Hoffnung aus, daß es ebenso gehen werde mit der Verantwortlichkeit der Minister, mit der Beseitigung der Restlegung der Ausgaben auf Jahre hinaus und ähnlichen Dingen. Er betont jedoch, daß angesichts der Weltlage das Reich seine schwere Rüstung noch für eine Weile tragen müsse; wer behauptete, daß das nicht notwendig sei, täusche nur die Wählermassen. Dafür sei aber auch Sparmaßnahme nötig, es dürften keine unzumutbaren und keine Luxusausgaben gemacht werden. Hier fordert Redner noch eine erhebliche Verbesserung des Militärgerichtsverfahrens. Er bekämpfte dann das Märchen von einer Schenkung der Partei in den Kolonialfragen. Man hätte das Geld für die Kolonien freilich besser in Deutschland selbst brauchen können, aber jetzt haben wir sie nun einmal und müssen uns bemühen, sie rentabel zu machen. Aber ernstlich sei zu fordern eine Beseitigung der Mißstände in der Verwaltung der Kolonien und was die Eisenbahnen drüben anlangt, so sei das keine Partei-, sondern lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Was Herrn Dernburg betreffe, so könne man von der Auswahl der neuen Männer für das Kolonialamt nicht gerade erfreut sein, aber man wolle doch die Taten des neuen Staatssekretärs noch weiter abwarten, mit einer Kritik jedoch nie zurückhalten, sobald sie notwendig werde. Neben der Beseitigung der Mißstände in der Verwaltung fordert Redner unter lebhafter Zustimmung auch noch die Beseitigung der Nebenregierung der Missionen.

Redner betont zum Schluß seine trefflichen, von scharfster Sachkenntnis zeugenden Ausführungen, daß die Regierung auf den Liberalismus heute unter allen Umständen Rücksicht nehmen müsse. Die jetzige Mehrheitsbildung sei für das Vaterland von großem Vorteil, — wenn sie wieder verschwinde, so würden wir wieder beglückt mit einer clerikalen Regierung. Es sei der Mühe wert, jetzt eine Zeit lang mit denen zusammenzugehen, die nicht unserer Ansicht sind. (Lebhaftes Zustimmung.) Deshalb werde die Partei aber niemals von ihren Prinzipien abweichen. Redner zeigt noch, daß selbst die abgelaufene kurze Session nicht ohne Erfolge in liberalen Sinne gewesen sei durch die Gehaltserhöhung für die unteren und mittleren Beamten, durch die Pensionsverbesserung an die Reichsbeamten und durch die Beseitigung der Möglichkeit, die Ostmarkenzulagen zu widerrufen, und betont energisch, daß die Partei sich ihre eigene Selbstständigkeit selbstredend in jeder Hinsicht vorbehalte. Man werde die Regierung unterstützen, wenn man sich mit ihren Vorlagen befreunden könne, werde aber stets Dinge ablehnen, die der Volkswohlfahrt widersprechen. Auf dem Boden eines konstitutionellen und freiheitlichen Staates müßten wir unserem Volke jenen Einfluß verschaffen, der ihm nach seiner wirtschaftlichen und geistigen Bedeutung gebührt. (Langanhaltender rauschender Beifall.)

Justizrat Heilberg-Breslau spricht dann seine Freude darüber aus, daß gerade Hirschberg für den Parteitag ausgewählt worden sei, der Mittelpunkt von Dr. Majestät des Deutschen Volkes schon im Wahlkreis, der, so lange man denken könne, stets freisinnig im Reichstage vertreten gewesen sei. Die Auswärtigen könnten noch viel lernen von der Organisation der hiesigen Parteifreunde. Er spricht ferner den Wunsch aus, daß hier recht viel positive Arbeit geleistet werden möge, gebe es doch nicht ein Gebiet im Staatsleben, auf dem wir nicht künftig einsehen könnten und tatsächlich eingesehen haben. Nicht leicht sei es, eine Aenderung der Verhältnisse herbeizuführen, aber jetzt sei Gelegenheit, positive Arbeit zu schaffen auf dem Wege der freien Entwicklung. Das erfordere Geduld und Aufopferung, aber dies werde auch geleistet werden, wie es stets geleistet wurde, seit Hirschberg an der Spitze der freiheitlichen Bewegung in Schlesien steht. (Rauschender Beifall.)

Geh. Reg.-Rat Dr. Pfundtner-Breslau schildert in humoristischer Weise seine Jugend als Parlamentarier und betont dann, wie sehr es dem Deutschen Volke noch an der inneren Freiheit fehle. Weil wir zu langsam fortgeschritten seien, deshalb hätten sich so große Schäden in unserem Volke aufgetan. Nur die freie Entwicklung könne dagegen helfen, man müsse unserem Volk Vertrauen schenken, das viel zu verständlich und gebildet sei, als daß es nicht selbst die Ordnung aufrecht erhalten könnte. Für die nächste Zukunft aber stecken noch sehr viel gute Keime in all den Resolutionen „Ablaß und Genossen“. Wenn diese kommen würden, würden sich noch viele gute Früchte entwickeln. (Lebhafter Beifall.)

Auf eine Anfrage des Herrn Wertmeisters Adolf-Ratibor nach der Deduktion der künftigen Ausgaben erwidert Herr Dr. Mugdan, daß dies in anderer Weise als bisher geschehen müsse. Durch eine Reichsvermögens- und eine Reichseinkommensteuer auf die Vermögen über 100 000 Mark und die Einkommen über 5000 Mark könnte man 80 Millionen gewinnen und durch Aenderung der Branntweinsteuer wieder 50 bis 60 Millionen. Daneben aber

müsse Sparbarkeit herrschen und alte ungerechtfertigte Steuern müßten auch beseitigt werden wie z. B. die Salzsteuer und die Fahr-
tartensteuer. Jedenfalls müsse immer dafür gesorgt werden, daß
nur die stärkeren Schultern belastet werden. (Bravo.)

Herr Dr. Ablass betont dann in seinem Schlußwort, daß man
vorläufig an der sogenannten Blockpolitik festhalten wolle. Dafür fordere
aber der Liberalismus, daß man nach seinen Wünschen gerecht werde
und zwar in vollkommener Weise. Die Blockpolitik im Reichstage
werde uns im Lande, vor allem in Niederschlesien, aber nicht hindern,
mit aller Entschiedenheit gegen die alten unerbittlichen Gegner
zu Kämpfe zu ziehen und so werde man demnächst auch in den Land-
tags-Wahlkampf mit alter Begeisterung eintreten. Wenn der
Reichsgedanke noch nicht Schaden gelitten habe, so liege das daran,
daß der liberale Gedanke noch in Süddeutschland so lebendig sei.
Deshalb sei auch die Einigung der Liberalen so leicht gewesen und
deshalb verständlich, man sich auch mit den Jungnationalen, Liberalen,
einer Bewegung, die ja allerdings hier bei uns nicht die geringsten
Früchte gezeitigt habe. Gerade die Ueberzeugung, daß wir mit
unserer Ansicht nicht handeln lassen, hat uns das Uebergewicht ver-
schafft. — unsere Ansicht steht rein vor der ganzen Welt da.

Redner schließt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf
die freisinnige Volkspartei, worauf die Versammlung geschlossen
wird. Im roten Saale des Kunst- und Vereinshauses folgte dann
noch ein fröhliches Beisammensein, wobei noch von verschiedenen
Rednern manch treffliches Wort gesprochen wurde.

* * *

Die Versammlung in Schmiedeberg fand im Saale des
„Schwarzen Hofs“ statt und hatte sich eines befriedigenden Besuchs
zu erfreuen. Nach kürzeren Begrüßungsworten erteilte der Vor-
sitzende des Schmiedeberger Wahlvereins, Kaufmann Berthold, dem
Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Doormann das Wort. Wie
in unseren Bergen, — so führte Redner aus, — nach einem harten
und langen Winter der Frühling seinen Einzug gehalten hat, so sei
auch für die Freisinnigen nunmehr eine bessere Zeit angebrochen.
Nach den Wahlen konnten sie in verstärkter Zahl in den Reichstag
einziehen, sodaß sie dadurch in die Stellung der ausschlaggebenden
Partei gerückt sind. Soll nun etwas Positives erreicht, soll das
Regiment des Zentrums für immer unterdrückt werden, dann ist
freilich nötig, daß die einzelnen Parteien, Konservative wie Frei-
sinnige, in ihren Forderungen hier und da ein Loch zurückstecken.
Das ist aber nicht so zu verstehen, als ob jetzt die Freisinnigen mit
der Regierung ohne weiteres durch dick und dünn gehen müßten.
Nach wie vor wird jede Vorlage seitens unserer Partei gewissen-
haft geprüft werden, ob sie mit den Prinzipien derselben vereinbar
sei oder nicht. Von einer Preisgabe der liberalen Grundsätze kann
keine Rede sein. Redner widerlegte hierauf die Angriffe der Sozial-
demokraten bezüglich der Kolonialpolitik der Freisinnigen. Da wir
nun einmal im Besitz der Kolonien sind, müssen auch die Mittel zur
Erhaltung dieses Besitzes bewilligt werden. Etwas Begonnenes
darf nicht aufgegeben werden; dies erfordert schon das
Ansehen des Reiches. Aus diesem Grunde haben die Freisinnigen
für die Kolonialforderungen gestimmt. Aus gleichem Grunde ist
man auch für Bewilligung der Nachforderung für den Ausbau der
Koblenzburger Eisenbahn gewesen. Weiter hat man, so meinte der Vortra-
gende, den Liberalen zum Vorwurf gemacht, daß sie zu lebens-
würidig gegen die Regierung seien. Hier muß man aber die Person
von der Sache unterscheiden. Man kann wohl ein Gegner der
liberalen Politik sein, ohne daß man dabei die Pflichten der Göt-
terlichkeit gegen ihn zu vernachlässigen braucht. Auch der Vorwurf
Weibels, daß der Reichstag, abgesehen von der Verabschiedung des
Rechtengesetzes, wenig gesetzgeberische Arbeit geleistet habe, ist hin-
fällig. Um Großes zu schaffen, war der Zeitraum viel zu kurz,
zumal die Erledigung des Etats den größten Teil der Zeit be-
zogen. Die Hauptarbeit steht dem Reichstage im Herbst bevor,
und dann wird es sich zeigen, ob er leistungsfähig ist oder nicht.
Für Beratung sollen die Abänderung des Vorfengesetzes und die ver-
brochene Reform des Vereins- und Versammlungsrechts gelangen,
und hier wird es sich erweisen, ob der Reichstanzler willens ist, die
liberalen Forderungen durchzuführen. Für geplante neue Steuern
werden die Freisinnigen nur dann zu haben sein, wenn dieselben
nicht auf die notwendigen Lebens- und Genußmittel gelegt werden.
Geplant ist die Vereinfachung der recht verwickelten Arbeiterge-
gebung, wie auch ein Gesetz, welches die Pensionsverhältnisse der
Beamtengestellten regelt. Doch dürfte letzteres auf recht große
Schwierigkeiten wegen der Höhe der erforderlichen Beiträge stoßen.
Nach einem kurzen Hinweis auf unsere auswärtigen Beziehungen
und mit dem Wunsche, daß der Arbeit im Reichstage der erhoffte
Erfolg nicht fehlen möge, schloß Redner seinen ebenso klaren wie
außerst interessanten Vortrag. — Lebhaftes Bravo seitens der auf-
merksamsten Zuhörerschaft lohnte Herrn Doormann für seine licht-
vollen Ausführungen. Eine Debatte wurde nicht gewünscht.

* * *

Am Sonntag vormittag begann im kleinen Saale des Kunst-
und Vereinshauses die

Delegiertenversammlung.

Herr Dr. Ablass eröffnete sie mit einer herzlichen Begrüßung
der überaus zahlreichen Delegierten im Namen des Lokalkomitees
und wies auf die in einem Lorbeerarrangement angebrachten Silber-
den Schmiedeberg, Virchow und Richter hin, in deren Geiste sich
die Parteigenossen auch in Zukunft betätigen möchten. Der Ab-
lass wurde dann Justizrat Heilberg zum Vorsitzenden ge-
wählt, weiter zum Stellvertreter Oberingenieur Sondernann
und zum Schriftführer Dr. Weibstein-Hirschberg und als

Beisitzer Hugo Bente-Hirschberg, Rechtsanwalt Basse-
Schweidnitz, Schmied Viallas-Breslau, Rechtsanwalt Kunde-
Jauer und Bürgermeister Noack-Ratibor.

Justizrat Heilberg-Breslau teilt mit, daß eine große Anzahl
von Begrüßungstelegrammen von Abgeordneten, Vereinen und Par-
teifreunden eingegangen sei. Stadtrat Fischbeck-Berlin erstattete
hierauf den Bericht über die allgemeine politische Lage, in dem er,
abgesehen von den folgenden Ausführungen, die interessantesten
Mitteilungen über die Verhältnisse in den einzelnen Parteien
machte. Von den übrigen Ausführungen geben wir noch das fol-
gende wieder.

Es handelte sich um materielle Fragen schwerster Art.
Bei der Reichstagsauflösung war jene Forderung für Afrika nicht
die Hauptsache, es stand viel mehr auf dem Spiele, auch für die
Regierung. Sollte auf die Geschichte des Vaterlandes weiter die
Partei des Merkantilismus maßgebend sein? Das war die Frage,
um die sich handelte. Da hätten wir Verrat an den Grundsätzen
des Liberalismus begangen, wenn wir uns nicht gegen das Zentrum
erklärt hätten. Redner schildert die maßgebenden Persönlichkeiten
des Zentrums und betont, daß die freisinnige Volkspartei keine
Veranlassung habe, diesen Herren gegenüber ein feindseliges Ge-
fühl nach irgend einer Hinsicht zu zeigen. Man fragt man immer
nach der sogenannten Paarung und wo es damit hinaus solle. Da müsse
man sich doch immer wieder sagen: schlimmer als es war, kann
es nicht mehr werden! Unter dem Zeichen dieser Paarung wird
man uns nicht mehr solche Vorlagen bieten wie die Umsturz-Vor-
lage oder die lex Heinze. Der Spott der Herren Nebel und Ge-
nossen, die ein wohlverdientes Schicksal ereilt, kann uns nicht
genieren. Diese Herren haben es leicht, alles das als reaktionär hin-
zustellen, was nicht auf ihre Fahne schwört, weil sie gegenüber der
bestehenden Gesellschaftsordnung kein Verantwortungsgefühl haben.
Wir unsererseits werden nur das beantragen und befürworten, was
wir unter allen Umständen verwirklichen können, wenn wir dazu in
der Lage sind. Bei der Reichstagsauflösung handelte es sich nicht
um den Wert der Kolonien, sondern um die Frage, ob wir einen
Aufstand niederschlagen oder uns schimpflich zurückziehen. Da war
gar keine andere Wahl möglich. Zu den Kolonien stehen wir im
Uebrigen so, daß wir jetzt versuchen müssen, ein Kulturland aus
ihnen zu machen. Ob alles, was uns Dernburg verspricht, zur Wahr-
heit wird, ist sehr zweifelhaft. Zunächst aber hat er doch mit einigen
bösen Dingen glatten Tisch gemacht. Deshalb wollen wir seine
weiteren Taten beobachten, und wenn er uns enttäuscht, dann gehen
wir wieder in die Opposition, wo er aber Gutes schafft, da wollen
wir ihm gern und willig folgen. Was die Haltung der Re-
gierung gegenüber betrifft, so haben wir uns ihr keineswegs
mit Haut und Haaren verschrieben. Redner weist ebenfalls nach,
wie sehr wichtige Beschlüsse der letzten Zeit durchaus den Stempel der
freisinnigen Volkspartei tragen. Die konservative Partei hat uns
Rechnung zu tragen, ohne daß wir irgendwie daran denken müßten,
unsere liberalen Grundsätze preiszugeben, wie unsere Anträge und
Entscheidungen beweisen. Mit schönen Worten des Fürsten Bülow wer-
den wir uns nicht begnügen, sondern verlangen, daß unsere Wechsel,
wenn wir sie präsentieren, auch effektiviert werden. Redner geht
nun in sehr interessanter Weise näher ein auf die Haltung des
Fürsten Bülow und seinen Absichten für die Zukunft und betont,
daß die freisinnige Volkspartei auf jeden Fall fortgesetzt darauf
dringen müsse, daß ihre Forderungen erfüllt werden und nicht etwa
auf dem Papier stehen bleiben. Ohne uns kann jetzt im Reichstag
nichts mehr geschehen, wenn die Regierung nicht die Absicht hat,
wieder eine konservativ-merkantile Politik zu treiben. Und welche
Bedingungen würde das Zentrum stellen, wenn die Liberalen plötz-
lich nicht mehr mitmachen wollten! Redner geht näher auf die
liberalen Wünsche ein, wie sie bereits bekannt sind. Was wir aber
wollen, müssen wir durch eigene Kraft erreichen und uns deshalb
überall im Reiche als gleichberechtigte Männer fühlen und den
Willen zur Macht zeigen, besonders der Rechten gegenüber. In
Preußen muß eine andere Verwaltung und Gesetzgebung kommen,
unsere Schulen müssen zu Pflanzstätten der Kultur und Bildung
ausgebaut werden, wo freie Menschen herangebildet werden.
Lassen Sie uns mit Energie an die Arbeit gehen, dann werden das
deutsche und preussische Volk uns Recht geben und wir bessere Zeiten
sehen als die vergangenen waren.

Stürmischer Beifall folgte den gewichtigen Ausführungen. Abg.
Kopisch-Löwenberg fügte diesen noch einige Ergänzungen zu, in-
dem er das Verhalten der Partei in einzelnen Punkten, wo ihr Vor-
würfe gemacht werden, rechtfertigte.

Die weitere Debatte galt Organisationsfragen. Es wird be-
schlossen, einer Neueinteilung der Provinz Schlesien in Bezirks-
verbände näher zu treten. Ferner wird beschlossen, im Früh-
jahr 1908 wieder einen solchen Parteitag abzuhalten zur Klä-
rung aktueller Fragen. Schließlich wurde eine Kommission
gewählt, welche die Anstellung eines Parteisekretärs für
Schlesien unverzüglich in die Wege leiten soll.

Nunmehr folgte der Vortrag des Herrn Stadtrats Sochaczewski-
Briegnitz, Vorsitzender der dortigen Handelskammer, über die Ver-
sicherung der Privatbeamten.

Durch die Wandlung der deutschen Staaten zum nationalen Ein-
heitsstaat, durch die Verminderung des Handwerks zu gunsten der
Großindustrie und durch Wandlung Deutschlands zum Welthandels-
staat ist die breite und bedeutende Volkschicht der Privatange-
stellten geschaffen worden, die sich in den letzten 15 bis 20 Jahren
gewaltig vermehrt haben. Da ist es begreiflich, daß diese münch-
lich und den Älteren ihre Existenz zu sichern. Redner geht auf

die Entstehung und Entwicklung der bestehenden Versicherungen ein und betont, daß Graf Posadowski sich kürzlich nicht dazu äußerte, wie es mit einem Reichszuschuß an die Privatbeamten stehen würde. Die Sachleute sind über die Art und Weise, wie die Privatbeamten-Versicherung durchgeführt werden muß, verschiedener Ansicht. Die Angliederung an die bestehende Invalidenversicherung würde sich außerordentlich empfehlen, wegen der Billigkeit der Prämien. Schwierig sei die Festsetzung einer Grenze; vielleicht könne man 5000 Mark annehmen. Aber es könnte sich nun leicht ereignen, daß die ungeheuer hohen Prämien in keinem Verhältnis stehen würden zu dem, was man nachher dafür erhalte. Sehr notwendig ist auch die Definition des Begriffs „Privatbeamter“, da die Ansichten sehr verschieden sein werden. Schwierig wird die Sache auch durch die Verschiedenheit der Lebenshaltung und dadurch, daß die Privatbeamten in den meisten Fällen doch eine Selbstständigkeit erlangen wollen. Graf Posadowski hielt 19 % des Gehalts nötig als Prämie, wenn die Gehaltssteigerung außer Betracht bliebe, sonst 14,5 %. Das vernichtet nahezu alle Hoffnungen. Die freisinnige Volkspartei stand dem Gesetz jederzeit sympathisch gegenüber, weil es keine logische Folge der bestehenden Versicherungen ist. (Bravo.) Ein Reichszuschuß aber sei notwendig. Darüber sind alle einig, daß, was auch geschaffen wird, den Pensionen zugute kommen muß, am wenigsten den Hinterbliebenen. Was das Reich geben kann wird nur vervollständigend wirken zu dem Erwerb. Den Privatangestellten stehen wir mit dem größten Wohlwollen gegenüber, besonders da gegenwärtig fast allgemein mit brutaler Rasttheit die Politik der Hofentlastung befolgt wird. Deshalb muß das Gesetz unter Dach und Fach gebracht werden und die Freisinnigen werden alle Hebel in Bewegung setzen, ihre Versprechungen einzulösen. Die Privatangestellten sind Blut von unserem Blut und Fleisch von unserem Fleisch. Ueber Zahlen ist man sich beim Gesetz noch nicht klar, aber die Zahlung selbst muß erfolgen durch die Beamten, die Arbeitgeber und einen Reichszuschuß. Es werden auch noch große Erhebungen angestellt werden müssen und die Handelstammern werden dabei eine große Rolle spielen. Das Gesetz muß jedenfalls so ausfallen, daß es eine Last ist und keine Last.

Nedner schlägt nun eine Resolution vor, die nachdem sich eine Anzahl von Rednern durchaus zustimmend geäußert, in folgender Fassung einstimmig angenommen wird.

„Der heute in Hirschberg abgehaltene Schlesische Provinzial-Parteitag der Freisinnigen Volkspartei erkennt nach dem Referate des Stadtrats Sochaczewski, Präsident der Handelskammer in Piesnitz, in der dem Reichstag soeben zugegangenen Denkschrift, betreffend die von den Organisationen der Privatangestellten im Oktober 1903 angestellten Erhebungen über ihre wirtschaftliche Lage und Berechnung der Kosten einer Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung dieser Berufsgruppe ein wertvolles Material zum weiteren Ausbau der sozialen Fürsorge und spricht die Erwartung aus, daß die gesetzgeberischen Faktoren des Reiches auf der dadurch geschaffenen Grundlage weiterarbeitend, den Wünschen der Privatbeamten in naher Zeit entsprochen werden.“

Hierauf wird der Parteitag geschlossen. — In drei Wagen der elektrischen Talbahn führen sodann die Teilnehmer nach Warmbrunn, wo im Kurpaal ein Festessen stattfand, das Herr Stimim in ausgezeichneter Weise arrangiert hatte. Herr Justizrat Heilberg widmete sein Glas nach einer sehr warmherzigen Ansprache Hirschberg und den Hirschbergern, Herr Stadtverordneter = Vorsteher Peilert = Piesnitz der reissenden Volkspartei, Herr Dr. Ullrich begrüßte in seinem Toast die Gäste aufs herzlichste. Herr Stadtrat Preibisch = Gahnauf ließ die schlesischen Abgeordneten leben, Herr Rektor Kopsch die Vertrauensmänner in allen Wahlkreisen und schließlich Herr Oberingenieur Sondermann die Damen, deren Wert für die Politik er wohl zu schätzen verstand. So verlief das Essen in trefflichster Stimmung. Nachher erfolgte bei schönstem Wetter ein Spaziergang zum Stauweiher, worauf sich am weiteren Nachmittag und Abend die Festteilnehmer in einzelnen Gruppen zusammenfanden, um schließlich ihrem Heim wieder zuzueilen.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Der Kampf der Amerikaner gegen die „Salome“. Noch energischer als der Verwaltungsrat der New Yorker Oper gehen die Behörden von Wilmington, Delaware, gegen die „unmoralische“ „Salome“ von Richard Strauß vor. Am Dienstag hat die erste Aufführung des Werkes stattgefunden, und sie verleiht die Moral der Stadtväter so tief, daß sie die Verhaftung des Direktors und des Regisseurs der Oper anordneten, weil sie sich gegen das Verbot der Aufführung von unmoralischen Stücken vergangen hätten. Auf Ersuchen der Behörden verhaftete die Polizei aber auch die Darstellerin der „Salome“, und zwar sowohl Annie Gordon, die die Rolle gesungen hatte, als auch Helene Peamons, die in dem Tanz der sieben Schleiern für die Sängerin eingetreten war. Gegen beide Künstlerinnen wurde die Anklage erhoben, sich auf der Bühne „flandalös benommen“ zu haben; besonders richtete sich der Hohn der Behörden gegen die Tänzerin, die sich ihrer Aufgabe mit großer

Kunst entledigt hatte. Gegen eine Kaution von 1000 Dollars wurden beide zwar auf freien Fuß gesetzt, aber sie werden sich demnächst zusammen mit dem Direktor und Regisseur vor Gericht wegen ihrer Verletzung der amerikanischen Schamhaftigkeit zu verantworten haben.

sub. Ueber die Frage der sexuellen Aufklärung sprach auf dem Kongress der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Mannheim am Freitag Frau Prof. Prutenberg = Eisenach. Sie legt den Hauptwert auf Aufklärung im Hause. Ohne Vorarbeit und Mitarbeit des Hauses kann auch die Schule nicht viel bewirken. Aufklären vom ersten Kindesalter an ist notwendig und es sollten nicht erst falsche Vorstellungen in die Kinder hineingetragen werden. Eltern irren meist, wenn sie schon heranwachsende Kinder immer noch für „naiv“ halten, weil sie ihnen nicht mehr mit Fragen kommen. Enges Vertrauen zwischen Mutter und Kind, festes Vertrauen auf die Wahrhaftigkeit der Eltern ist Grundbedingung für eine gesunde wirkende Aufklärung. Unbefangen muß die Mutter selbst sexuellen Vorgängen gegenüber sein, ohne viel Worte soll sie bei sich bietender Gelegenheit aufklären. Das Kind soll nicht gewöhnt werden, mit Behagen bei diesem Thema zu verweilen. — Ueber die sexuelle Aufklärung in den höheren Schulen sprach Direktor Professor Kempkes = Berlin. Er führt aus, daß während der Kinders-Entwicklungsjahre das Vorstellungs-, Gemüths- und Willensleben der Sexualtrieb idealisiert werden müsse. Die gelegentliche sexuelle Aufklärung in Schule und Haus sei daher genau zu regeln. In den höheren Lehranstalten sollen die wichtigsten Entwicklungsvorgänge der Pflanzen und Tiere in exakter Weise auf allen Stufen behandelt, Begattungsvorgänge inbessern gründlich ausgedehnt werden (?). In den unteren Klassen sind die Begriffe: männliches, weibliches Geschlecht, Eltern, Vaterschaft, Mutterschaft, Befruchtung, Zeugung und Nutzenbefruchtung aus den Tatsachen der Begriff der Innenbefruchtung durch Folgerung abzuleiten. Die tierischen Fortpflanzungsorgane sollen nicht beschrieben werden. In den Mittelklassen soll auf die Gefahren sexueller Verfehlungen, in den oberen Klassen die mikroskopischen Vorgänge der Zell- und Kernteilung, der Befruchtung behandelt und auf die natürliche und künstliche Auslese hingewiesen werden. Erst für Miturienten empfiehlt der Referent Belehrungen über Begattungsvorgänge bei den Säugetieren und über die Gefahren sexueller Gefahren und Ausschreitungen.

Landwirtschaft!

in allerbestem Zustande, mit vorzüglichem toten u. lebenden Inventar, 53 Morgen ganz ebenen Acker und Wiesen, direkt an Industriestadt, 10 Minuten v. Bahnhof, ist wegen zur Ruheetzung an einen Katholiken zu verk. Off. unter „Landwirtschaft“ an die Exped. des „Boten“. Agent. verb.

Baustellen,

auf Wunsch m. Bauhilfsgeld, in verkehrsricher. Viert. v. Schreiberhau zu vergeben. Off. u. A P 50 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein leicht., halbgedeck. Wagen, ein braun. Pferd, 5jährig, sicher. Einspanner, billig zu verkaufen Bahnhofstraße Nr. 34.

Ein photogr. Apparat, 13x18 cm, neu geb., m. kompl. Zub., preiswert zu verk. Dintestraße 22, pt.

Eine bayerische Schneidemaschine zu verk. Off. u. O B 7 „Bote“.

Kaufe 2 egale eif. Gartenbänke, 1 Nachttisch (Marmorpl.), zwei Schweberinge für Turngerüst. Offerten unter G 12 an die Expedition des „Boten“.

Geschäftsverkehr

Suche p. b. v. 1. Juli 1800 M. a. 1. Stelle zu beziehen. Zu erfragen in Gundersdorf Nr. 191.

Darlehne geg. bequ. Ratenrückzahl. anerkannt streng reell, schnell, coul.! Wilhelm Draber, Schöneberg b. Berlin, Vorbergstraße 8. Keine Nachnahme, keine Adressliste. Direkt Geldgeber.

Geld an Jederm., auch geg. bes. queme Ratenzahl., verleiht disk. u. schnell zu coul. Beding. Selbstgeb. C. M. Winkler, Berlin 57, Potsdamerstraße 65. Glänzende Dankschreiben.

Geld-Darlehne, Ratenrückzahl. Nachp. fr. rell. Rohlmann & Co., Berlin W. 30 a. z. (Rückporto.)

25,000 Mk.

werden zur 2. Stelle auf wertvolles Stadtgrundstück gesucht. 1. Hypothek beträgt 18,800 Mk. Brandlaste 84,000 Mk. Off. u. S B 10 an die Exp. d. „Boten“.

Suche 1200 Mark

zur ersten Stelle auf sichere Hypothek zu leihen. Offerten unter U Nr. 39 postlagernd Langenan, Nr. Löwenberg, erbeten.

1200 Mark

werd. auf ein neuerbaut. Grundstück hinter 2000 Mk. bald oder 1. Juli gesucht. Versicherungssumme 9000 Mk. Offert. unter F E 69 a. d. Exped. des „Boten“.

4000 Mark

1. Hyp. auf Landwirtschaftl. in. haff. o. 1. Juli gef. Off. u. E B 508 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Rauchen Sie

die vorzüglichsten Fabrikate von Loeser & Wolff, diese sind wegen der feinen Qualität sehr und Umgegend in Original-Packungen zu Original-Preisen bei Julius Ronge, gegenüber dem „Boten aus dem Riesengebirge“. — Billige und streng reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Montag, den 27. Mai 1907.

Deutsche Fonds.			Industrie-Obligationen.			Industrie-Papiere.							
	vor. Cours	heut. Cours	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours		vor. Cours	heut. Cours					
Deutsche Reichsanleihe	3	83,80 B	83,90 B	Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	102,00 B	102,00 B	Bresl. Spirit.-A.-G.	15	16	243,50 B	243,50 B	
Preuß. Konfolid. Anleihe	3 1/2	94,15 bz	94,00 bzB	Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	96,50 B	96,50 B	Bresl. Straßenb.	9	11	146,50 G	146,50 G	
do.	3	83,80 B	83,90 B	Bresl. Wagb. Linke (103)	4	99,20 B	99,00 B						
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	94,25 bz	94,15 bzB	Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	100,10 B	100,10 B	Bresl. Elekt. Strb.	6	6	122,50 B	122,50 B	
Schlesische Pfandbr. A	3 1/2	93,10 B	93,25 bzB	do. Serie II (103)	4	100,10 B	100,10 B						
do.	3	84,00 bzC	84,00 bzB	Seldmühle Obligat. (105)	4	100,90 B	100,90 B	Bresl. Wg.-f. Linke	16	18	—	—	
do.	3	84,30 bzC	84,40 G	do. Serie II (105)	4	100,90 B	100,90 B	do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	103,90 B	102,90etb	
do. allm. d. d. C	3	84,00 B	84,00 bzF	Donnersmckh. Obl. (100)	3 1/2	93,75 G	94,50 B	Cell.-Fabr. Seldm.	12	12	166,00 B	161,75 B	
do. Litt. A	3 1/2	94,90 B	94,90 B	Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	92,10 B	92,10 B	Donnersmarchh.	14	14	263,00 G	261,25 B	
do. Litt. C	3 1/2	94,20 bzF	94,05 bz	do. do.	4	99,75 B	99,75 B	Erdmannsd. A.-G.	0	0	83,50 B	83,50 B	
do. Litt. D	3 1/2	94,20 bzB	94,05 bz	Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	99,50 B	99,50 B	Stöther Malchin.	8	10	156,50 B	154,25 bzB	
do. A C D	3 1/2	94,20 bzF	94,05 bz	Hirichberg. Thalb. (102)	4 1/2	102,50 B	102,50 B	Straußfädder Z.-fb.	11	4 1/2	155,00 B	154,00 bz	
Polener Pfandbr. Litt. A	4	99,90 B	99,90 bz	Bank - Aktien.			Zementfab. Giebel	12	13 1/2	160,50 G	160,50 G		
do.	4	83,80 B	83,90 B	Dividende vorl. leht.			do. Oppeln	13	14	170,00 G	169,50etb		
do.	3 1/2	93,40 bz	93,65 bzG	Bresl. Diskont.-Bank	7	6	110,50 B	110,00 B	do. Großschwitz	13	13 1/2	173,50 B	170,00 B
do. Litt. C	3 1/2	93,30 B	93,20 B	do. Wechsl.-Bank	6	6	106,00 B	105,70 bzF					
Hypotheken-Pfandbriefe.			Schl. Bank-Verein	7 1/2	7 1/2	151,25etb	150,50 G	do. Oberichlesien	14	17	199,50 G	195,00 G	
Schl. Bod.-Kred.-Pf. 1. H.	3 1/2	90,60 B	90,70 B	do. Boden-Kred.	8	8	150,50 G	150,50 G	Kattow. Bergbau	10	11	200,25 B	200,00 B
do. II	3 1/2	90,60 B	90,70 B	Ausländische Fonds und Prioritäten.			Laurahütte	10	12	225,00 G	224,25 B		
Schl. Bod.-Kred.-Pf. 1. H.	3 1/2	90,60 B	90,70 B	Oesterreich. Goldrente	4	99,10 G	99,10 G	Leipz. Elekt. Strb.	4	4	110,25 B	100,25 B	
do. 1. rückz. a. 100%	4	94,00 B	94,00 B	do. Papierrente	4 1/2	99,30 G	99,30 G	O.-S. Eilenb.-Bed.	7	7	119,80 bzG	118,90 bzB	
do. II	4	99,00 B	98,70 bz	do. Silberrente	4 1/2	99,30 G	99,30 G						
do. III	4	99,00 B	98,70 bz	do. Lofe v. 1860	4	153,00 G	153,00 G	O.-S. Eilen-Ind.	5 1/2	6	107,60 bz	107,00 bzB	
do. IV	4	99,00 B	98,70 bz	Polnische Pfandbriefe	4	79,25 G	79,25 G	Schl. Blandruck	5	6 1/2	100,50 B	100,50 B	
do. V	4	98,80 B	98,70 bz	Rumän. amort. von 1890	4	90,00 G	90,20 bz	do. Dampfer-K.	3	5	77,00 G	77,00 G	
do. VI	4	98,80 B	98,70 bz	do. do. do. 1891	4	87,50 G	87,60 G	do. Feuer-Verfich.	38,33	38 1/2	1780,00 B	1780,00 B	
do. VII	4	99,00 B	98,80 bz	do. do. do. 1894	4	87,50 G	87,60 G	do. El. u. Gas-Akt.	8	8 1/2	155,00 B	154,25 G	
do. VIII	4	99,00 B	98,90 bz	do. do. do. 1896	4	87,50 G	87,60 G	do. do. Litt. B	8	8 1/2	153,50 G	152,25 G	
Schl. K.-Obl. rz. a. 100%	4	98,90 bz	99,00 B	do. konvert. Rente	4	88,00 B	88,10 G	do. Immobilien	8	8	131,00 G	131,00 G	
do.	3 1/2	99,95 B	99,95 B	do. Rente von 1905	4	87,50 G	88,00 G	do. L.-L. Kramsta	5,80	7	145,25 G	145,00 G	
	3 1/2	94,00 B	94,00 B	do. do. do. 1903	5	100,20 G	100,30 B	Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	179,50etbB	179,50etbB	
Ausländisches Papiergeld.			Türkische 400 Kr.-Lose	fr.	139,50 B	140,30etb							
Oesterr. Banknot. 100 Kr.		84,90 bz	85,00 bzB	Ungarische Goldrente	4	93,80 G	93,80 G						
Russische Bankn. 100 Rub.		214,45 B	214,70 bz	Ungar. Kronenrent. 1892	4	93,75 G	93,75etb						

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 27. Mai, nachm. 2 Uhr.			vorig. heut.		
	Cours.	Cours.			
Oesterr. Bankn. (Kronen)	84,90	84,95	Ungarisch. 4% Goldrente	94,00	93,80
Russische Banknoten	214,50	214,35	Ungarische Kronen-Rent.	93,90	93,70
Schlesische Banknoten	149,75	149,50	Bresl. Eilb.-Wagb. Linke	270,00	270,50
Breslauer Bankverein	109,10	108,75	Potmann, Waggon-Fab.	330,00	329,00
Breslauer Diskontobank	109,10	108,75	Donnersmarchhütte	260,75	262,00
Breslauer Wechselbank	105,90	105,60	Erdmannsd. Spinnerei	82,75	81,75
Deutsche Reichsbank	105,90	105,60	Straußfädder Zuckerfabrik	154,80	—
do.	94,00	94,00	Oberichl. Portl.-Zem.-fb.	195,50	196,50
do.	83,70	83,70	Giebel, Portl.-Zem.-Fabr.	166,50	160,00
do.	94,10	94,20	Oppelner Zementfabrik	168,50	167,00
do.	83,70	83,60	Schlesische Zementfabrik	168,50	167,00
do.	83,30	83,30	Kramsta, Leinwandfabrik	145,50	145,00
do.	83,30	83,30	Königs- und Laurahütte	224,60	223,50
do.	84,00	84,00	Oberichl. Eisenind.-A.-G.	107,10	108,00
do.	84,00	84,00	Hirichberg. Malchb.-A.-G.	85,25	86,00
do.	101,00	101,00	Schl. Cellulosefabrik	132,00	132,00
do.	101,00	101,00	Arnsdorf. Papierfabrik	102,25	101,75
do.	101,00	101,00	Große Berlin. Straßenb.	168,00	167,80
do.	101,00	101,00	Wiener Börse.		
do.	101,00	101,00	Oesterreich. Kredit-Anst.	659,75	658,50
do.	101,00	101,00	Deutsche Reichsbanknot.	117,68	117,68
do.	101,00	101,00	20-Frankstücker	19,14	19,14
do.	101,00	101,00	Tendenz: Fester.		
do.	101,00	101,00	Dortmunder Union	74,00	73,50
do.	101,00	101,00	Laurahütte	224,50	224,50
do.	101,00	101,00	Russische 1902er Anleihe	77,10	76,90
do.	101,00	101,00	4 1/2 % Japaner	92,80	92,60
do.	101,00	101,00	Türkenlose	139,70	140,40
do.	101,00	101,00	Mexikaner neue	100,10	—
do.	101,00	101,00	Privat-Discont 4 1/2 Proz.	—	—

Handel und Börse, Berlin, 25. Mai 1907.			Inländische Fonds.			Industrie-Aktien.		
	vor. Cours.	heut. Cours.						
Berl. fip.-B.-Pf. abg. 4 1/2 %	97,90 G	97,90 G	Bank - Aktien.					
do. 3 1/2 %	91,60 G	91,60 G	Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	124,00 G	124,00 G			
do. I/II 4 % unk. 1914	99,25 G	99,25 G	Deutsche Bank	224,60bz	224,60bz			
do. III/IV 4 % unk. 1915	99,50 G	99,50 G	Deutsche Reichsbank	154,75bz	154,75bz			
do. I 3 1/2 % unk. 1916	97,00 G	97,00 G	Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	148,60bzG	148,60bzG			
Deutsche 5 % hyp.-Bk.-Pfbr.	—	—	do. Centr.-do. 80 % Einz.	186,50 G	186,50 G			
do. 4 % do.	98,75bzG	98,75bzG	Ausländische Fonds.					
do. 3 1/2 % do.	93,00 G	93,00 G	Oesterr. N.-W.-B. 5 % Obl.	—	—			
Offpreuß. 3 1/2 % Pfandbriefe	92,80 G	92,80 G	Süddöster. Bahn (Lomb.)	64,20bzG	64,20bzG			
Hamburg. 3 1/2 % hyp.-Pfbr.	92,50bzG	92,50bzG	Rumän. 1903 unk. 13 5 %	100,10bzG	100,10bzG			
Meining. Präm.-Pfbr. 4 %	130,50 G	130,50 G	do. 1905 4 %	88,25bz	88,25bz			
do. 4 % hyp.-Pf. unk. b. 1911	99,25bzG	99,25bzG	Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5 %	101,50 G	101,50 G			
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2 %	92,00 G	92,00 G	Argentin. 4 % Anleihe 1896	84,90bz	84,90bz			
do. 3 1/2 % unk. b. 1908	92,10bzG	92,10bzG	Serb. amort. Anl. 1895 4 %	80,10bzG	80,10bzG			
Pr. hyp.-Akt. B. abg. 4 1/2 %	116,60 G	116,60 G	Serbische 5 % Goldpfandbr.	100,10bz	100,10bz			
do. 4 % do.	98,50bzG	98,50bzG	Griechische Anleihe 1881/84	51,00 G	51,00 G			
do. 3 1/2 % do.	91,40bzG	91,40bzG	Italien. Eilenb.-Obl. garant.	—	—			
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2 %	114,25 G	114,25 G	Macedon. Bahn 3 %	64,20 G	64,20 G			
do. VIII unk. b. 1910 4 %	98,80bzG	98,80bzG	do. 3 % kleine	67,00 G	67,00 G			
do. 3 1/2 % X I	92,20bzG	92,20bzG	Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	88,00bz	88,00bz			
do. 3 1/2 % XX	96,50 G	96,50 G	Türkische unif. Anleihe 4 %	—	—			
Schl. 3 1/2 % Rentenbriefe	—	—	Türkische 400 Kr.-Lose	139,70bz	139,70bz			
do. 4 % do.	99,50bzB	99,50bzB	Transkauk. Obligat. 3 %	—	—			
Centralländ. Pfabr. 3 %	83,80bz	83,80bz	Lilaboner Anleihe	84,80bzG	84,80bzG			
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.			Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2 %	88,40bzG	88,40bzG			
Gotthard-Bahn Prior.	—	—	Chinesische Anleihe 4 1/2 %	96,75bzG	96,75bzG			
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net.	101,60bzG	101,60bzG						
Kursk-Kiew 4 %	81,60bz	81,60bz						

Breslau, 27. Mai.

Breslauer Produktenbericht.

Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung fest

Weizen und Roggen je 10 S höher. Weizen

fest. Gerste fest. Hafer fest.

27. Mai 1907.

gute mittlere geringe Ware.

M S per 100 kg

höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr.

Weizen weißer . . . 21 30 20 50 20 40 20 10 20 00 19 80

Weizen gelber . . . 21 20 20 40 20 30 20 00 19 90 19 70

Roggen . . . 20 00 19 00 18 90 18 60 18 50 18 00

Wangerste . . . 17 00 16 60 16 50 16 00 — — —

Gerste . . . 15 30 15 10 15 00 14 70 14 60 14 30

Hafer . . . 19 20 18 80 18 70 18 50 18 40 18 00

Erbisen ruhig, 17,50—19,00 Mark.

Viktoria-Erbisen nur feine

19,50—20,50 Mark.

Buttererbsen 14,00—15,00

Speisebohnen ruhig, 21,00—22,00—23,00 Mark.

Lupinen gelbe ruhig, 12,50

bis 13,50 Mark.

blaue 10,50—11,00 Mark.

Weizen ruhig, 13,50 bis

14,50 Mark.

Weizen fest, p. 100 Mgr. inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 31,00—31,50 Mark, Roggenmehl 0 30,25—31,25 Mark, Haussack 29,75—30,25 Mark.

Speise-Kartoffeln per 50 Mgr 1,60—1,80 Mark. (Magnum bonum 2,00—2,60 Mark.) Kartoffelfabrikate fester, per 100 Mgr inkl. Sach bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,50—18,75 Mark. Kartoffelfstärke 18,00—18,25 Mark.

Delikaaten schwaches Angebot. Haussack ruhig, 21,50—22,50 Mark. Schlagleinsack ruhig, schles. 20—21—22 Mark, russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Waggonladungen entsprechend billiger.

Mais fest, 15,50—16,00 Mark. Maisstücken ruhig, 14,00 bis 14,50 Mark. Getreiden ruhig, schles. 15,50—16,00 Mark, fremder 14,75—15,25 Mark. Palmstücken ruhig, 14,00—14,50 Mark. Roggenfuttermehl fest, 13,50—14,00 Mark. Weizenkleie fest, 12,50 bis 12,75 Mark, alles per 100 Mgr.

Sen p. 50 Mgr. 3,10—3,40 Mark. — Roggenlangstroh p. Schock 26,00—28,00 Mark.

Grasnutzung der Sebnawiese, geteilt oder im ganzen, für dieses Jahr zu vergeben. Mehnert, Markt 21, Kaffeeschant.

Wasserkraftgrundstück

in Kreis- u. Garnisonstadt Mdr.-Schles., 3. St. Mühle u. Holzschleiferei, sehr erweiterungsfähig, geeignet zu Papier-Fabrik, Spinnerei, Elektricitätswerk, Maschin.-Fabrik usw., seit 60 Jahr. Familienbesitz, privater Verhältnisse wegen bedeutend unterm Wert verkäuflich, bei einer Anzahlung von Mark 60 000 und einem Taxwert von Mk. 200 000, für Mk. 140 000. Offerten unter M L 774 an Rud. Mosse, Breslau.

Meine Landwirtschaft

nahe b. Löwenberg, mit 41 Scheffel Acker und Wiese, Krankheitshalber m. lebendem und totem Inventar sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Löwenberger Zeitung“, Löwenberg i. Schl.

Beg. höh. Alters verkaufe die **Reithalle Nr. 19** (vis-à-vis d. fröh. Marmorwerke) zu Ober-Blasdorf mit 22 Morg. Acker, guter Wiese, auch etwas Waldung, unter günstiger Bedingung. Fröhlicher, Blasdorf.

Zapfenstraße 36.

Ein Haus mit 3 Wohnungen 2c. u. H. Garten ist zu verkaufen.

Damen-Spezial-Putzgeschäft,

erstes am Plage m. gut. Kundsch., großer Vorort Leipzig, ist verbeirungs halber n. Auswärts billig zu verkaufen. Offerten erb. an M. Wagenknecht, Leipzig, Südpfatz 8.

Beabsichtige wegen Krankheit meine seit 50 Jahren bestehende, gutgehende

Fleischerei

sofort preiswert zu verkauf. Off. unter „Fleischerei“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Krankheitshalber bin ich will., meine circa 20 Morgen große, in bestem Zustande befindliche

Landwirtschaft

mit totem und lebendem Invent. bald zu verkaufen. Offert. unter A K 300 an die Exp. d. „Boten“ erbeten. Agenten verbeten.

Erfahrener Buchhalter,

30 Jahre alt, in allen kaufmännischen Arbeiten vollständig firm, beste Zeugnisse, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung evtl. auch zur Aushilfe. Falls Kautions erforderlich, kann solche gestellt werden. Offerten unter B W 4 an die Expedition des „Boten“.

Tüchtige Maurer

für sofort für dauernde Arbeit gesucht. Max Nietzsche, Baumeister, Landeshut i. Schl.

Ein Gasthof

mit 3 massiv. Gebäuden, Parkett-saal, Acetylenbeleuchtung, mit 30 Morg. gutem Acker und Wiesen, groß. Obst- und Gemüsegarten, 2 Pferde, 5 Stk. Rindvieh, in ein. groß. Kirchdorfe, beim Dominium gelegen, auf dem Grundstück find. die Königsschießen statt, ist zur ruheseitshalber unter günstig. Bedingungen zu verkauf. Zu erfragen b. Firma G. Matwald in Lauban in Schlesien.

Wegen Todesfall meiner Frau bin ich willens, meine Landwirtschaft mit 25 Morg. Acker u. Wiese, zu Gerischdorf Nr. 147, mit totem u. lebend. Inventar, bald zu verk.

1 Gemüsegeläch

zu verk. od. zu verm. Markt 37.

Meine Gärtnerstelle

in Johndorf bei Langenau, bestehend aus guten Gebäuden, 7 1/2 Morg. best. Wiese u. ca. 14-15 Morg. schön. Acker, bin ich will., unter günst. Bedingung, zu verk. Paul Tolles, Lahn.

Freie Donnerstag früh mit einem Transport

Ruckflühen

in Alt-Kemnitz ein. Reinhold Friedrich.

Starkes Pferd (Fuchswallach, 5jähr.) zu verk. od. zu vertausch., weil zu schwer für mich. W. Mielchen, Hermsdorf u. A.

Einen 6j. braun. Wallach, für Landwirte pass., verk. f. Herm. Mehwald, Fleischer, Cunersdorf.

Ein braunes Pferd sowie ein halbged. Wagen, v. zweien die Wahl, zu blf. Priesterstraße 23a.

Arbeitsmarkt

Für Düngemittel

finden tüchtige Reisende auf hohe Provision dauernde Anstellung. Hoher Verdienst! Melb. unt. B O 4163 an Rudolf Mosse, Breslau.

Stationsgehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht. Riesengebirgsbahn Arnsdorf i. R.

Buchhalter oder Buchhalterin,

vertraut mit amerikanisch. Buchführung, für Fabrikant per 1. Juli gesucht. Off. u. O N 27 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wer Lust hat

Chauffeur zu werden, kann sich melden in der Dresdener Auto-Gasse, Vorbergstr. 39, Dresden. Man verlange Prospekt, unentgeltlicher Stellennachweis! Das beste Zeugnis des Instituts, das allein in Dresden von meinen Schülern 28, eine feste Anstellung als Chauffeur haben.

Tüchtige Malergehilfen

sind, bei höh. Lohn dauernde Beschäftigung. Schriftl. Anmeldg. erbeten an Werner u. Winkler, Gärlich, Löbauerstraße Nr. 40.

Ein strebsamer und nüchterner Holzschleifereiwerkführer

wünscht seinen Posten zu verändern und erbittet gefl. Offert. unter M S an die Expedition des „Boten“.

2 Sattlergejellen

werden gesucht von C. Winter, Sattler und Wagenbauer, Sorau N.-L.

Geübte Schneider und Schneiderinnen

erhalt. dauernd Beschäft. bei G. A. Milke.

5-6 tüchtige Schneidergejellen

auf große Herren-Makarbeit, u. einen Bögler für meine Kostümschneiderei, sofort für dauernd gesucht.

W. Kappeler, Wilhelmstr. 6. Tücht. Schneidergehilf. sucht bald M. Winkler, Alte Herrenstr. 23.

Einen Schneidergejellen sucht B. Täsler, Sorau.

1 tüchtig. Schuhmachergejellen bald gesucht. August Müller, Schreiberhan, Siebenhäuser 356.

2 Arbeiter nimmt bald an Emil Wollny, Ofengeschäft, Bahnhofstraße 38.

Papiermaschinengehilfen

sucht Papierfabrik Birkt, Birkt-Arnsdorf im Riesengeb.

Drehalergejellen

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Virgin, Ob.-Schmiedeburg im Riesengebirge.

Einen jüngeren Tischlergejellen sucht bald Rehorek, Hermsdorf u. A. Nr. 236.

Suche sofort oder zum 15. Juni einen jungen Bädiergejellen für dauernde Stellung b. g. Lohn. W. Dreschner, Duerbach b. Stabitz.

Konditorgehilfe

26 J. alt, selbst. Arb., sucht per bald Stellung. Gefl. Off. unter A D 100 a. d. Exp. d. „Boten“.

Suche einen tüchtig., sauberen jüngeren

Fletlgergejellen

per bald oder 1. Juni. Robert Matwald, Mittel-Schreiberhan.

1 Schmiedegejellen sucht für dauernd, Werkstatt m. Kraftbetr. Schuber, Sorau bei Girsberg.

Tüchtige Schmiede, Schlosser

für Untergestellbau sowie Lackierer

für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahn-Material zu Girsberg.

Einen jüngeren Schmiedegejellen

sucht H. Friebe, Girsberg. Eintritt 10. Juni erwünscht.

1 Feilbänker, zwei jüngere Schmiede, ein Stellmacher

(für Räder und Gestelle), 1 Sattler und 1 Lackierer werden gesucht von

H. Hähnel, Wagenbau, Waldenburg i. Schl.

Zum sofortigen Eintritt suche ich zwei tüchtige

Maurerpoliere.

W. Preukler, Baumeister, Lahn i. Schl.

Mehrere kräftige Arbeiter

für dauernd gegen hohen Lohn gesucht. Gräflich Schaffgotschische Holzindustrie Warmbrunn.

Kräft. Arbeiter

sucht Papierfabrik Westende.

Haushalter,

solide und ehrlich, sucht bei gutem Lohn

Herm. Klotzer, Schmiedeburg.

Nüchternen, jungen, kräftigen Ausföhrer sucht in gute Stellung

B. Thiel, Warmbrunn.

Für eine Fabrik im Riesengebirge wird für sofort in dauernde Stellung

1 Kutscher

für leichtes u. schweres Fuhrwerk gesucht. Offert. unter „Kutscher“ an die Exped. des „Boten“.

Ein nüchterner, zuverlässiger Kutscher

für schweres und leichtes Fuhrwerk kann bei mir sofort antreten. Chr. Berger, Steinischweitzer.

Kutscher,

überl. u. fleiß. m. sich m. Zeugn.
Paul Barisch, Buchhabers Nachf.

Jünger intelligenter Bursche
geh. Bahnhofsbuchhdlg. Girschberg

Ein jüngerer
Laufbursche
wird aufgenommen bei
G. A. Milke.

Laufbursche
geh. A. Schmitz, Photogr. Anstalt.

Schiffsjungen
sucht Heinrich Zabel,
Altona 165, Gr. Elbstr. 86.

Suche per 1. Juli ev. früher
ein umsichtiges
Kräulein
für Verkauf und Buchführung.

Paul Müller,
Tapeten- und Linoleum-Spezial-
Geschäft, Warmbrunnerstr. 12a.

Für unsere Abteilung
Haus- und Küchengeräte
suchen per 1. Juli durchaus
tüchtige
Verkäuferin.

Teumer & Bönsch,
Girschberg i. Schl.

Jüng. freundl. Verkäuferin od.
Schneidmädchen sucht 1. Juli
Befr. Wurstfabrik.

Geübte Lohnmädchen
für f. Damenschneiderei zum bal-
digen Antritt sucht
Emma Vietzsch, Markt 38.

Tüchtige, selbständige
Koch-, Tailen- und
Blusen-Mäherin,
sowie 10-15 gute Mäherinnen

f. meine Kostümschneiderei verb.
das ganze Jahr ohne Unterbrech.
bei hohem Lohn beschäftigt.
Mähsch. für Damen-Garderobe
W. Kappler, Wilhelmstr. 6.

Junges anständiges Mädchen
z. Bedien. d. Gäste f. f. melden i.
Gasthof „3. Schneeflocke“, Seibitz
i. Hg. Vorstellung erwünscht.

Ein Mädchen, am liebsten vom
Land, zur häuslichen Arbeit ge-
sucht. Gasthof z. Stadtbrauerei.

Ein Mädchen für die Saison f.
noch noch melden. Logierhaus
„Schloßchen“, Warmbrunn.

Ich suche zum 1. Juli eine
einfache Köchin
mit Hausarbeit für einen Vorort
Berlins (Villa). Fr. Ministerial-
w. w. Neuhaus, Dahlem-Grüne-
wald, Parkstraße Nr. 56.

Tüchtiges Stubenmädchen
sucht für 2. Juli Frau Anna
Sachs, Bahnhofstraße 44a, I.

Dienstag, 2. 2. 7. antr. Markt 15.
Sagame.

Sofort gesucht!

Wegen Erkrankung meiner Verkäuferin ein

junges Mädchen

für mein Geschäft gesucht.

C. Mertin, Konditor.

Tücht. Kochköchin,
ebenso tücht. Servierschleuserin!
empfiehlt Frau Louise Straube,
Stellenvermittlerin, Landest. Schl.

Schleuserin
sucht Stell. per bald. Off. unt.
C S 100 postlagd. Schmiedeberg.

Kleines Dienstmädchen
sucht Frau Malermeister Weiß,
Bahnhofstraße.

Dienstverf. i. St. erh. b. u. 1. 7.
Stell. Martha Peschmann, Stel-
lenvermittlungsbureau, Girsch-
berg, Promenade 14a.

Sanb. Wäschfrau kann sich bald
melden Brietstraße 24, 3 Tr.

Frau Oberleutnant Fegahn
sucht 1. 7. Mädchen f. Alles. Ver-
mittel. nicht ausgeschl. Auskunft
Ziegelstraße Nr. 12, part. rechts.

Mehrere Böglerinnen,
sowie ein Hausmädchen gesucht.
H. Braatz, Mühlgrabenstraße.

Ein einfaches, bescheidenes
Mädchen
als Schleuserin und ein sauberes
Mädchen für die Küche werden
angenommen in der Einzelhaube,
Schreiberhan i. R.

Ein kräftiges und erfahrenes
Hausmädchen
wird zum 1. Juli bei gut. Lohne
gesucht im Pfarrhaus zu
Trositzendorf bei Görlitz.

Waldhfrau
f. Mittw. ges. Lichte Burgst. 9, II

Dienstmädchen oder Bedienung
gef. Inspektorstr. 2, 1 Tr. rechts.

Solid. Fräul. sucht Saisonstell.
zum Bed. der Gäste. R. Zimmer,
Krummhübel, Schweizerhaus.

Geübte Papierfortrierinnen
suchen Berger & Dittrich, Papier-
fabrik, Petersdorf i. R.

Dienstmädchen
z. Bedienen v. Sommergästen u.
häusl. Arbeit f. bei hoh. Lohn u.
viel Trinkgeld per 2. 7. Stellung.
Warmbrunn, Gartenst. 10, Villa.

Vermietungen.

Wohnung
für ruhiges Ehepaar in der Nähe
des Bahnhofes gesucht. Verlangt
werden 2 Stuben, Kamm., Küche
und Nebenräume. Off. unt. B S
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Anst. Herr sucht für 2-3
Wochen in Girschberg oder
Umgegend gute

Schlafstelle
bei einf. Leuten. Genaue
Adressen unter E H 202 an
die Expedition des „Boten“
erbeten.

Fräul. möbl. Zimmer mit separ.
Eingang 1. 6. cr. zu vermieten
Bergstraße 14, III L.

Anst. Log. z. v. Alte Herrenstr. 12

In Warmbrunn
einfach möbliert. Zimmer für den
Monat Juni gesucht. Offerten
an Göls, Breslau VI, Friedrich
Carl-Straße Nr. 42, I.

Einfamilien-Villa
m. Gart., 6 Zimm. u. nüt. Zu-
behör, p. 1. Oktober 07 zu miet.
gef. ev. mit Vorlaufsrecht. Off.
u. A B 18 a. d. Exp. d. „Bot.“

Für 16jähr. Primaner u. 11-
jähr. Quart. (jüd.), event. auch
getrennt, suche

Aufenthalt im Gebirge
oder an der See bei erfahrenem
Pädagogen während der großen
Breslauer Schulferien. Gefl.
Offerten mit näheren Angaben
(Kosten vgl. Ausflügen werden
extra vergütet) bei gut. körperl.
und geistiger Pflege an
S 1819 Breslau, hauptpostlagd.

Zur Sommerfrische
in geistigster Gebirgsgeg. 1 einf.
möbl. Zimm. auf 4 Woch., ev. mit
Mittagsstich, gef. Off. m. Preis-
angabe an Frau Blütenmeier,
Liegmitz, Frauenstraße Nr. 1.

Sommerfrische
freundl. Logis inkl. Küchenbenütz.
auf einige Wochen im Juni/Juli
gesucht. Off. m. näh. Angaben
und Preis unter B N 850 an
Saafenstein & Vogler, A.-G.,
Breslau.

Pension m. vollst. Verköst. und
Familienanzahl. f. jg. Mann gef.
Off. m. Preisangabe unt. J R 58
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ruhig. Herr sucht einf. möbl.
Zimm. für sich allein. Preis 12
bis 15 M. Off. X A. 100 „Bote“.

2 u. 3 Zimm., Kabin. u. Küche
zu vermieten. Näheres Schmie-
debergerstraße 18 und bei Herrn
Georg Horn, Wilhelmstraße 53a.

Wohn., 3 St., Küche u. Beigel,
1. Juli z. v. Straußwiese 1, I.

1 Verkaufsstand mit Schau-
fenster, beste Lage am Markt, zu
vermieten Markt 37.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör,
Bad zc., z. August o. Sept. zu miet.
gesucht. Off. m. Preisangabe u.
1234 a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

Schöne, feuerfich. Lagerräume
p. bald zu vermieten Bräugasse 1.

2 Stuben zu vermieten
Sarian Nr. 6.

3 u. 4 Zimm. p. bald od. spät.
zu verm., Kellermohn. an ruh. Z.
z. verm., auch ist das ein gebr.,
436ll. Wagen bill. zu verkaufen.
Günnersdorf, Warmbrunn 17a. Hain

Vereinsanzeigen.

Liberaler Bürgerverein.
Mittwoch, den 29. Mai cr.,
abends 8 1/4 Uhr,
im Kunst- und Vereinssaal:

Sitzung.

1. Mitgliederanfragen.
2. Besprechung d. Tagesordnung
der nächst. Stadtverordneten-
Sitzung. (Dieselbe enthält
u. a. Vorlage betr. Neurege-
lung des städtischen Straßen-
reinigungswesens.)

3. Besprechung wegen des nächst.
Sonntag stattfindenden Aus-
fluges z. Talsperre in Mauer.
Der Vorstand.

Männer-
Gesang-Verein
Girschberg.
Heute Übungsstunde
für Breslau.
Zugleich Eingiehung d. Fest-
beitrages von 6 M.

M.-T.-V.
Heute 8 Uhr Turnen.
Salle: Bergstraße.

Vergnügungsanzeigen.

Schiller - Garten — Berliner Hof.
Donnerstag, den 30. Mai 1907, zum Fronleichnamsfest:

Großes Extra-Konzert mit Feuerwerk
ausgeführt von dem Warmbrunner Konzert-Orchester.

(Direktion: Carl Wandow, z. St. Kapellmeister in Bad
Zinsberg; i. B.: Hermann Walter, Kapellmeister.)

Nach dem Konzert großer Ball.
Anfang 6 Uhr. Es laden ergebenst ein

Schiller. Wandow.
Entree 30 Pfs.

Braut-Ausstattungs-Möbel

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

empfehlen
Gustav Kallinich
Möbelfabrik
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Die Klempner- u. Dachdeckerarbeiten (851 qm. Doppelpappdach) für d. Neubau einer Kühlhalle hier selbst sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können vom Stadtbauamt zum Betrage von 30 Pfennigen bezogen werden.

Der Eröffnungstermin der Angebote ist auf Montag, den 3. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, festgesetzt.

Hirschberg, den 28. Mai 1907.
Der Magistrat.

Große Auktion.

Zum freiwillig. Auftrage werde ich am Mittwoch, den 29. Mai cr., von vormittags 10 Uhr ab, im Gasthof „zum Kronprinzen“ hier selbst

1 großen Posten Kleidungsstücke, größte Gelegenheit für Händler, Betten, Kleiderständer, Kommoden, Kleiderständer, Tische, Stühle, einen Großstuhl, Bilder, Bettstellen mit Matrasen u. Keilissen, 1 drei- und 1 vierräd. Kinderwagen, 1 Dezimalwaage, 3 Stück dreitagige Bienenhäuser, 1 Kinder-Zinkbadewanne, 1 Waschmaschine, 1 Gaskühlschrank (für kalte Küche), 1 fast neue Teigteilmaschine, 1 Pulgelschrank (von Fabian in Berlin), 1 eigenes Büffet, 5 Schreibstische bzw. Schreibpulte, Gartentische u. Stühle, ein Sofa, 1 vierrädiger Fleischwagen u. v. a.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 1/2 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Johann Goerlich,
besidet. Kreis-Auktionator,
Hirschberg i. Schl., Promenade 6.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Mai 1907, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Giersdorf i. N.:

12 Zentner Blech, 1 Dezimalwaage mit Gewichten (10 Ztr. Tragkraft), 1/2 Ztr. Bandsteln, 100 Stück Lampenglocken verschied. Art u. Größe, 100 Dbd. Cylinder verschiedener Art, ein Schreibsekretär, hell, 1 Glas-Schrank, hell, je eine Partie Hänge-Lampen, Wandbretter, Wand-Lampen, Kaffeekannen, Gießkannen u. a. m.

Verammlungsort der Bieter im Hotel Ramsch in Giersdorf i. N.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Treber hat abzugeben
Brauerei „Langes Haus“.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. Mai cr., von 2 Uhr nachm. ab, sollen im Gasthof „zum schwarzen Roß“, Zietzenstr. Nr. 15 hier selbst, verschiedene Nachlaß-Gegenstände, Möbel u. u. Fundstücken in freiwilliger Auktion gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Warmbrunn, d. 25. Mai 1907.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Hüsel.

Vieh-Auktion.

Freitag, den 31. Mai, vormitt. 10 Uhr, werden in Nr. 34 Katerswaldau

4 Kühe, 4 Kälber,
6 Schweine

meistbietend versteigert.
Der Besitzer: Sudow.

Freibank.

Mittwoch früh von 8 Uhr an Verkauf von minderwertigem Rind- und Schweinefleisch.

Lungen-leidende

sollten in ihrem eigenen Interesse einmal einen Versuch mit dem so berühmt gewordenen

Johannisthee

(Galeopsis ochr. vulo) machen; sie werden den Versuch nie bereuen, sondern dankbar sein, dass man sie auf dies hervorragende Heilmittel aufmerksam gemacht hat. Es liegen bis jetzt bereits weit über

achttausend

glänzende Anerkennungen von Aerzten und Patienten über die Wirksamkeit des Johannisthees vor. Dieselben berichten fast einstimmig, dass schon nach kurzem Gebrauch eine wesentliche Besserung des Befindens eingetreten sei. In vielen Fällen hat der Thee geradezu

verblüffend gewirkt.

Mehr als alle Worte wird aber ein Versuch überzeugen und darum offerieren wir jedem Interessenten, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pfennig für Porto etc. beifügt, eine

Probe kostenlos.

Der Probe wird eine ausführliche aus der Feder eines praktischen Arztes stammende Broschüre ebenfalls kostenlos beigelegt.
Der echte Johannisthee ist weder in Apotheken noch in Drogerien zu haben; derselbe kommt vielmehr ausschließlich direkt zum Versand durch

Brockhaus & Co.
Berlin-Halensee.

Eine noch gut erhaltene

Zug-Mangel

verkauft billig
Fricke, Schmiedemeister.

Fichtenrinden-Verkauf.

Freitag, den 31. Mai cr., vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthof „zum goldenen Stern“ die Fichtenrinden des diesjährigen Schäleinjähres öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 25. Mai 1907.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blüthen, Mitesser, Bimmerln, Nöten, Sommerprossen, Hautjucken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche die weltberühmte Zuder's Patent-Medizinale-Seife, D. R. P., ärztl. empfohlen u. tausendfach bewährt, Preis Mk. 1.50. Besitzt Eigenschaft, wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge.

zumal bei gleichz. Anwendung v. Zuder's-Creme, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes, Preis Mk. 2.—, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.

Niederlagen in Hirschberg in d. Apotheken, ferner: Drogerie zum goldenen Becher, Langstr. 6, Gb. Bettauer, Drogerie, Markt 39, Germania-Drog., Bahnhofstr. 3.

Für größere Erdbarbeit sofort zu kaufen oder für 6 Monate zu mieten gesucht:

3500-4000 m Baugleis,
Spur 75 oder 90 cm.,
ca. 80 Kastenkipper, 2-3 obm
3-4 Lokomotiven.

Billigste Preisofferten auf gebrauchtes Material, ev. für Teilquantum, sind sub J. J. 6285 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. einzusenden. Händler ausgeschl.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Haar- v. Dr. Kuhn,
Königsplatz
Farbe 1.50, **Rutin** 2.—, **Rushöl** 0.60, **Pomade** 1.—, sind die besten, wirken sofort u. färbten nicht ab. Gilt nur mit Namen Dr. Kuhn.
Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Gier Drogerie 3. Kreuz, Bahnhofstr. 8.

Schälspähne
gibt billig ab
Papierfabrik Birgit-Arensdorf.

Futter-Verpachtung.

Dienstag, den 4. Juni, werden in Rohlach ca. 26 Morgen Wiesen bzw. Brachenfutter meistbietend verpachtet. Versammlung der Bieter Nachm. 2 Uhr im Gasthaus Forst zum Falkenberg.

Pa. Tafelspargel.

stets frisch, hervorragend art u. schön, verwendet in Kostpfeifen u. Fruchtsäften zu billigsten Tagespreisen.
Spargelkulturen Großwieran bei Schweidnitz.
G. Kohnentlicher.

2 bereits u. Vorderräder
passend f. Bierrollwagen, 70 cm hoch, 2 1/2-Gefolge, verkauft billig
Fricke, Schmiedemeister.

1 Benzin-Motor,
2 PS. stark, verkauft für 380 Mk.
Sahm, Tischlermeister, 15. Siegnitz, Hedwigstr. 46.

Außbaum-Mantel
fast neu, billig zu verkaufen. Off. u. „Elegant“ a. Exped. d. „Bot.“

Schäuber
Briefmarken-Sammelbuch, ganz neu bis Ende 1906, zwei Bände, Goldschnitt, statt 48 nur 33 Mk. Ernst Wille, Prom. 31.

Steuerbed f. Fleisch, Sam. deslente od. Sand. verff. bill. E. Besser, Giersdorf Nr. 72.

2räder. Sandwagen zu verff. Giersdorf, Friedrichstr. Nr. 4.
Villa Fried.
40-50 Ztr. gutes Wiesenheu zu verkaufen in der Niedermühle zu Seidorf.

Frauen-

leiden jeder Art. Nerven-Magen-leiden, Blutstörungen etc. beh. nach physik. diät. Geilw. u. durch Kom. Harrich, Köln = Braunsfeld 243. Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Milde porto erbeten.)

Hygienische
Bad- u. Toiletten-Seife
Georg Stüwe Hirschberg i. Schl.
Drogerie gold. Becher, Langstrasse 6.